

VORBEREITUNG AUF DAS LEBEN ALS ERWACHSENER

PRAXISLEITFADEN



SOS CHILDREN'S
VILLAGES

CELCIS



FICE
INTERNATIONAL
FEDERATION
OF EDUCATIVE
COMMUNITIES
AUF JEDES KIND KOMMT ES AN



Co-funded by the Rights,
Equality and Citizenship
(REC) Programme of the
European Union



VORBEREITUNG AUF DAS LEBEN ALS ERWACHSENER
Praxisleitfaden

IMPRESSUM

©SOS Children's Villages International and ©CELCIS, Centre for Excellence for Looked After Children in Scotland, University of Strathclyde, 2017

Veröffentlicht in Österreich bei SOS Kinderdorf International

Erstveröffentlichung im Dezember 2017

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Publikation darf ohne die vorherige schriftliche Genehmigung von SOS-Kinderdorf International und CELCIS reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder übertragen werden, in irgendeiner Form, mit irgendwelchen Mitteln, oder wie ausdrücklich gesetzlich erlaubt oder zu vereinbarten Bedingungen mit der entsprechenden Organisation für Reprographie-Rechte. Anfragen in Bezug auf die Reproduktion außerhalb des oben genannten Bereichs sind an SOS-Kinderdorf International unter der unten angegebenen Adresse zu richten.

SOS Children's Villages International

Hermann-Gmeiner-Str. 51
A-6020 Innsbruck
Österreich
Email: train4childrights@sos-kd.org

Zitate

Die in dem Praxisleitfaden enthaltenen Zitate von Care LeaverInnen stammen, sofern nicht anders angegeben, aus den fünf Partnerländern die am Projekt Prepare for Leaving Care (2017-2018) beteiligt waren.

Design und Layout von

Bestias Design

Cover Foto von

Romana Glavurdić

Autoren:

Nigel Cantwell, Chrissie Gale, Kenny McGhee, Kate Skinner

Redaktion:

Maria Dantcheva, Chrissie Gale, Ronan Mangan, Gabriella Rask, Florence Treyvaud Nemptzov

Redaktion der Deutschen Übersetzung und Anpassung an den österreichischen Kontext:

Fabienne Landerer, Hermann Radler, Maximilian Ullrich, Roger Winandy

Veröffentlichung der Deutschen Übersetzung in Österreich bei FICE Austria Januar 2019



This publication has been produced with the assistance of the European Union. The contents of this publication are the sole responsibility of SOS Children's Villages International and can in no way be taken to reflect the views of the European Union.

DANKSAGUNG

SOS Kinderdorf International und CELCIS danken allen, die sich an diesem Projekt, sowie an der Ausarbeitung und Erstellung dieser Publikation beteiligt haben.

HAUPTAUTORINNEN: Nigel Cantwell, Chrissie Gale, Kenny McGhee, Kate Skinner

REDAKTIONELLE LEITUNG: Maria Dantcheva, Chrissie Gale, Ronan Mangan, Gabriella Rask, Florence Treyvaud Nemtsov

REDAKTION DER DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG UND ANPASSUNG AN DEN ÖSTERREICHISCHEN KONTEXT: Fabienne Landerer, Hermann Radler, Maximilian Ullrich, Roger Winandy

MITWIRKENDE AUF PARTNEREBENE:

CELCIS: Irene Stevens und Ian Milligan

Bulgarien: SOS-Kinderdorf Bulgarien; Karaleeva Konstantsa, Ministerium für Jugend und Sport; Radostina Paneva, Radina Todorova, Staatliche Agentur für Kinderschutz; Eva Zhecheva, Staatlicher Ombudsmann; Nina Todorova und Zlatev Nikolay, Master TrainerInnen; Iliya A., Galina G., Bozhidar I., Kremena I., Julia K., Veronika M., Asen N., Simeon N., Kalinka S., Temenuzhka Y., Hristov Z., Young Expert Group (YEG).

Estland: SOS-Kinderdorf Estland; Helen Jöks, Ministerium für Soziales; Maarja Kuldjäär, Sozialversicherung; Ingrid Sindi, Universität Tallinn; Marina Sepp, Estnische Union der Fremdunterbringung (EATL), Enelis Linna - Estnische Institut für Gesundheitsentwicklung; Kristi Liiv, Kiira Gornischeff, Master TrainerInnen; Valle M..., Eidi P., Jaanika R., Aigar S., Oliver S., Anna Š., Nelli-Anett K. Alina V. Evelyn K., Young Expert Group (YEG).

Italien: SOS-Kinderdorf Italien (SOS Villaggi dei Bambini Onlus); Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik; Associazione Agevolando; UNICEF; Coordinamento Nazionale Comunità per Minori (CNCM); Coordinamento Nazionale Comunità di Accoglienza (CNCA); Istituto degli Innocenti; Autorità Garante per l'Infanzia e l'Adolescenza; Garante dell'Infanzia e dell'Adolescenza del Comune di Palermo; Garante infanzia e adolescenza Comune di Milano; Garante infanzia e adolescenza Regione Lombardia; Ufficio del Garante Regionale Diritti della Persona del Veneto; Consiglio Nazionale Ordine Assistenti Sociali (CNOAS); Universität Mailand-Bicocca; Care Leavers Network of Agevolando; Marzia Saglietti und Lisa Cerantola, Master TrainerInnen; Valerio Belotti, Project National Youth Expert; Adina, Diana Elena, Etienne Fabio, Jenny, Jhon, Elisa, Matteo, Michela, Raffaella, Young Expert Group (YEG).

Kroatien: SOS-Kinderdorf Kroatien (SOS Dječje Selo Hrvatska), SozialarbeiterInnenkammer, Ministerium für Demographie, Familien-, Jugend- und Sozialpolitik, Ombudsmann/-frau Büro für Kinder

Lettland: SOS-Kinderdorf Lettland (SOS Latvijas SOS-Bernu Ciematu Asociacij), Ministerium für Wohlfahrt; Staatliche Aufsichtsbehörde für den Schutz der Kinderrechte Ombudsmann/-fraubüro; Latvia Mentorr

Litauen: SOS-Kinderdorf Litauen (SOS vaikų kaimų VšĮ Lietuvoje draugija); Kazimieras Simonavičius Universität,

Stadtverwaltung Vilnius, Institution der Ombudsperson für Kinderrechte, VšĮ "Actio Catholica Patria"; Dalia Gaidamavičiūtė-Apulsė, Rimvydas Augutavicius, Rita Škriadaitė-Vrubliauskė, Master TrainerInnen, Young Expert Group (YEG).

Österreich: FICE Austria, Österreichische Sektion der Internationalen Gesellschaft für Erzieherische Hilfen; BTG - Beratung Therapie Gruppenarbeit; Bundes Jugend Vertretung - Koordinierungsstelle Jugenddialog; Dachverband Österreichischer Jugendhilfeeinrichtungen; FICE International; FICE Europe; Quality Care Consulting; Barbara Kolm und Melinda Roberts, Master TrainerInnen; Fabienne L., Katharina J., Mariam K., Jan M., Gabriel H., Julia G., Sascha R., Chiara L., Josef T., Manuel S., Young Expert Group (YEG).

Rumänien: SOS-Kinderdorf Rumänien; Allgemeine Abteilung für Sozialhilfe und Kinderschutz (DGASPC) Bacau; DGASPC Sibiu; DGASPC Sektor 2; DGASPC Sektor 3; Concordia; Nationale Behörde für den Schutz der Kinderrechte und Adoption; Ressourcen- und Informationszentrum für soziale Berufe (CRIPS); Organisation Voice of Abandoned Children: Roxana Silvia Stoica und Elena Maria Ionita, Master TrainerInnen; Andreea N., Alexandru N.V., Sorina S., Catalin T., Zinica C., Niculaie N., Ana M. P., Bogdan S., Elena G., Mihai C., Gavril C., Alexandru S., Young Expert Group (YEG).

Spanien: SOS-Kinderdorf Spanien (Aldeas Infantiles SOS) GD Dienstleistungen für Familie und Kindheit: Ministerium für Gesundheit, Soziales und Gleichstellung der Geschlechter Spaniens; Nationale Universität für Fernausbildung (UNED); GD für Jugend der Kanarischen Inselregierung; GD für Kindheit und Jugend der Katalanischen Regierung: Bereich Jugend unter Schutz und System des Schutzes von Jugendlichen außerhalb des Systems; Institut für Sozial- und Gesundheitswesen auf den Kanarischen Inseln; NGO Ataretaco (Kanarische Insel); Föderation der Einrichtungen für Betreutes Wohnen.

Ungarn: SOS-Kinderdorf Ungarn; Rita Herczeg, Kinderrechtsvertreterin im Integrierten Rechtsschutzdienst (IJSZ); Zita Csöke, Leiterin der Jugendeinrichtungen der staatlichen Kinder- und Jugendhilfe (TEGYESZ); Emöke Bányai, Forscherin und Vorstandsmitglied von SOS-Kinderdorf Ungarn; Andrea Rác, Forscherin und Professorin an der Universität Károlyi Gáspár; Csilla Mormer, Corporate Fundraiser bei SOS-Kinderdorf Ungarn; Léna Szilvási, Leiterin der Programmentwicklung bei SOS-Kinderdorf Ungarn; Ernő Bogács, Vertreterin in der Generaldirektion Soziales und Kinderschutz (SZGYF); Gabriella Varró, externe Jugendexpertin bei SOS-Kinderdorf Ungarn; Árpád Foldessy, Szilvia Gyurkó, Master TrainerInnen; Norbert F., István B., Andrea F., Barbara G., Zoltán K., Gábor K., Zoltán T., Bernadett H., Kitti J., Zsófia N., Young Expert Group (YEG).

PRODUKTIONSTEAM: Mary Brezovich, SOS Kinderdorf Sprachdienste und Bestias Design.

SOS-Kinderdorf International möchte sich ausdrücklich bei der Europäischen Kommission für ihre finanzielle Unterstützung und kontinuierliche Unterstützung zur Erreichung der Projektziele bedanken. Danken möchten wir auch dem Eurochild- und FICE Europe Netzwerk zur Sensibilisierung für die entscheidende von Fachkräften bei der Gewährleistung einer hochwertigen Betreuung enorm beigetragen haben.

VORWORT

CELCIS und SOS Kinderdorf International setzen sich gemeinsam mit vielen anderen dafür ein, dass Kinder und Jugendliche ohne elterliche Betreuung oder mit der Gefahr, sie zu verlieren, ihre Rechte wahrnehmen können und die Unterstützung, Fürsorge und Aufmerksamkeit erhalten, die sie verdienen.

Wir freuen uns, dass wir diesen Praxisleitfaden in enger Zusammenarbeit und mithilfe der UN-Kinderrechtskonvention (UNCRC) und basierend auf der Grundlage der UN-Richtlinien, für die alternative Betreuung von Kindern erarbeitet haben. Wichtig sind die vier Prinzipien, die dem Inhalt des Praxisleitfadens zugrunde liegen: Der Aufbau dauerhafter Beziehungen mit dem Betreuungsverantwortlichen auf der Grundlage von Fürsorge und Respekt, hoher Anteilnahme, Förderung und Schutz aller Menschenrechte von Kindern und Jugendlichen sowie die Notwendigkeit einer sektorübergreifenden Zusammenarbeit, haben dieses Projekt vorangetrieben.

Die bestmögliche Betreuung und Verwirklichung der Rechte junger Menschen im Übergang aus dem Betreuungssystem sind unsere gemeinsame und wesentliche Aufgabe. Für die meisten jungen Menschen von heute ist der Umzug in ein selbstständiges Leben und in die eigene Wohnung, die Suche nach einer erfüllten Beschäftigung oder Ausbildung, die Weiterbildung, die Erhaltung der Gesundheit und das Erreichen eines positiven Lebensgefühls wichtige Schritte auf ihrem Weg ins Erwachsenenalter. Es ist in der Regel eine Zeit der Hoffnung und Erwartung.

Wir wissen, dass es junge Menschen gibt, die die alternative Betreuung verlassen und ein erfülltes und erfolgreiches Leben führen. Wir haben jedoch in den 10 Ländern (Bulgarien, Estland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Österreich, Rumänien, Spanien und Ungarn), welche an den Zwei von der Europäischen Kommission mitfinanzierten Projekten teilgenommen haben, auch von betreuten Kindern und Jugendlichen gehört, welche nicht nur mit Vorfreude über die nächste Phase ihres Lebens sprachen. Wir haben auch viel über die bevorstehenden Herausforderungen und von Gefühlen wie Einsamkeit und manchmal auch Angst gehört.

Für die Fachwelt sind diese Botschaften von großer Bedeutung:

Die Care Leaver sprachen von ihren Sorgen um den Schutz, von der unzureichenden Unterstützung durch alle Dienstleister und vor allem von der unbefriedigenden und manchmal unbedachten Art und Weise, wie Unterstützung angeboten wird. Viele haben das Gefühl, dass sie nicht gehört werden und ihre Wünsche und Bedürfnisse nicht vollständig von denjenigen erfüllt werden, die für ihre Unterstützung während des Care Leaving Prozesses verantwortlich sind.

Wir sind uns bewusst, dass täglich auf der ganzen Welt Bemühungen unternommen werden, um die Unterstützung von Care Leavern zu verbessern. Allerdings sind wir uns auch der dringenden Notwendigkeit bewusst, dass wir unsere Bemühungen um eine effektive Zusammenarbeit kontinuierlich verbessern müssen, um sicherzustellen, dass die Care Leaver beim Übergang aus dem Betreuungssystem und der Nachbetreuung die bestmögliche Vorbereitung und Unterstützung erhalten. Daher wurde dieser Praxisleitfaden entwickelt, um alle diejenigen zu unterrichten und auszubilden, die eine Rolle bei der Unterstützung junger Menschen beim Übergang von der Betreuung zum Erwachsenenalter und zur Unabhängigkeit spielen. Weiters soll er einen jugendgerechten Umgang mit dieser wichtigen Rolle fördern. Der Praxisleitfaden ist auch für EntscheidungsträgerInnen und PolitikerInnen sowie für diejenigen, die sich für Veränderungen einsetzen, relevant. Wir hoffen, dass dieser Praxisleitfaden einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Rahmenbedingungen leistet, die es ermöglichen, die realen und nachhaltigen Entwicklungen zu erreichen, die eindeutig erforderlich sind und auf die Care Leaver ein uneingeschränktes Recht haben.

Die Ermutigung (Empowerment) von Kindern und Jugendlichen, selbst zu einer positiven Veränderung der Jugendhilfe beizutragen, war von zentraler Bedeutung für dieses Projekt. Auch für alle folgenden Schritte sind ihre Beiträge zum kollektiven Lernen von grundlegender Bedeutung für den von uns allen angestrebten Wandel. Daher können wir den mehr als 200 Care Leavern der 10 Länder, die an dem Scoping-Prozess teilgenommen haben, nicht genug danken. Sie teilten ihre persönlichen Erfahrungen mit uns und lieferten wertvolle Informationen, für die wir zutiefst dankbar sind. Wir möchten auch all jenen danken, die in den 65 teilnehmenden regionalen und

lokalen Organisationen mitgewirkt haben, die dazu beigetragen haben, diese Publikation zu veröffentlichen.

CELCIS und SOS-Kinderdorf International werden weiterhin dafür eintreten und sicherstellen, dass Fachkräfte die mit Kindern und Jugendlichen in alternativer Betreuung arbeiten, die notwendige Ausbildung und Unterstützung erhalten, damit sie junge Menschen beim Übergang von der Betreuung in das selbständige Leben eine bestmögliche Begleitung und damit einen positiven Übergang in das Erwachsenenleben garantieren können. Zweifellos müssen sowohl die nationalen Regierungen, als auch die regionalen und lokalen Behörden ihre Systeme und Dienste so führen, dass sie proaktiv in die Stärkung und Ausbau der Fähigkeiten, Kenntnisse und Begabungen aller Fach- u. Betreuungskräfte investieren, um zu ermöglichen Care Leaver bei Ihrem Werdegang bestmöglich zu unterstützen.

Abschließend möchten wir uns auch für die stetigen Bemühungen der Generaldirektion für Justiz der Europäischen Kommission bedanken, dass sie die Verwirklichung der Rechte von Kindern und Jugendlichen verfolgt und denjenigen, die jetzt einige der wichtigsten Schritte zu einer erfolgreichen und erfüllenden Zukunft unternehmen, besondere Aufmerksamkeit schenkt.



Jennifer Davidson
*Executive Director,
CELCIS*



Norbert Meder
*CEO, SOS Children's Villages
International*

VORWORT DER INTERNATIONALEN YOUNG EXPERT GROUP

Ich bestimme mein Leben und die Wege, die ich gehe. Mir steht frei, alles zu tun was ich liebe und zu entscheiden, wie ich es machen will. Ich besitze die Fähigkeiten, unabhängig zu leben und mit emotionalen Problemen umzugehen. Wenn ich mich schwach und verletzlich fühle, weiß ich, dass es in Ordnung ist, sich so zu fühlen. Ich habe keine Angst, Hilfe zu suchen und ich kann mich auf Beziehungen verlassen, die auf Vertrauen und Aufrichtigkeit beruhen, mit Betreuungspersonen, SozialarbeiterInnen und anderen Menschen. Ich schäme mich nicht dafür, dass ich nicht bei meiner Herkunftsfamilie gelebt habe. Ich fühle mich wohl in meinem Alltag und kann träumen. Ich habe mein Studium erfolgreich abgeschlossen und einen Job gefunden, in dem ich mich selbst verwirkliche. Ich habe mein Leben in eigenen Händen. Wir haben diese Vision während unseres Treffens der Internationalen Young Expert Group in Granada im November 2017 geschaffen. Werden wir sie alle erfüllen? Das wissen wir noch nicht. In der Sitzung in Granada haben wir gemeinsam gesammelt, was wir brauchen, um dieser Vision näher zu kommen. Viele Faktoren werden eine Rolle spielen, manche liegen bei uns und manche liegen bei den Menschen und Organisationen, die sich um uns kümmern und uns auf unserem Weg zum Erwachsensein und zur Unabhängigkeit begleiten. Wir laden Sie ein, sich diese Punkte anzuschauen und darüber nachzudenken, was Anbieter von Jugendhilfeeinrichtungen und die Menschen, die dort arbeiten, dazu beitragen können, dass dies geschieht.

Unterstützen Sie uns auf unserem Weg und machen Sie uns noch stärker!

Wir alle haben unsere Stärken, aber um sie zu entwickeln und noch stärker zu werden, brauchen wir emotionale Unterstützung, akademische und berufliche Orientierung und Begleitung in Bereichen wie Gesundheit und Soziales. Wir brauchen jemanden, der uns in den wichtigen Momenten unseres Lebens zur Seite steht: beim Umzug in die Jugendeinrichtung, bei der Berufswahl, bei der Wohnungssuche. Wir brauchen auch jemanden, an den wir uns bei anderen Herausforderungen wenden können, wie z.B. beim Studium, beim Kochen, bei der Freizeitgestaltung und bei der Kontrolle von Emotionen wie Einsamkeit und Verzweiflung - auch wenn wir älter als 18 Jahre sind. Diese Unterstützung kann von BetreuerInnen, LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, Familie und FreundInnen kommen. Aber es kann auch andere für uns wichtige Ressourcen geben, wie KollegInnen, PsychologInnen, PsychotherapeutInnen, andere StudentInnen, Haustiere, Hobbys, Stipendien zur Lösung von Geldproblemen, um Zeit für uns selbst zu haben.

Lasst uns in Kontakt bleiben!

Ein erfolgreicher Care Leaving Prozess basiert auf guten Beziehungen zu BetreuerInnen und SozialarbeiterInnen. Wir wollen, dass Fachleute unsere Fälle individuell betrachten und uns zuhören. Starke Beziehungen helfen uns, das Vertrauen aufzubauen, auch über schwierige Dinge zu sprechen. Es ist wichtig für uns zu wissen, dass es jemanden gibt, der sich um uns kümmert, jemand, der uns nicht verurteilt und dass selbst wenn wir falsche Schritte gemacht haben, es jemanden gibt, der uns hilft.

Berücksichtigen Sie unsere Meinung!

Die Einbeziehung der Meinungen junger Menschen in den Care Leaving Prozess ist von größter Bedeutung. Manchmal denken andere, sie wissen, was gut für uns ist, aber wir wollen ihnen erklären, was für uns in dieser Hinsicht funktioniert. Wir hoffen, dass unsere Empfehlungen zur Verbesserung der alternativen Betreuung beitragen werden. Denn wir wollen, dass die nächste Generation von Kindern und Jugendlichen in der alternativen Betreuung die besten Voraussetzungen hat, um aufzuwachsen, sich zu entwickeln und ein glückliches Leben zu führen.

Die Internationale Young Expert Group

BACKGROUND

Das Ende der formalen alternativen Betreuung ist eine wichtige Phase sowohl für die jungen Menschen als auch für die für diejenigen, die für ihre Betreuung und Entwicklung verantwortlich sind. Dabei soll die Wirksamkeit von Investitionen in staatliche und nichtstaatliche Dienstleistungen sowie die Fähigkeit von BetreuerInnen zum Ausdruck kommen, junge Menschen, die die Betreuung verlassen, zu befähigen, erfolgreich in ein selbstständiges Leben überzugehen und aktive Mitglieder ihrer Communities zu werden. Die verfügbaren Daten über junge Menschen, die die Betreuung verlassen, sind in zahlreichen Ländern uneinheitlich und relativ dürftig und die wenigen vorhandenen Daten erzeugen eine „systematische Depression“. Obwohl einige Care Leaver ein erfolgreiches und erfülltes Leben führen, kämpfen viele seit Jahren. Nur sehr wenige junge Menschen bleiben über 18 Jahre in der Betreuung, und eine Mehrheit verlässt sie im Alter von nur 16 oder 17 Jahren. Kurz gesagt, sie haben den Übergang ins Erwachsenenalter komprimiert und beschleunigt, was direkt zu ihrer Verletzlichkeit und ihrer Marginalisierung durch Bildung, den Arbeitsmarkt und andere Lebensbereiche in der Gesellschaft beiträgt.

Die **UN-Richtlinien für die alternative Betreuung von Kindern** bieten einen wertvollen Rahmen für die Entwicklung hochwertiger Kinder- und Jugendbetreuungsdienstleistungen. Innerhalb der Richtlinien gibt es klare Handlungsempfehlungen an die Staaten, eine Reihe von Strategien und Dienstleistungen für Kinder und Jugendliche zu entwickeln, die ihre Betreuungsplätze verlassen müssen, wenn sie das erforderliche gesetzliche Alter erreichen. In den Richtlinien wird auch die Unterstützung von BetreuerInnen gefordert, die es ihnen ermöglichen, „Eigenständigkeit zu übernehmen und sich vollständig in die Gemeinschaft zu integrieren, insbesondere durch den Erwerb von Sozial- und Lebenskompetenzen“¹.

Die Schaffung eines Jugendhilfesystems, das Care Leaver in einer Weise unterstützt, die ihre Rechte fördert, respektiert und wahrt, erfordert kontinuierliche Investitionen in Gesetzgebung, strategische Planung, Strukturen und in die für die Umsetzung Verantwortlichen, einschließlich Fachleute und BetreuerInnen. Die Unterstützung der Rechte von Kindern und Jugendlichen, die sich im Betreuungssystem befunden haben, ist eine Priorität für die UN, die EU und den Europarat. Dazu gehört auch die Aufforderung an die Länder, eine starke sektorübergreifende Arbeitsgemeinschaft zu entwickeln, die in der Lage ist, bei ihrer Tätigkeit einen auf Rechten basierenden Lösungsansatz zu verfolgen. Die Abteilung für Kinderrechte des **Europarates** hat ihr anhaltendes Engagement für dieses Thema unter Beweis gestellt, zunächst durch ihre **Empfehlung von 2005 über die Rechte von Kindern, die in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen leben**², und dann durch ihre **Empfehlung von**

2011 zu Kinderrechten und sozialen Diensten für Kinder und Familien⁵.

Insbesondere die Ausbildung von BetreuerInnen, die mit Kindern in alternativer Betreuung arbeiten, wird in der aktuellen Strategie für die Rechte des Kindes (2016-2021) als eine der wichtigsten Prioritäten hervorgehoben.

„Prepare for Leaving Care - ein Kinderschutzsystem für Berufstätige und junge Menschen“, und „Leaving Care - Ein integrativer Zugang für die Weiterbildung von Fachkräften als auch junger Menschen“ sind zwei zweijährige Projekte, die von der Generaldirektion für Justiz der Europäischen Kommission kofinanziert und von SOS-Kinderdorf und CELCIS geleitet wurden. Das übergeordnete Ziel dieser Projekte ist es, eine auf Kinderrechten basierende Kultur unter den Betreuungskräften zu verankern, um die Qualität der Betreuung für Kinder und Jugendliche zu verbessern, insbesondere bei der Vorbereitung auf den Ausstieg aus der Jugendhilfe. Das Projekt wird in 10 EU-Ländern durchgeführt und umfasst 65 nationale Partner, darunter Ministerien, Behörden, Ombudsleute, kinder- und jugendfokussierte Organisationen sowie über 200 junge Menschen.

Diese Praxisleitfaden wurde entwickelt um internationale Ziele zu erreichen, indem er zum Wissen und Können der Fachleute, BetreuerInnen und anderer Interessengruppen beiträgt, die für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Leaving Care Prozess verantwortlich sind.

INHALT

1. EINFÜHRUNG IN DEN PRAXISLEITFADEN	16
1. WARUM IST DIESER PRAXISLEITFADEN NOTWENDIG?	16
2. WAS IST DER ZWECK DIESES PRAXISANLEITFADENS?	18
3. AN WEN RICHTET SICH DIESER PRAXISLEITFADEN?	19
4. WELCHE THEMEN WERDEN IN DIESEM PRAXISLEITFADEN BEHANDELT?	20
5. WIE MAN DEN PRAXISLEITFADEN BENUTZT	21
2. DEFINITIONEN	24
3. STIMMEN JUNGER MENSCHEN: LEAVING CARE ERFAHRUNGEN IN BULGARIEN, ESTLAND, ITALIEN, KROATIEN, LETTLAND, LITAUEN, ÖSTERREICH, RUMÄNIEN, SPANIEN UND UNGARN.	28
4. LEITPRINZIPIEN	34
Prinzip I: AUFBAU NACHHALTIGER BEZIEHUNGEN VON SORGFALT UND RESPEKT	35
Prinzip II: AUF EIN HOHES BETEILIGUNGSNIVEAU ABZIELEN	35
Prinzip III: FÖRDERUNG UND SCHUTZ ALLER MENSCHENRECHTE VON KINDERN UND JUNGEN MENSCHEN	37
Prinzip IV: DIE NOTWENDIGKEIT EINES SEKTORÜBERGREIFENDEN ANSATZES	39
5. CARE LEAVER UNTERSTÜTZEN: WER SOLLTE EINBEZOGEN WERDEN?	42
6. LEAVING CARE ALS KONTINUIERLICHEN PROZESS VERSTEHEN	46
1. KONTINUIERLICHE BETREUUNG	46
2. TEILUNG DER VERANTWORTUNG WÄHREND DES PROZESSES	48
7. DIE BEDÜRFNISSE VON CARE LEAVERN VERSTEHEN	52
DIE HERAUSFORDERUNGEN VON CARE LEAVERN ANERKENNEN	52
A. VERSTÄNDNIS DER EMOTIONALEN DYNAMIK DES LEAVING CARE PROZESSES	55
B. FÖRDERUNG DER STABILITÄT IM UMBRUCH	56
C. DIE BEDEUTUNG DER BEZIEHUNGSBASIERTEN PRAXIS	57
D. AUFBAU VON WIDERSTANDSFÄHIGKEIT (RESILIENZ)	58
E. ERFÜLLUNG KOMPLEXER ANFORDERUNGEN	61
F. FLEXIBLER ANSATZ	64

8. PATHWAY-PLÄNE UND DER PLANUNGSPROZESS	68
1. EINE EINFÜHRUNG IN DIE PATHWAY-PLÄNE	69
2. DER PROZESS DES PATHWAY PLANNINGS	71
3. SEKTORÜBERGREIFENDE ARBEIT: DIE BEDEUTUNG DER ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN FACHKRÄFTEN UND BEHÖRDEN BEI DER ENTWICKLUNG UND UMSETZUNG VON PATHWAY-PLÄNEN	73
9. ENTWICKLUNG EINES PATHWAY-PLANS: AUFGABEN DES KEY WORKERS	76
1. UMGANG UND KENNENLERNEN DER EINZELNEN CARE LEAVER	77
2. SAMMELN VON INFORMATION	81
3. ENTWICKLUNG EINES KLAREN BILDES DER BEDÜRFNISSE, ZIELE UND ERWARTUNGEN DER CARE LEAVER: JETZT UND FÜR DIE ZUKUNFT	82
4. ERMITTLUNG VON UNTERSTÜTZUNGSQUELLEN ZUR ERFÜLLUNG INDIVIDUELLER BEDÜRFNISSE, WÜNSCHE UND VORSTELLUNGEN DES CARE LEAVERS	85
5. PEER MENTORING	87
10. ENTWICKLUNG EINES PATHWAY-PLANS: DIE BEDEUTUNG EINER UMFASSENDEN UND SINNVOLLEN BETEILIGUNG VON CARE LEAVERN AN DER GESTALTUNG IHRER EIGENEN ZUKUNFT	94
INDIKATOREN FÜR GOOD PRACTICES FÜR DIE PARTIZIPATION	96
11. DER INHALT EINES PATHWAY-PLANS	100
1. WIEDERHOLUNG DER BEDEUTUNG DER PATHWAY-PLANUNG	100
2. HAUPTTHEMEN IN EINEM PATHWAY-PLAN	104
A. GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN	105
B. PERSÖNLICHE ENTWICKLUNG	107
C. FAMILIE UND FREUNDE	108
D. BILDUNG UND ARBEIT	110
E. WO ICH WOHNEN MÖCHTE	111
F. PRAKTISCHE FÄHIGKEITEN	112
G. GELD	113
H. RECHTE UND RECHTSFRAGEN	114
I. REGELMÄßIGE ÜBERPRÜFUNG DER PATHWAY-PLÄNE	115
12. NACHBETREUUNG UND UNABHÄNGIGKEIT	118
1. ÜBERGANG IN DIE UNABHÄNGIGKEIT	119
2. LAUFENDE BEZIEHUNGEN	119
3. KONTINUIERLICHER ZUGANG ZU LEISTUNGEN UND UNTERSTÜTZUNG IN DER NACHBETREUUNG	121

13 FÜR VERÄNDERUNG EINTRETEN: DIE DINGE VORANTREIBEN	124
1. ADVOCACY ZUR STÄRKUNG UND ÄNDERUNG VON GESETZEN UND RICHTLINIEN	125
2. DATENERHEBUNG	126
3. VERPFLICHTUNG ZUR ERBRINGUNG VON DIENSTLEISTUNGEN UND RESSOURCEN	126
4. ERWEITERUNG DER KAPAZITÄT DER MITARBEITERINNEN	127
5. SYSTEMATISCHE ÜBERPRÜFUNG UND EVALUIERUNG	128
6. FÖRDERUNG POSITIVER STANDPUNKTE	128
7. FÜR POSITIVE VERÄNDERUNGEN EINTRETEN	128
ANHÄNGE	129
ANHANG 1: EINE ZUSAMMENFASSUNG DER UN-RICHTLINIEN FÜR DIE ALTERNATIVE BETREUUNG (STATIONÄRE JUGENDHILFE) VON KINDERN UND JUGENDLICHEN	130
PRINZIP DER "NOTWENDIGKEIT"	131
PRINZIP DER EIGNUNG	131
DAS BESTE INTERESSE DES KINDES	131
REIHE AN MÖGLICHKEITEN	132
KEINE DISKRIMINIERUNG	132
ANHANG 2: ÜBEREINKOMMEN DER VEREINTEN NATIONEN ÜBER DIE RECHTE DES KINDES IN EINER JUGENDFREUNDLICHEN SPRACHE	133
ANHANG 3: ARTIKEL IN DER ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE	134
ANHANG 4: MODELLE DER PARTIZIPATIONSMODELLE	136
I. HART'S LEITER DER PARTIZIPATION	136
II. SHIERS PATHWAYS ZUR TEILNAHME	139
III. LUNDY'S MODELL DER AUF KINDERRECHTEN BASIERENDEN PARTIZIPATION	140
WEITERFÜHRENDE ZUSÄTZLICHES LESEMATERIAL	141 142
END NOTES	145



ABSCHNITT

1

**EINFÜHRUNG
IN DEN
PRAXISLEITFADEN**

EINFÜHRUNG IN DEN PRAXISLEITFADEN

1. WARUM IST DIESER PRAXISLEITFADEN NOTWENDIG?

- Wenn junge Menschen in einer Einrichtung der Jugendhilfe ein bestimmtes Alter erreichen, hat der Staat keine rechtliche Verantwortung mehr für die Sicherstellung der Betreuung, und sie müssen die Einrichtung verlassen. Dieses Alter kann sich von Land zu Land unterscheiden. In der Praxis ist das Verlassen der Betreuung, auch Leaving Care genannt, ein bedeutendes Lebensereignis, welches einen Prozess des Übergangs von der Abhängigkeit in der Kindheit in einer außerhäuslichen Betreuungsumgebung mit professioneller Unterstützung bis zur Selbstversorgung umfasst.

Jeder Jugendliche braucht kontinuierliche Hilfe, um einen reibungslosen Übergang ins Erwachsenenalter zu schaffen. Jeder gute Elternteil bietet seinen Kindern weiterhin Liebe und Unterstützung weit über 18 Jahre hinaus und gibt ihnen den größten Vorsprung im Leben, den sie ermöglichen können. Wir sollten nicht weniger für junge Menschen in der Betreuung fordern. (Mendes, 2009)

Es gibt jedoch viele Belege dafür, dass der Care Leaving Prozess vernachlässigt oder unterpriorisiert wurde, was zu den schlechten sozialen und entwicklungspolitischen Herausforderungen führt, die Care Leaver erleben⁴.

Eine aktuelle Studie von SOS-Kinderdorf International in zwölf Ländern Mitteleuropas hat gezeigt, dass die Vorbereitung auf das Verlassen der Betreuung oft durch "kräftezehrende Defizite"⁵ gefährdet ist. In dieser Studie wurden Bedenken wie unzureichende Planung und Unterstützung vor dem

Verlassen der Betreuung, unverhältnismäßige Schwierigkeiten beim Zugang zu Unterkunft, Bildung und Beschäftigung, unzureichende finanzielle Unterstützung und schlechte soziale und emotionale Unterstützung im Folgezeitraum hervorgehoben.

Alle Care Leaver sind einzigartig; jede/r hat eine andere Lebensgeschichte und andere Alternativen, Möglichkeiten und Aussichten. Einige können im Leben sehr gut zurechtkommen. Als Gruppe betrachtet, haben Care Leaver jedoch einige der schlechtesten Aussichten in der Gesellschaft. Internationale Forschung bestätigt, dass junge Menschen, die die Betreuung verlassen, eine der am stärksten gefährdeten Gruppen in der Gesellschaft sind und im Vergleich zu ihren Altersgenossen stark benachteiligt sind.

Care Leaver sind eher betroffen von:

- höhere Arbeitslosenrate
- schlechtere Bildungsabschlüsse und geringerer Zugang zur beruflichen Weiterbildung
- finanzielle und materielle Armut
- Obdachlosigkeit
- wesentlich höhere Frühsterblichkeitsrate
- schlechtere psychische Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- höhere Wahrscheinlichkeit von Teenager-Schwangerschaften
- eine erhöhte Wahrscheinlichkeit einer Beteiligung an oder Gefährdung durch kriminelle(n) Aktivitäten (Delinquenz).

Care Leaver können auch unter Stigmatisierung und Diskriminierung leiden und ungewöhnlich häufige oder schwere Zeiten von Instabilität, Angst und Einsamkeit erleben. Viele dieser Ungleichheiten scheinen unabhängig von der Zeitspanne seit dem tatsächlichen Austritt aus der Betreuung zu bestehen, und manche jungen Menschen können dadurch sogar lebenslang benachteiligt sein.

Eine Grundlagenstudie, der fünf an dem Projekt Prepare for Leaving Care teilnehmenden Ländern - Kroatien, Italien, Lettland, Litauen und Spanien hat Herausforderungen und erhebliche Lücken im Leaving Care Prozess aufgezeigt. Diese Ergebnisse wurden später durch die zweite Scoping-Analyse, die zu Beginn des Projekts Leaving Care in Bulgarien, Estland, Österreich, Rumänien und Ungarn durchgeführt wurde bestätigt. Diese Erkenntnisse waren besonders wichtig für die inhaltliche Gestaltung dieses Praxisleitfadens und werden im Folgenden näher erläutert.

Alle am Care Leaver können auch unter Stigmatisierung und Diskriminierung leiden und ungewöhnlich häufige oder schwere Zeiten von Instabilität, Angst und Einsamkeit erleben. Viele dieser Ungleichheiten scheinen unabhängig von der Zeitspanne seit dem tatsächlichen Austritt aus der Betreuung zu bestehen, und manche jungen Menschen können dadurch sogar lebenslang benachteiligt sein.

2. WAS IST DER ZWECK DIESES PRAXISANLEITFADENS?

- **Dieser Praxisleitfaden zielt darauf ab, Verbesserungen in der Praxis zu fördern, die sich positiv auf junge Menschen während und nach dem Austrittsprozess auswirken sollten. Er basiert in erster Linie auf den Realitäten des nationalen und lokalen Kontexts, in dem die Betreuung und der Leaving Care Prozess ausläuft.**

Der Ansatz geht daher davon aus, dass sich die Gesetzgebung, die Politik, die Regulierung und die tatsächlich verfügbaren personellen und materiellen Ressourcen zunächst zumindest nicht wesentlich ändern werden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass, egal wie notwendig und dringend Änderungen erscheinen, es unweigerlich eine beträchtliche Zeit dauern wird, positive Nachbesserungen in einem oder allen dieser Bereiche sicherzustellen.

Daher besteht das erste Ziel des Praxisleitfadens darin, Überlegungen darüber anzustellen, was die verschiedenen betroffenen Fachleute, BetreuerInnen und andere Interessengruppen tun können, um die Qualität der Arbeit für junge Menschen innerhalb des rechtlichen und ordnungspolitischen Rahmens ihres Landes zu verbessern. Dabei wird untersucht, welche positiven Initiativen, sowohl individueller als auch kooperativer Art, im aktuellen Kontext ergriffen oder in Gang gesetzt werden können.

Gleichzeitig zielt der *Praxisleitfaden* darauf ab, Material bereitzustellen, das Initiativen zur Verfügung gestellt werden kann, um wünschenswerte Veränderungen in diesem kontextuellen Rahmen herbeizuführen. Daher wird bei der Arbeit großer Wert auf die Notwendigkeit der Abstimmung

und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen betroffenen Akteuren gelegt - natürlich auch mit jungen Menschen in der Betreuung oder mit Betreuungserfahrung. Die daraus resultierende effektive Lobbyarbeit wird ein wesentlicher Faktor sein, um die grundlegenden Veränderungen zu sichern, die notwendig sind, um systemische und signifikante Verbesserungen der Zukunftschancen für junge Care Leaver zu erreichen.

3. AN WEN RICHTET SICH DIESER PRAXISLEITFADEN?

Dieser Praxisleitfaden wurde hauptsächlich entwickelt, um diejenigen zu informieren und auszustatten, die für die Unterstützung und Begleitung junger Menschen beim Übergang von der Betreuung in das Erwachsenenalter und die Unabhängigkeit verantwortlich sind. In erster Linie sind dies diejenigen, die tagtäglich direkt mit den Care Leavern zusammenarbeiten, insbesondere BetreuerInnen und benannte Schlüsselarbeitskräfte (Key Worker). Sie umfasst jedoch auch alle involvierten Berufsgruppen wie Gesundheit, Bildung, Wohnungswesen, Arbeitsmarktservice, Recht und Justiz. Dieser Praxisleitfaden ist auch für EntscheidungsträgerInnen und politische Verantwortliche in diesen verschiedenen Bereichen sowie für Reformbefürworter relevant.

Nachdem es „ein ganzes Dorf braucht, um ein Kind großzuziehen“, kann auch nicht eine einzige Organisation hoffen, alle Bedürfnisse junger Menschen zu decken oder alle notwendigen Unterstützungen zu leisten. Deshalb ist es wichtig, die Bedürfnisse junger Menschen und die zu ihrer Erfüllung erforderlichen Dienstleistungen umfassend und ganzheitlich zu betrachten. Es ist auch wichtig, dass die wichtigsten Stellen besser zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass der Zugang zu relevanten Unterstützungen und Diensten gewährleistet ist. Daraus folgt, dass BetreuerInnen, SozialarbeiterInnen und andere Fachleute ein gemeinsames Verständnis für die komplexen Bedürfnisse, Anliegen und natürlich die individuellen Stärken der Care Leaver haben sollten und ein klares Verständnis welche Rolle sie jeweils spielen können, um diese Gruppe junger Menschen zu unterstützen.

Darüber hinaus sollte dieser Praxisleitfaden ein nützliches Mittel sein, um politische EntscheidungsträgerInnen und GesetzgeberInnen über die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in allen Phasen des Leaving Care Prozesses zu informieren und zu beraten.

4. WELCHE THEMEN WERDEN IN DIESEM PRAXISLEITFADEN BEHANDELT?

- **Dieser Praxisleitfaden befasst sich zunächst mit den**
- **Erfahrungen aus der Betreuung und den Leaving Care**
- **Prozessen in den 10 teilnehmenden Ländern des Projekts,**
- **die den Hauptinhalt des Dokuments geprägt haben.**
- **Darüber hinaus werden die grundlegenden Leitprinzipien**
- **dargelegt, die allen Aspekten der Vorbereitung auf**
- **den Leaving Care Prozess, des Übergangs und der**
- **Nachbetreuung zugrunde liegen müssen. Anschließend**
- **geht es um die Art und Weise, wie wir junge Menschen**
- **am besten durch diese wichtigen Schritte in ihrem**
- **Leben begleiten, unterstützen und führen können:**
- **durch den Pathway-Plan. Es folgt ein Abschnitt,**
- **der die Interessenvertretung unterstützen soll, um**
- **Veränderungen herbeizuführen, die positive Ergebnisse**
- **für Care Leaver garantieren.**

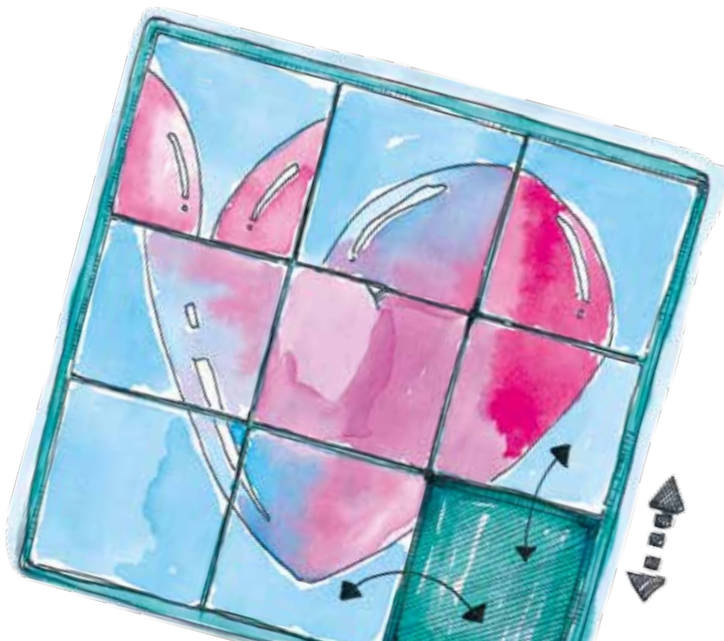
ZU DIESEM ZWECK IST DER PRAXISLEITFADEN IN 13 ABSCHNITTEN UNTERTEILT:

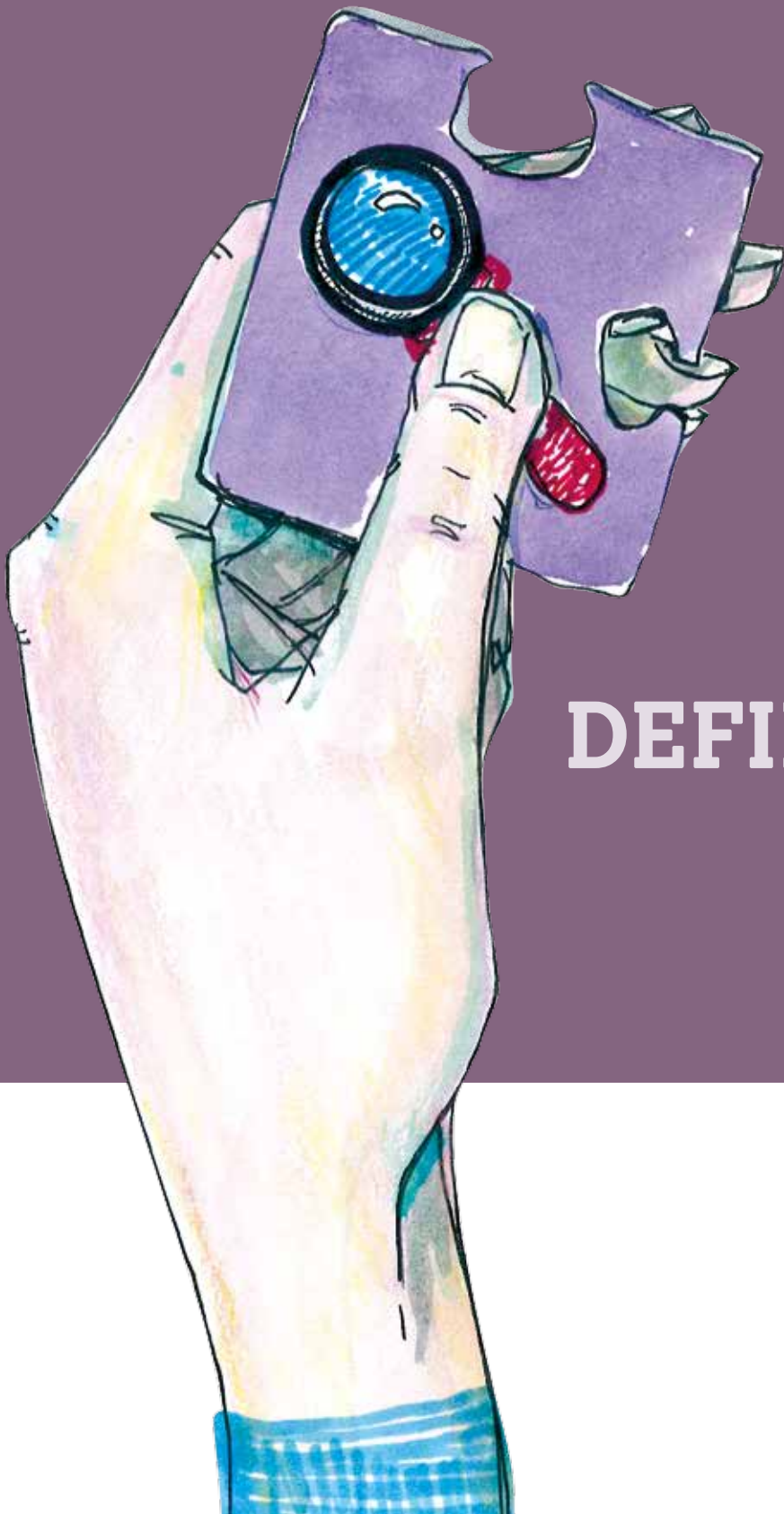
- Abschnitt 1:** Einführung in die Praxisanleitung
- Abschnitt 2:** Definitionen
- Abschnitt 3:** Stimmen junger Menschen: Leaving Care Erfahrungen in Bulgarien, Estland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Österreich, Rumänien, Spanien und Ungarn
- Abschnitt 4:** Leitprinzipien
- Abschnitt 5:** Care Leaver Unterstützen: Wer sollte einbezogen werden?
- Abschnitt 6:** Leaving Care als kontinuierlichen Prozess verstehen
- Abschnitt 7:** Einführung von einem Pathway-Ansatz
- Abschnitt 8:** Pathway-Pläne und der Planungsprozess
- Abschnitt 9:** Entwicklung eines Pathway-Plans: Aufgaben des Key Worker
- Abschnitt 10:** Entwicklung eines Pathway-Plans: Die Bedeutung einer vollständigen und sinnvollen Mitwirkung von Care Leavern bei der Bestimmung ihrer eigenen Zukunft
- Abschnitt 11:** Der Inhalt eines Pathway-Plans
- Abschnitt 12:** Nachbetreuung und Unabhängigkeit
- Abschnitt 13:** Für Veränderung eintreten: Die Dinge vorantreiben

5. WIE MAN DEN PRAXISLEITFADEN BENUTZT

- **Dieser Praxisleitfaden wurde entwickelt, um zwei klare Funktionen zu erfüllen:**

1. **Ein fortlaufendes Unterstützungs- und Referenzdokument** für MitarbeiterInnen, die mit Care Leavern arbeiten. Es ist benutzerfreundlich gestaltet und verfügt über klar abgegrenzte Abschnitte, die sich mit den vielen Aspekten des Leaving Care Prozesses befassen und einen schnellen Zugriff auf spezifische Punkte ermöglichen, um das Wissen über die wichtigsten Themen zu vertiefen. Er dient auch als wirksamer Anreiz für Diskussionen in der Zusammenarbeit mit BetreuerInnen und MitarbeiterInnen anderer Stellen und Behörden und hilft ihnen, einige der Bereiche zu verstehen, die für junge Menschen zum erfolgreichen Übergang in die Unabhängigkeit in Angriff genommen werden müssen.
2. **Teil eines breit angelegten Trainings- und Fortbildungsprogramms**, zur Vorbereitung derjenigen, die mit und für junge Care Leaver arbeiten. Diejenigen, die diesen Praxisleitfaden nutzen, um jungen Menschen den Weg aus der Betreuung zu erleichtern, haben ebenfalls an der „Leaving Care“ Fortbildung teilgenommen. Die Fortbildung ergänzt den Praxisleitfaden und hilft, ihre Inhalte für jedes Land relevant zu gestalten. **Der Praxisleitfaden muss von dem speziell für dieses Projekt entwickelten Training begleitet werden.** Das Training wird von Master TrainerInnen durchgeführt, die mit dem Praxisleitfaden und dessen Zielen bestens vertraut sind. Das Training, das diesen Praxisleitfaden begleitet, bezieht sich auf das darin enthaltene Material und bietet die Möglichkeit, zusätzliche Instrumente zu entwickeln, die relevant und für lokale Situationen relevant und angemessen sind.





ABSCHNITT

2

DEFINITIONEN

DEFINITIONEN

- **Die Fachbegriffe im Zusammenhang mit**
- **alternativer Betreuung können von Land zu Land**
- **sehr unterschiedlich sein. Im Folgenden finden**
- **Sie die Bedeutungen von Begriffen, wie sie in**
- **diesem Praxisleitfaden verwendet werden, ohne zu**
- **implizieren, dass diese Begriffe oder Bedeutungen**
- **allgemein übernommen werden sollten.**

After Care (Nachbetreuung): der Zeitraum, der nach dem Verlassen eines formalen Betreuungsumfeldes einer jungen Person folgt, während der sie in der Lage sein sollten, fortlaufende Beratung und Unterstützung zu erhalten.

Betreuungspersonen: diejenigen, die während der Betreuung eine direkte, alltägliche Verantwortung für die Jugendlichen tragen, wie z.B. ein/e BetreuerIn, ein/e SozialpädagogIn etc.

Care Leaver: jemand, der die formale Betreuung verlässt, wenn er oder sie das gesetzliche Alter erreicht hat, in dem dies vorgeschrieben ist.

Formale (alternative) Betreuung: alle Betreuungsleistungen in einem familiären Umfeld, die von einer zuständigen Verwaltungsbehörde oder Justizbehörde angeordnet wurden, und alle Betreuungsleistungen in einem Wohnumfeld, einschließlich privater Einrichtungen, unabhängig davon, ob sie auf verwaltungstechnische oder gerichtliche Maßnahmen zurückzuführen sind oder nicht (UN-Richtlinien für die alternative Betreuung von Kindern, 2009).

Junge Person: Die UNO definiert Jugendliche (junge Personen, Menschen) als Personen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren (UN-Generalversammlung 2001, 56. Tagung).

Key Worker (Schlüsselarbeitskraft): Die Person - idealerweise ein/e professionelle/r SozialarbeiterIn - mit der unmittelbaren Verantwortung für den erfolgreichen Übergang eines bestimmten Jugendlichen von der Jugendhilfe in eine stabilen Situation in einem selbstbestimmten Leben. Dies kann von Land zu Land variieren.

Kind: jeder Mensch unter 18 Jahren, es sei denn, nach dem für das Kind geltende Recht wird die Volljährigkeit früher erreicht (Artikel 1 der UNCRC).

Leaving Care: Der Prozess, der eingeleitet wird, wenn ein Kind oder eine junge Person, die in einer Einrichtung der Jugendhilfe leben, ein Alter erreichen, in dem sie nicht mehr berechtigt sind, in einer Betreuungseinrichtung zu leben. Leaving Care umfasst die Vorbereitung auf den Umzug, den Prozess der Entwicklung hin zu einem unabhängigen Leben (Übergang und teilweise Unabhängigkeit) und die Zeit nach diesem Schritt.

Selbstständiges Leben: wenn eine junge Person nicht mehr in einer formalen alternativen Betreuungseinrichtung lebt.

Übergang: eine Periode oder ein Prozess des Übergangs, wenn junge Menschen von einer formalen alternativen Betreuungseinrichtung zu einem unabhängigen Erwachsenenleben übergehen. (Ein Beispiel: Bei SOS-Kinderdorf wird der Begriff "Übergang" oft für den Umzug von einem SOS-Kinderdorf in ein Jugendhaus und vom Jugendheim in das teilweise unabhängige Wohnprogramm verwendet, bevor jemand völlig unabhängig wird).



ABSCHNITT

3

STIMMEN JUNGER MENSCHEN:

LEAVING CARE ERFAHRUNGEN IN BULGARIEN,
ESTLAND, ITALIEN, KROATIEN, LETTLAND, LITAUEN,
ÖSTERREICH, RUMÄNIEN, SPANIEN UND UNGARN.

STIMMEN JUNGER MENSCHEN: LEAVING CARE ERFAHRUNGEN IN BULGARIEN, ESTLAND, ITALIEN, KROATIEN, LETTLAND, LITAUEN, ÖSTERREICH, RUMÄNIEN, SPANIEN UND UNGARN.

- Der Inhalt dieses *Praxisleitfadens* ist zum guten Teil
- durch eine detaillierte Grundlagenstudie geprägt, die
- in jedem der fünf am Projekt *Prepare for Leaving Care*
- (2017-2018) teilnehmenden Ländern durchgeführt
- wurde: Italien, Kroatien, Lettland, Litauen und
- Spanien. Die Grundlagenstudie, die in Bulgarien,
- Estland, Österreich, Rumänien und Ungarn im Rahmen
- des Projekts *Leaving Care* (2018-2020) durchgeführt
- wurde, bestätigt diese Ergebnisse.

Die Studie des ersten Projekts umfasste 68 Peer-to-Peer-Interviews, die von und mit jungen Care Leavern durchgeführt wurden. Im zweiten Projekt wurden weitere 45 peer-to-peer Interviews durchgeführt. In Absprache mit Mitgliedern der National Young Expert Group aus den einzelnen Ländern wurden die folgenden drei Leitfragen ausgearbeitet und während der Interviews gestellt:

- Was hat bei Dir während des Verlassens der Betreuung funktioniert?
- Gibt es Dinge, die bei, Care Leaving Prozess gleich bleiben sollten, und gibt es Dinge, die sich ändern sollten?
- Welche Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen sollten Betreuungskräfte mitbringen und haben, die mit Care Leavern arbeiten?

Die Grundlagenstudien umfassten auch eine Darstellung des nationalen Betreuungssystems und einen Fragebogen. Diese wurden von Mitgliedern der National Steering Group ergänzt, die sich aus wichtigen professionellen Stakeholdern in jedem Land zusammensetzen. Ziel des Fragebogens war es, ein Verständnis für die wichtigsten Herausforderungen auf dem Weg der Care Leaver zu bekommen und Empfehlungen für Veränderungen zu erarbeiten.

Die Ergebnisse zeigen, dass Care Leaver beim Verlassen ihrer Betreuungseinrichtung eine Reihe von Emotionen verspüren: eine Mischung aus Glück und Erwartungen an Freiheit und Unabhängigkeit sowie Gefühle von Einsamkeit, Sorge und manchmal Angst. Care Leaver haben Bedenken bezüglich ihrer Sicherheit, unzureichender Unterstützungsleistungen, der unbefriedigenden Art und Weise, wie Unterstützung angeboten wird, des fehlenden Zugangs zu Dienstleistungen und der unzureichenden Partizipation an Entscheidungsprozessen. Sie haben das Gefühl, dass ihre Bedürfnisse und Wünsche von denjenigen, die sie während des Leaving Care-Prozesses unterstützen, nicht vollständig erfüllt werden.

VON DER
GRUND-
LAGEN-
STUDIE



Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass alle Aspekte des Leaving Care-Prozesses und der Unterstützung, die Kinder und Jugendliche bei der Vorbereitung auf das Verlassen der Betreuung, beim Übergang von der Betreuung zur Selbständigkeit und während der Nachbetreuung erhalten, verbessert werden müssen.

Die folgende Tabelle enthält eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse aus der Grundlagenstudie.

Tabelle der Ergebnisse der Grundlagenstudie in Bulgarien, Estland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Österreich, Rumänien, Spanien und Ungarn

THEMA	ERGEBNISSE
Sich umsorgt fühlen	Care leavers sagten, das Vertrauen und Respekt und das Gefühl, wirklich umsorgt zu werden, die wichtigsten Aspekte einer Beziehung zwischen sich selbst und denen sind, die sie unterstützen. Wobei die Verbindung mit Schlüsselarbeiten (Key Worker) besonders wichtig ist. Sie betonten, wie wichtig es ist, dass diese Unterstützung in einer fürsorglichen Weise angeboten wird. Sie suchen auch die Möglichkeit der emotionalen Bindung mit denen, die mit ihrer Fürsorge beauftragt sind und Entscheidungen treffen, die ihr Leben beeinflussen.
Sich umsorgt fühlen	Care Leaver sprachen davon, wie wichtig es für sie sei, voll und sinnvoll an Entscheidungen beteiligt zu sein, die ihr eigenes Leben betreffen. Sie wollen die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu äußern, Entscheidungen zu beeinflussen und die Art und Weise, wie sie ihr Leben ändern, selbst bestimmen. Care Leaver wollen gehört werden, sie wollen in einen Dialog treten.

Individualität	Care Leaver sagten, dass sie die Erkenntnis wünschen, dass sie alle unterschiedlich sind und unterschiedliche Bedürfnisse, Umstände und Wünsche haben. Sie wollen eine Unterstützung, die auf ihre jeweilige Situation und ihre Wünsche zugeschnitten ist.
Leaving Care-Alter	Die Ergebnisse der Studie verdeutlichten die Tatsache, dass die Betreuung nicht nur altersbedingt sein sollte, sondern auch andere Faktoren wie Reife, Leistungsfähigkeit, Umstände und Wünsche berücksichtigen sollte. Das bedeutet, dass das Alter, in dem es gesetzlich vorgeschrieben ist, die Betreuung in verschiedenen Ländern zu verlassen, nicht immer mit den individuellen Bedürfnissen, Umständen und Wünschen der Care Leaver übereinstimmt.
Vorbereitung und Unterstützung beim Übergang und der Nachbetreuung	Einige Care Leaver schlugen vor, dass der Vorbereitungsprozess an dem Tag beginnen sollte, an dem ein Kind in die Betreuung kommt, während andere vorgeschlagen haben, dass man mindestens ein bis zwei Jahre vor dem Erreichen des Alters beginnt, in dem man die Betreuung verlassen muss. Darüber hinaus waren sie der Meinung, dass die Zeitspanne, in der die Unterstützung nach dem Verlassen der Betreuung zur Verfügung steht, an die individuellen Bedürfnisse ausgerichtet sein sollte. Das bedeutet, dass die Unterstützung noch viel länger zur Verfügung stehen muss, als es derzeit üblich ist.
Eine Übergangszeit	In einer Reihe von Teilnehmerländern wurde den Care Leavern die Möglichkeit gegeben, in „Übergangs-unterkünften“ zu wohnen (z.B. in einem Jugendhaus). Die meisten Care Leaver mit dieser Erfahrung gaben an, dass es ihnen die Möglichkeit gegeben habe, allmählich Unabhängigkeit zu erlangen und besser vorbereitet zu sein. Einige waren der Meinung, dass Einschränkungen wie Ausgangssperren und andere Regeln nicht dazu beigetragen haben, Unabhängigkeit zu erreichen.
Konsistenz des Leaving Care-Prozesses	Die Ergebnisse zeigen, dass der Leaving Care-Prozess nicht konsistent ist, mit Unterschieden innerhalb der einzelnen Länder sowie von Land zu Land. Das bedeutet, dass Care Leaver nicht die gleiche Betreuung und Unterstützung oder den gleichen Zugang zu Rechten und Ansprüchen erhalten.
Selbständiges Leben	Care Leaver sagten, es sei sehr wichtig, ihnen die Möglichkeit zu geben, die Art von praktischen Fertigkeiten zu erwerben, die sie für ein unabhängiges Leben benötigen. Sie wollen zum Beispiel lernen, wie man kocht und putzt, wie man Geld sinnvoll verwendet und sich um seine eigene Gesundheit kümmert. Sie wünschen sich Beratung über ihre Leistungsansprüche und Hilfe beim Einzug in eine geeignete Unterkunft sowie Informationen über Bildungsmöglichkeiten und die Arbeitssuche.

Beziehungen pflegen	Es wurde hervorgehoben, wie wichtig es ist, die Beziehungen zwischen den Kindern und ihren Familien während der Betreuung aufrechtzuerhalten. Einige junge Menschen und Fachleute betonen die Notwendigkeit der Beteiligung der Familie am Care Leaving-Prozess. Ebenso wollen die Care Leaver mit ihren BetreuerInnen in Kontakt bleiben und die Freunde, die sie während der Betreuung hatten, behalten.
Ein sektoren-übergreifender Ansatz	Care Leaver benötigen Zugang zu einem umfassenden Angebot an Unterstützungen und Dienstleistungen, die über ein branchenübergreifendes Netzwerk von Fachkräften bereitgestellt werden sollten. Es wurde festgestellt, dass die sektorenübergreifende Arbeit in Bereichen wie Gesundheit, Bildung, Wohnen und Beschäftigung, Justiz- und Rechtsberufe sowie mit anderen wesentlichen Fachkräften verbessert werden muss.
Eine fördernde Umgebung	Fachleute, BetreuerInnen und andere brauchen ein Umfeld, das es ihnen ermöglicht, ihre Verantwortung wahrzunehmen. In diesem Zusammenhang besteht ein Bedarf, die Gesetzgebung, Politik, Vorschriften, Qualitätsstandards und Richtlinien zu verbessern. Darüber hinaus besteht Bedarf an einer besseren Datenerhebung und -analyse, um eine genauere und effektivere Planung zu ermöglichen.
Capacity Building	Die Ergebnisse der Studien zeigten, dass viel mehr in die Fähigkeiten, das Wissen und die Kompetenzen aller Fachkräfte und BetreuerInnen investiert werden muss, die für die Unterstützung der Care Leaver verantwortlich sind.
Förderung positiver Veränderungen	Es wurden Bedenken in Bezug auf Stigmatisierung und Diskriminierung von Kindern in Betreuung und Care Leavern geäußert, und es wurde die Notwendigkeit festgestellt, dem durch mehr Lobbyarbeit entgegenzuwirken.

Die Kenntnis aller oben genannten Ergebnisse hat wesentlich dazu beigetragen, den Inhalt und die Entwicklung dieses *Praxisleitfadens* zu gestalten, der darauf abzielt, die Situation von Care Leavern in allen beteiligten Projektländern zu verbessern.

Während der Grundlagenstudie sprachen die Care Leaver über ihre Ideen und Erfahrungen: Diese finden sich in diesem Praxisleitfaden in **Sprechblasen** wieder. Zusätzliches Feedback aus der Studie finden Sie im gesamten Dokument in den **violetten Kästchen**.



ABSCHNITT

4

LEITPRINZIPIEN

LEITPRINZIPIEN

- **Das Denken und der Ansatz, die diesem**
- **Praxisleitfaden zugrunde liegen, basieren auf vier**
- **Leitprinzipien. Diese Prinzipien sind in einen**
- **übergreifenden kinder- und jugendgerechten Ansatz**
- **eingebettet, der die Care Leaver als vielfältige und**
- **autonome Rechtsinhaber anerkennt.**

Ein kinder- und jugendgerechter Ansatz, um Care Leaver in den Mittelpunkt aller Betreuungsprozesse zu stellen und zu gewährleisten, dass die Verantwortlichen auf allen Ebenen ihren Verpflichtungen zur Achtung, zum Schutz und zur Erfüllung dieser Rechte nachkommen. Dieser Ansatz erkennt an, wie wichtig es ist, dass Kinder und Jugendliche von den Fachkräften, die für und mit ihnen arbeiten, sinnvoll einbezogen und in alle Verfahren und Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Darüber hinaus soll die Fähigkeit von Kindern und Jugendlichen gefördert werden, ihre Rechte geltend zu machen, sie auszuüben und sich für die Anerkennung dieser Rechte einzusetzen. (Bitte beachten Sie auch die Punkte "Sicherung der Kinderrechte"⁶ und "Kinder und Jugendliche in der Betreuung": Entdecken Sie Ihre Rechte"⁷ und die Anhänge 1, 2 und 3.)

Dieser Abschnitt fasst diese vier Querschnittsprinzipien in einem zusammen, um die grundlegenden Überlegungen und ihre Auswirkungen auf die Praxis aufzuzeigen. Diese Grundsätze bilden im gesamten Dokument "Fäden" und werden an verschiedenen Stellen in dem Praxisleitfaden explizit oder implizit in Erinnerung gerufen, wenn sie für bestimmte zu behandelnde Punkte besonders relevant sind. Sie sollten jedoch in Bezug auf alle Themen und in allen Phasen des Leaving Care-Prozesses sehr genau berücksichtigt werden.



PRINZIP I: AUFBAU NACHHALTIGER BEZIEHUNGEN VON SORGFALT UND RESPEKT

- **Der Praxisleitfaden vertritt systematisch die**
- **Auffassung, dass die Art und Weise, wie junge**
- **Menschen, die die Betreuung verlassen, beraten**
- **und unterstützt werden genauso wichtig ist wie die**
- **Substanz dessen was bereitgestellt wird. Das Bedürfnis,**
- **sich umsorgt, geschätzt und respektiert zu fühlen, wird**
- **von jungen Menschen mit Betreuungserfahrung stark**
- **betont (siehe “Verständnis für die Bedürfnisse von Care**
- **Leavern” in Abschnitt 7).**

Der beziehungsorientierte Ansatz erkennt an, dass die Gestaltung und Durchführung von Vorbereitungen für den Austritt aus der Betreuung keine bürokratische Angelegenheit sein sollte, sondern eine, die gegenseitiges Vertrauen und Respekt zwischen den Fachleuten und dem betroffenen Jugendlichen erfordert. Ebenso muss die Unterstützung während der Nachbetreuung mit Empathie, einschließlich erforderlicher Abgrenzung, und mit dem Anliegen, die jungen Menschen zu motivieren und zu stärken, geleistet werden.

PRINZIP II: AUF EIN HOHES BETEILIGUNGSNIVEAU ABZIELEN

- **Die Konvention über die Rechte des Kindes**
- **(Convention on the Rights of the Child - CRC), die für**
- **alle unter 18 Jahren gilt, schreibt vor, die Ansichten**
- **der Kinder zu allen sie betreffenden Fragen einzuholen**
- **und gebührend zu berücksichtigen (Artikel 12). Die**
- **Kinderrechtskonvention begründet auch das Recht**
- **des Kindes, bei der Ausübung anderer im Vertrag**
- **festgelegter Rechte unter Berücksichtigung seiner**
- **“sich entwickelnden Fähigkeiten” (Artikel 5) eine**
- **“angemessene Anleitung” zu erhalten.**

Daraus folgt, dass die Ansichten derjenigen, die sich darauf vorbereiten, die Betreuung zu verlassen, und ihre Rolle als Akteur im Prozess, eindeutig ein Schlüsselement bei der Gestaltung individueller Übergangs- und Nachsorgemaßnahmen sein müssen. In Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Grundlagenstudie (siehe "Partizipation" in Abschnitt 10) hebt der Praxisleitfaden die Bedeutung der Beteiligung während des gesamten Prozesses hervor.

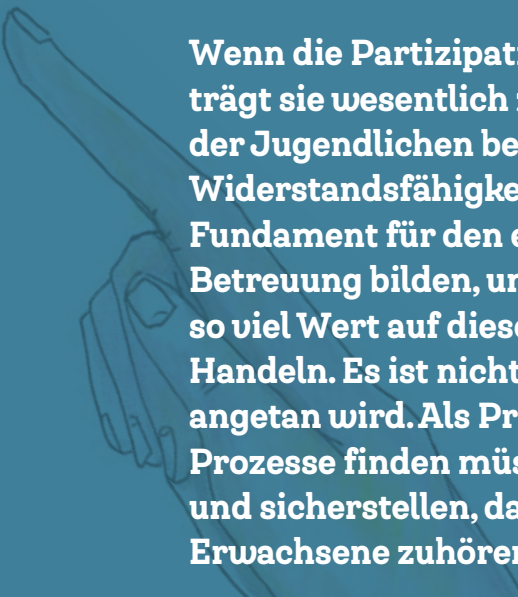
Die Folgen einer solchen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Entscheidungsfindung sind zahlreich.

Erstens: Kinder - einzeln und als Gruppe - müssen alle Informationen, die für ihre gegenwärtigen und zukünftigen Entscheidungen relevant sind, erhalten oder anfordern können, damit sie eine informierte und ernstzunehmende Meinung haben - mit anderen Worten, damit ihre "Partizipation" sinnvoll ist. (Der „Zugang“ zu Informationen stammt aus einem anderen Recht, das in der CRC festgelegt wurde).

Zweitens müssen diese Informationen in Bezug auf ihre Aussichten, auf die Möglichkeiten und die Unterstützung realistisch sein. Die Information sollen so bereitgestellt werden, dass sie leicht verständlich sind.

Drittens müssen die Ansichten des Kindes/Jugendlichen in einer Weise und in einem Kontext eingeholt werden, die es ihm oder ihr ermöglichen, diese Ansichten frei zu äußern. Sie sollten sich bei der Abgabe einer Stellungnahme weder unter Druck gesetzt noch eingeschränkt fühlen.

Viertens muss das Kind/die junge Person von Anfang an darüber informiert werden, dass es möglicherweise nicht möglich ist, vollständig nach seinen oder ihren Wünschen und Vorstellungen zu handeln. Das Kind/die junge Person sollte auch umfassend über die Gründe informiert sein, warum spätere Entscheidungen, unabhängig von seinen / ihren geäußerten Wünschen getroffen werden. Was auch immer das Resultat sein mag, dies sollte die Grundlage für die Entwicklung eines Plans bilden, den der oder die Jugendliche mitentwickelt und versteht. Eine angemessene Umsetzung des Grundsatzes der "Partizipation" ist daher nicht nur auf "Beratung" beschränkt. Es braucht eine weitaus stärkere Beteiligung der Jugendlichen - und damit auch das Engagement der betroffenen Fachkräfte zur Förderung und Sicherstellung dieser Beteiligung.



Wenn die Partizipation auf dieser Ebene stattfindet, trägt sie wesentlich zur Selbstbestimmung der Jugendlichen bei und stärkt und baut ihre Widerstandsfähigkeit auf. Diese Faktoren können das Fundament für den erfolgreichen Austritt aus der Betreuung bilden, und deshalb legt der Praxisleitfaden so viel Wert auf diese Frage. Partizipation bedeutet Handeln. Es ist nichts, was dem jungen Menschen angetan wird. Als Praktiker bedeutet dies, dass Sie Prozesse finden müssen, die realistisch und legal sind und sicherstellen, dass sowohl Sie als auch andere Erwachsene zuhören.

Schließlich und nicht weniger wichtig ist, dass junge Menschen, die auf diese Weise am Entscheidungsprozess teilgenommen haben, besonders gut positioniert sind, um ihre Ansichten zur Verbesserung der Jugendhilfe, sowie im Besonderen zum Care Leaving Prozess einzubringen.

PRINZIP III: FÖRDERUNG UND SCHUTZ ALLER MENSCHENRECHTE VON KINDERN UND JUNGEN MENSCHEN

- **Das Spektrum der Menschenrechte, auf das alle Kinder**
- **und Jugendlichen Anspruch haben, muss natürlich**
- **auch anwendbar sein für jene die die Betreuung**
- **verlassen. In allen Aspekten seines Zugangs, ist der**
- **Praxisleitfadens fest auf die Achtung und Erfüllung**
- **dieser Rechte ausgerichtet und bezieht sich auf die**
- **Resultate der Grundlagenstudie (siehe in Abschnitt 13**
- **“Für Veränderung eintreten: Die Dinge vorantreiben”).**

Eng verbunden mit dem Recht auf Partizipation (siehe Grundsatz II) ist die Voraussetzung, dass Entscheidungen “im besten Interesse des Kindes” getroffen werden (CRC Artikel 3.1.). Diese Verknüpfung ist in beide Richtungen. Auf der einen Seite bedeutet dies, dass die Ansichten und Wünsche des Kindes ein wichtiges Element sein müssen, um zu bestimmen welche Maßnahmen im besten Interesse des Kindes sind. Andererseits bedeutet dies, dass die Entscheidungsfindung möglicherweise ganz oder

teilweise gegen die Ansichten und Wünsche des Kindes gerichtet sein muss, , gerade weil andere Faktoren zu der Schlussfolgerung führen, dass es nicht im besten Interesse des Kindes liege, seinen oder ihren Ansichten zu folgen. Dies kann ein heikles Gleichgewicht sein und unterstreicht einmal mehr, wie wichtig es ist, alle relevanten Informationen und potenziellen Optionen mit dem Kind in einem Kontext der Transparenz und Unterstützung bereitzustellen und zu diskutieren, wie es in Grundsatz II dargelegt ist.

Natürlich sind die zu berücksichtigenden Rechte - nicht nur die der Kinder, sondern auch die aller Menschen - sehr breit. Zu den unmittelbarsten relevanten Rechten für junge Menschen, die im Care Leaving Prozess stehen, gehören Rechte in Bezug auf den Zugang zu Grundversorgungsleistungen - wie Gesundheitsversorgung und Bildung (KRK-Artikel 24 und 28) - sowie auf soziale Sicherheit (KRK -Artikel 26) und einen angemessenen Lebensstandard, insbesondere in Bezug auf Nahrung, Kleidung und Wohnen (KRK -Artikel 27). Ebenso erfordert das Recht auf Schutz vor allen Formen der Ausbeutung (Artikel 32-36 KRK) besondere Aufmerksamkeit, wenn sich Care Leaver in einer gefährdeten Position befinden. Junge Menschen mit Behinderungen haben auch das Recht auf besondere Unterstützung, die "ihre Eigenständigkeit fördert" und "ihre aktive Teilnahme an der Gemeinschaft erleichtert" (Artikel 23 KRK).

In vielen Ländern oder lokalen Kontexten wird es auch notwendig sein, der Achtung der Kultur der Jugendlichen und der besonderen Rechte, die sich auf die kulturelle Identität beziehen (Artikel 30 KRK), sowie dem Schutz vor Diskriminierung (Artikel 2 KRK) besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Praxisleitfaden verfolgt daher einen ganzheitlichen rechtebasierten Ansatz bei der Gestaltung und Bereitstellung von Unterstützung während des Leaving Care Prozesses.

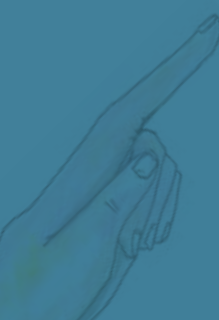


PRINZIP IV: DIE NOTWENDIGKEIT EINES SEKTORÜBERGREIFENDEN ANSATZES

- **Das breite Spektrum der zu behandelnden Themen und der ganzheitliche auf Rechten basierende Ansatz, in dem dies getan werden muss (wie in Grundsatz III dargelegt), erfordern ein hohes Maß an intersektorialem Engagement und Koordination. Unter keinen Umständen darf die Schlüsselarbeitskraft (Key Worker) in der Politik oder Praxis die alleinige Verantwortung für die direkte Umsetzung in all diesen Bereichen tragen. Dies wurde in den Ergebnissen der Grundlagenstudien hervorgehoben (siehe “Ein sektorübergreifender Ansatz” in Abschnitt 8).**

Während die Systeme und die Ressourcenzuweisung von Land zu Land unterschiedlich sind und mehr oder weniger auf nichtstaatliche AkteurInnen angewiesen sind, ist es klar, dass eine Art Mechanismus vorhanden sein muss, um die notwendigen Beiträge aller geeigneten Agenturen und Einrichtungen aus den verschiedenen Sektoren, die beteiligt sein sollten, zu gewährleisten und zu erleichtern.

Eine wichtige Rolle des Key Workers wird es daher sein, dieses Engagement zu initiieren und möglicherweise die Angebote für den betroffenen Jugendlichen zu koordinieren. Es wäre jedoch eine schwierige Aufgabe und eine ineffiziente Arbeitsweise, wenn der Key Worker für jeden jungen Menschen in seiner Verantwortung bei Null anfangen müsste. Daraus folgt, dass die Verantwortlichen in den Behörden und Einrichtungen umfassend über die Rolle informiert werden sollten, die sie in diesem Zusammenhang spielen können, und dass ein Koordinierungsmechanismus vorgesehen und von der für die Fremdunterbringung zuständigen staatlichen Stelle eingerichtet werden sollte.



Wie wichtig es ist, auf diese Weise Interventionen und Unterstützung durch verschiedene Fachgremien in Betracht zu ziehen - ganz zu schweigen von ihren menschenrechtlichen Verpflichtungen, entsprechend zu handeln -, wird an vielen Stellen in dieses Praxisleitfadens deutlich werden.



ABSCHNITT

5

CARE LEAVER UNTERSTÜTZEN:

WER SOLLTE EINBEZOGEN WERDEN?

CARE LEAVER UNTERSTÜTZEN: WER SOLLTE EINBEZOGEN WERDEN?

- **In diesem Abschnitt betrachten wir die verschiedenen**
- **Personen, die eine Rolle bei der Unterstützung**
- **junger Menschen spielen könnten, die die Betreuung**
- **verlassen.**

Der 'Key Worker': Im Idealfall wäre dies ein/e professionelle/r SozialarbeiterIn, der oder die dafür verantwortlich ist, den erfolgreichen Übergang der Jugendlichen von der Betreuung hin zum selbstständigen Leben zu gewährleisten. Eine solche Rolle ist derzeit nicht in den Kinderschutz- und Betreuungssystemen aller Länder vorhanden; in dem Fall sollte die formelle oder informelle Benennung einer anderen solchen verantwortlichen Person vorgesehen werden.

Im Idealfall hat der Key Worker während der Betreuung das Vertrauen der Care Leaver aufgebaut und begleitet diese während des gesamten Care Leaving-Prozesses bis zum selbstständigen Leben und für die danach notwendige Zeit. Wenn eine solche Kontinuität nicht möglich ist, sollte es zumindest einen längeren Zeitraum geben, in dem ein "Übergabeprozess" zwischen dem Key Worker, der die Care Leaver beim Austritt unterstützt, und dem/derjenigen, der/die die Unterstützung nach der Betreuung übernimmt, stattfindet.

Die Qualität der Beziehung, die der Key Worker mit dem jungen Menschen entwickelt, wird ebenso wichtig sein wie die tatsächliche Unterstützung. Der Key Worker wird sich einerseits mit den Care Leavern anfreunden und direkt mit ihnen zusammenarbeiten und andererseits Interventionen und Dienstleistungen von anderen (Einzelpersonen und Agenturen) veranlassen und koordinieren, die im Hinblick auf die individuellen Bedürfnisse und Situationen aller Care Leaver geplant und bereitgestellt werden müssen. Der Key Worker ist somit zentrale Bezugsperson für die geleistete Unterstützung, jedoch kann nicht erwartet werden, dass er/sie alle Aspekte dieser Unterstützung alleine leistet. Dies wird später in dem Praxisleitfaden näher erläutert.

Die Betreuungspersonen: Ob z.B. Pflegefamilie oder BetreuerInnen in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe, diejenigen, die während der Betreuung direkte Verantwortung für den/die Jugendliche/n tragen, sollten nicht nur eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung auf den Leaving Care-Prozess spielen, sondern auch während der Nachbetreuung so weit wie möglich verfügbar bleiben.

Auf diese Weise können sie dazu beitragen, die essentielle Brücke zwischen dem Leben in der Betreuung und dem selbstständigen Wohnen zu halten - das bedeutet, dass Care Leaver nicht einfach einen „Schlussstrich“ zu ihrer Zeit in der Betreuungseinrichtung ziehen müssen, sondern idealerweise die Beziehungen zu vertrauenswürdigen BetreuerInnen aufrechterhalten können. Dies kann von großer Bedeutung sein, um den jungen Menschen, der sich auf den Weg zum selbstständigen Leben gemacht hat, Sicherheit zu geben.

Spezialisierte Dienstleistungen: Staatliche Behörden und nichtstaatliche Einrichtungen und Verbände möglicherweise aufgefordert werden, sowohl einmalige als auch laufende fachliche Unterstützung zu leisten. Die betroffenen Bereiche umfassen insbesondere alle Aspekte der sozialen Dienste sowie Gesundheit, Bildung, Wohnen, Arbeitsvermittlung, RichterInnen, AnwältInnen und Kulturorganisationen. Wir werden später in diesem Praxisleitfaden mehr über die koordinierte sektorübergreifende Rolle der verschiedenen Berufe sprechen.

Junge Menschen mit Betreuungserfahrung: Peer Mentoring kann wesentlich zu einem erfolgreichen Leaving Care-Prozess beitragen. Ausgewählte ehrenamtliche MentorInnen, die am besten erfolgreich selbst eine „Betreuung“ verlassen haben, können besonders vertrauenswürdige Beziehungen zu Care Leavern aufbauen und in der Lage sein, auf Fragen und Ängste in einer Weise zu reagieren, die eine professionelle Unterstützung ergänzen. Key Worker welche den Care Leaving-Prozess schon begleitet haben sollten unter sich diskutieren, welche Care Leaver für eine solche Rolle in Frage kommen könnten. Wir werden den Einsatz von Peer-Mentoring später in diesem Praxisleitfaden weiter untersuchen.

Familie: Die Einbeziehung von Familienangehörigen in den Care Leaving-Prozess sollte nach Möglichkeit in Betracht gezogen werden, es sei denn, der Jugendliche lehnt dies ab. Gleichzeitig kann es erforderlich sein, dass die Familienmitglieder selbst beraten und unterstützt werden, wie sie eine konstruktive Rolle spielen können, insbesondere wenn der Kontakt sporadisch war und/oder die Beziehungen während der Betreuung des Jugendlichen konflikträftig waren.

Es ist wichtig, die Einbeziehung von Familienmitgliedern zu fördern und zu erleichtern, aber nicht als zwingend erforderlich zu betrachten: Es kann viel Zeit erforderlich sein, um die Grundlagen für eine positive Beteiligung ihrerseits zu schaffen.

Andere wichtige Personen: Der Jugendliche sollte gefragt werden, ob es FreundInnen oder andere Vertrauenspersonen gibt, die er oder sie in irgendeiner Weise in seinen Care Leaving-Prozess einbezogen sehen möchte.





ABSCHNITT

6

LEAVING
CARE ALS
KONTINUIERLICHEN
PROZESS VERSTEHEN

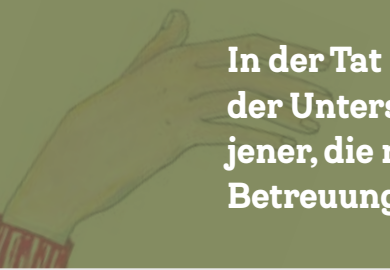
LEAVING CARE ALS KONTINUIERLICHEN PROZESS VERSTEHEN

- Diejenigen, die für die Unterstützung von Care Leavern verantwortlich sind, werden eine essentielle Rolle für deren erfolgreichen Austritt aus er Betreuung spielen. Dieser Abschnitt wird erklären, warum dieser Care Leaving-Prozess viel mehr bedeutet als der Moment des physischen Verlassens der Jugendlichen aus der Einrichtung und wie dieser Prozess konzipiert und durchgeführt werden sollte.

1. KONTINUIERLICHE BETREUUNG

Leaving Care umfasst eine Reihe von **miteinander verbundenen Phasen**.

- Die erste ist die Vorbereitung auf den Austritt aus der Betreuung, **während sich die Jugendlichen noch in der Betreuung befinden**.
- Die zweite ist der **letzte Tag der Vollzeitbetreuung** in diesem Umfeld und damit der erste Tag des "Weiterziehens". Dies kann als **Übergangszeit** geplant gewesen sein, die z.B. ein teilunabhängiges Leben und nicht eine völlig eigenständige Situation von Anfang an beinhaltet.
- Die Dritte ist die Bereitstellung von Unterstützung auf einer Ebene und in der Art und Weise, die den Bedürfnissen jeden/jeder Jugendlichen während der **Nachbetreuung** entspricht, idealerweise für die gesamte Zeit, die der junge Mensch benötigt, um sich anzupassen.



In der Tat ist eine Kernkomponente zur Verbesserung der Unterstützung für Care Leaver, die die Erkenntnis jener, die mit ihnen arbeiten, dass das Verlassen der Betreuung ein Prozess und kein Ereignis ist.

Erstens sollte das Erlangung der Unabhängigkeit als ein Prozess behandelt werden, bei dem man beobachten kann, wie es vorangeht und wann diese Person bereit ist. Und wenn sie oder er nicht bereit ist, sollten sie zumindest jemanden auf ihrer Seite haben, damit sie nicht automatisch stolpern und fallen.

Es ist auch wichtig, sich folgendem bewusst zu sein:

- In Systemen, in denen es eine gewisse **Flexibilität in Bezug auf den tatsächlichen Zeitpunkt** des Austritts aus der Betreuung gibt, sollte jungen Menschen auch geholfen werden, selbst den Zeitpunkt zu wählen, der für sie dafür am besten geeignet ist.
- **Junge Menschen brauchen eine lange Vorbereitungszeit**, und es gibt starke Argumente dafür, den Prozess mit frühen Gesprächen zu beginnen, sobald der junge Mensch in die Betreuung kommt. Es wird jedoch auch anerkannt, dass dies nicht immer machbar und/oder wünschenswert ist und es in Einzelfällen besser sein kann, die Einleitung dieser Diskussion zu verzögern
- **Eine sorgfältige und rechtzeitige Planung** des Austritts ist wichtig, damit zu angemessenen Zeiten Ressourcen und Maßnahmen ergriffen werden können, um den Bedürfnissen, Umständen und Wünschen des Jugendlichen gerecht zu werden, Verantwortlichkeiten zuzuweisen und die Zusammenarbeit mit anderen wichtigen Stellen zu suchen.

2. TEILUNG DER VERANTWORTUNG WÄHREND DES PROZESSES

Der Austritt aus der Betreuung kann nicht einfach als der Moment angesehen werden, in dem alle Verantwortlichkeiten von einem Team von Fachkräften auf ein anderes übertragen werden. Der Prozess erfordert eine Reihe von gemeinsamen Aktionen verschiedener AkteurInnen, die ein Kontinuum an Unterstützung vor, während und nach dem Austritt bilden.

Eine Möglichkeit, um zu einem nahtlosen Care Leaving-Prozess beizutragen und so den Übergang von der Betreuung zum selbstständigen Leben so reibungslos wie möglich zu gestalten, besteht darin, **mit anderen zusammenzuarbeiten, um eine Brücke zwischen Betreuung und Nachbetreuung zu schaffen.**

Wie in der folgenden Abbildung dargestellt, sollte es eine Koordination und eine interdependente Rolle zwischen denjenigen geben, die Care Leaver betreuen und unterstützen, während sie sich noch in Betreuung befinden oder in einem Übergangsheim leben, sofern dies eine Option war - und denjenigen, die in der Nachsorgezeit Verantwortung tragen.


Key Worker aus der Betreuung

Key Worker (und andere Fachkräfte) verantwortlich für den Care Leaver nach dem Auszug



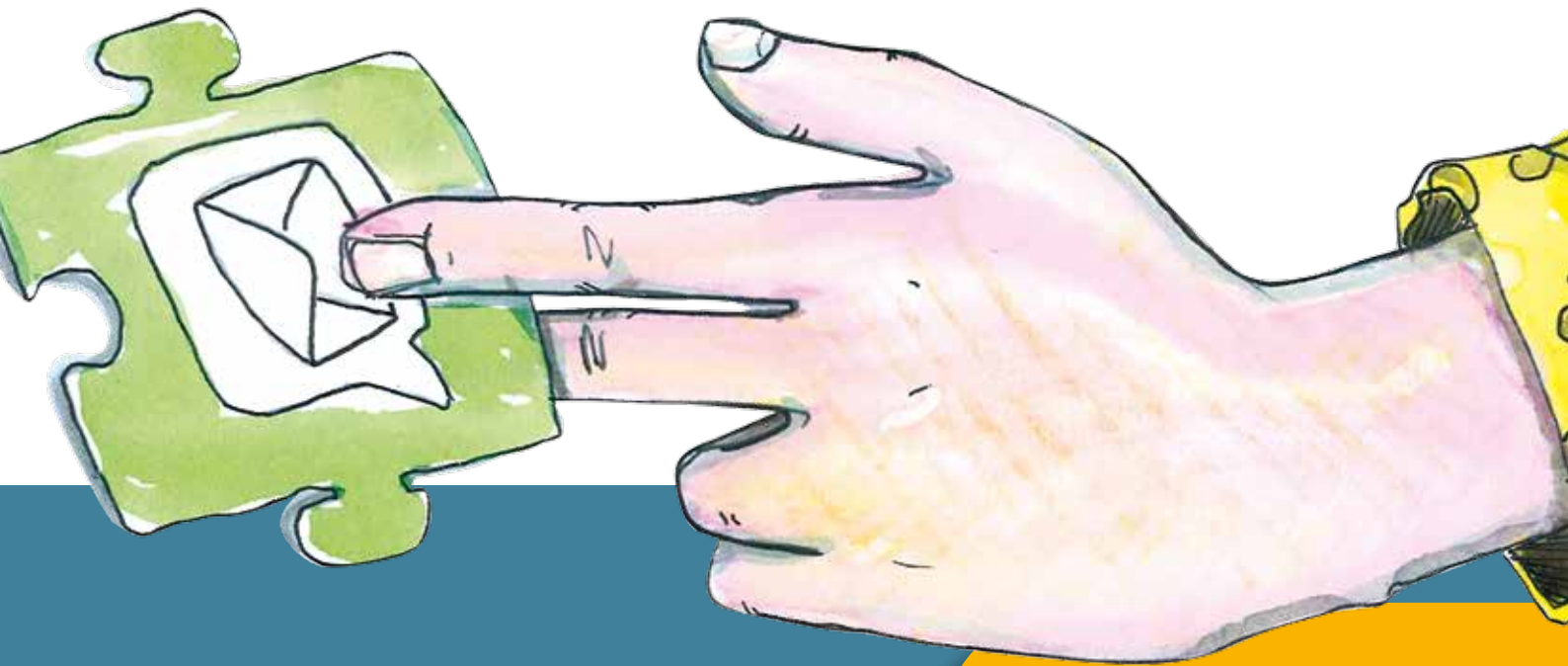
Um dies zu erreichen, könnte es erforderlich sein, die derzeitigen Rollen und Zuständigkeiten verschiedener Fachkräfte und anderer Personen in Ihrem Land zu überdenken, die vor und nach dem Ausscheiden der Jugendlichen aus der Jugendhilfe beteiligt sind, **um eine ausgezeichnete Koordination zwischen ihnen zu erreichen.**

Wir betonen erneut, dass die Unterstützung junger Menschen in einem **schrittweisen Übergang**, der über einen längeren Zeitraum hinweg unterstützt wird, zu den zentralsten Best Practice Beispielen gehört. Weiters ist folgendes wichtig, zu berücksichtigen, wenn junge Menschen die Betreuung verlassen:



‘Sie verlassen ein relativ kontrolliertes und strukturiertes Umfeld. Sie müssen neue Aufgaben und ein höheres Maß an Freiheit bewältigen. Der Zeitpunkt des Umzugs aus der Betreuungseinrichtung war möglicherweise nicht ihre eigene Wahl. Dies kann daher eine Zeit des Aufruhrs, der Anpassung und des Verlustes sein’⁸ (McGhee et al, 2014).





ABSCHNITT

7

DIE BEDÜRFNISSE VON CARE LEAVERN VERSTEHEN

DIE BEDÜRFNISSE VON CARE LEAVERN VERSTEHEN

- In diesem Abschnitt werden einige der komplexen
- Bedürfnisse und wichtigsten Herausforderungen behandelt,
- mit denen Care Leaver, konfrontiert sein können und
- die Sie daher bei der Vorbereitung und Begleitung ihres
- Weges von der Betreuung bis zum selbstständigen Leben
- berücksichtigen sollten. Ein Großteil dieses Abschnitts
- konzentriert sich auf die Schwierigkeiten, die viele Care
- Leaver während dieses Prozesses erfahren. Wir wissen
- jedoch, dass **einige Care Leaver aufgrund der positiven**
- **Erfahrungen, die sie vor oder während ihrer Betreuungszeit**
- **gemacht haben, sehr konstruktive Fähigkeiten und**
- **Kompetenzen entwickeln konnten**, und mit Zuversicht auf
- das Erwachsenwerden und ihr neues selbstständige Leben
- blicken. Daher ist es unerlässlich, dass Key Worker auf die
- **spezifischen Bedürfnisse** der einzelnen Care Leaver achten
- und ihre Unterstützung auf diese Bedürfnisse abstimmen.

DIE HERAUSFORDERUNGEN VON CARE LEAVERN ANERKENNEN

Es ist wichtig, die komplexe Natur des Erwachsenwerdens und des Einstiegs ins Erwachsenenalter zu erkennen, wenn wir Care Leaver bei diesem Prozess unterstützen. Junge Menschen, die sich in der Betreuung befinden, werden aufgrund ihrer Kindheitserfahrungen wahrscheinlich mit zusätzlichen Komplexitäten konfrontiert. Dies kann erhebliche Auswirkungen auf die Art und Weise haben, wie ein junger Mensch sich an seinem/ihrem Care Leaving-Prozess beteiligen kann und wie er oder sie, auch nach dem Übergang in ein selbstständiges Leben, mit schwierigen Situationen umzugehen vermag. In diesem Abschnitt werden folgende Themen hervorgehoben, die einer besonderen Berücksichtigung bedürfen:

- A. Verständnis der emotionalen Dynamik beim Verlassen der Betreuung
- B. Förderung der Stabilität im Umbruch
- C. Die Bedeutung der beziehungsbasierten Praxis
- D. Aufbau von Widerstandsfähigkeit
- E. Erfüllung komplexer Anforderungen
- F. Ein flexibler Ansatz



Action Point

Berücksichtigen Sie:

- Das Entwicklungsstadium der Adoleszenz kann eine verwirrende und widersprüchliche Zeit für alle jungen Menschen sein.
- junge Menschen brauchen die Möglichkeit, neue Erfahrungen auszuprobieren und ihren Sinn für die Entwicklung des Erwachsenseins zu erkennen.
- Zielen Sie darauf ab, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Beruhigung, Festlegung von Grenzen und Schaffung von Herausforderungen herzustellen.
- Erkennen Sie und helfen Sie Ihre KollegInnen und andere PartnerInnen zu verstehen, dass es so etwas wie "sofortiges Erwachsensein" nicht gibt und jeder Jugendliche sich in seinem eigenen Tempo entwickelt.

‘Und... ehrlich gesagt, diese BetreuerInnen sind diejenigen, die mich am meisten beeinflusst haben, und obwohl ich von hier weggegangen bin, spreche ich immer noch mit ihnen und sie unterstützen mich weiterhin, indem sie mir sagen, ich soll weitermachen und sie sind wie..... Sie haben mir das Gefühl gegeben, dass endlich jemand, trotz der Probleme, allem, was mir passiert ist, dass ich wichtig für jemanden bin, und es motiviert mich, weiterzumachen, alles zu tun, was ich tun muss, und zu sagen...’

‘Sie müssen verstehen, dass wir Menschen sind. Sie müssen uns besser verstehen. Sie müssen mit uns reden.’

‘Grundsätzlich müssen BetreuerInnen ihr Herz in die Arbeit stecken und bei Bedarf mehr als 8 Arbeitsstunden leisten. Zum Beispiel, wenn ein Kind ein Problem hat, sollten sie bleiben und ihm oder ihr zuhören, auch wenn die Arbeitsschicht beendet ist. Ich weiß, es ist ein Job für sie, aber sie arbeiten mit unserem Leben.’

‘Es gibt einen großen Unterschied zwischen “hören” und “zuhören”; wenn du redest, brauchst du jemanden, der dir zuhört, weil er sich um dich kümmert und nicht, weil er alles auf einem Blatt melden muss, das jeder am Ende lesen wird.’

AUS DER
GRUNDLAGENSTUDIE

Care leaver



- erkennen, dass sie nicht über das gleiche emotionale und praktische Unterstützungsnetz verfügen wie Kinder, die in ihrer eigenen Familie geblieben sind, während sie weiters die professionelle Abgrenzung anerkennen.
- wünschen sich eine Beziehung zu ihren Key Workern, die der zu einem unterstützenden Elternteil ähnlich ist.
- Suchen aktiv nach der Möglichkeit, eine emotional Verbindung mit denjenigen, die für ihre Betreuung zuständigen sind und Entscheidungen über ihr Leben treffen aufzubauen.
- wünschen sich Kontinuität, insbesondere mit den Menschen, mit denen sie vor und während des Care Leaving-Prozesses enge Beziehungen aufbauten.
- wollen keine einseitige Gesprächskultur - sie wollen, dass jemand zuhört, was sie zu sagen haben, und dass jemand einen echten Dialog mit ihnen aufnimmt.
- finden Vertrauen wichtig - sie wollen sicher sein, dass sie der Person vertrauen können, mit der sie ihre Gefühle und Ideen teilen.

A. VERSTÄNDNIS DER EMOTIONALEN DYNAMIK DES LEAVING CARE PROZESSES

Wie bereits erwähnt, vertritt dieser Praxisleitfaden die Position, dass die Art und Weise, wie Beratung und Unterstützung während des Leaving Care-Prozesses angeboten wird, ebenso wichtig ist wie die Qualität der Beratung und Unterstützung.

Dies erfordert, dass Sie überlegen, wie Sie auf Beziehung basierende Praxis nutzen, die Folgendes ermöglicht:

- Care Leaver, die sich kontinuierlich geschätzt und betreut fühlen.
- Gegenseitiges Vertrauen und Respekt zwischen dem Key Worker, allen anderen Fachkräften und dem jungen Menschen aufzubauen.
- Gegenseitiges Vertrauen und Respekt zwischen den Fachleuten, die im Umfeld der Care Leaver arbeiten, herzustellen.



Action Point

Um die emotionale Dynamik des Übergangs in die Unabhängigkeit und das Erwachsensein besser zu verstehen und zu vermitteln, nehmen Sie sich einen Moment Zeit, um über Ihre Gedanken und Antworten auf die folgenden Punkte nachzudenken:

- In welchem Alter haben Sie Ihr Zuhause verlassen?
- Wie war es und wie haben Sie sich gefühlt?
- Was hat Ihnen geholfen?
- Was hinderte Sie daran?
- Hatten Sie eine Wahl?
- Glauben Sie, Sie waren bereit?
- Inwiefern unterscheidet sich der Weg von Care Leavern von dem der breiten Bevölkerung?

Möglicherweise möchten Sie dies mit KollegInnen in Ihrer eigenen oder einer anderen Organisation diskutieren.

B. FÖRDERUNG DER STABILITÄT IM UMBRUCH

AUS DER
GRUNDLAGENSTUDIE



Care Leaver sprachen darüber, wie wichtig es ist, einen Kontakt zu ehemaligen Betreuern zu haben, sobald sie aus der Einrichtung entlassen wurden. Es wurde auch anerkannt, wie wichtig es ist, die Beziehungen zu den Familienmitgliedern aufrechtzuerhalten, wobei die Wünsche der Care Leaver zu berücksichtigen sind und sicherzustellen ist, dass diese Kontakte in ihrem besten Interesse sind. Ebenso wollen Care Leaver die Möglichkeit haben, Freundschaften, die sie vor und während ihrer Betreuungszeit geschlossen haben, beizubehalten sowie neue zu schließen, nachdem sie die Betreuung verlassen haben. Freunde und andere Gleichaltrige sind in der Lage, jungen Menschen nach dem Verlassen der Betreuung wertvolle Unterstützung zu leisten.


Kinder und Jugendliche in der Betreuung suchen vor allem - und haben wie jedes andere Kind das **Recht auf Stabilität, Unterstützung und Sicherheit**. Der Leaving Care-Prozess beinhaltet Momente, die durch erhebliche Veränderungen gekennzeichnet sind, und es besteht ein hohes Risiko, dass junge Menschen das Gefühl haben, dass die Anforderungen während des Prozesses nicht erfüllt werden. Während Sie den Prozess der Pathway-Planung durchlaufen, ist es daher wichtig, Bedingungen und das nötige Wissen zu schaffen, die den jungen Menschen helfen, **„Stabilität“ durch Kontinuität** zu erfahren.

Noch einmal weisen wir auf die Wichtigkeit der folgenden Punkte bei der Entwicklung hin:

- Soziale Netzwerke
- Kontinuierliches Engagement, damit jungen Menschen Beziehungen zu Familienangehörigen, Freunde sowie andere wichtige Beziehungen und Verbindungen (auch zu den Orten, an denen sie gelebt haben) aufrechterhalten und, wo immer möglich, verbessern können.
- Fortsetzung der positiven Beziehungen mit Betreuungspersonal und Jugendlichen aus der ehemaligen Betreuungseinrichtung

Wenn Kinder und Jugendliche in eine Betreuungseinrichtung kommen oder sich auf den Auszug vorbereiten ist dies eine Phase, die erheblichen Stress und Angst erzeugen kann. In dieser Phase, wenn der junge Mensch sich in eine neue und herausfordernde Zeit seines Lebens begibt⁹, können diese Beziehungen nicht nur zusammenhalten, sondern auch eine wertvolle Grundlage für die weitere Entwicklung sein, wenn sich seine oder ihre Situation stabilisiert hat.

Familienbeziehungen werden oft übersehen oder nicht angemessen berücksichtigt oder in die Veränderungen eingebunden, so dass junge Menschen gefährdet sind, frühere Traumata und Erfahrungen von Abweisung wieder zu erleben. Dieser Umstand sollte für diejenigen von Ihnen, die mit Care Leavern arbeiten und deren Entwicklung unterstützen sowie bei der Umsetzung von Pathway-Plänen eine zentrale Rolle spielen.¹⁰



Bei der Vorbereitung auf den Austritt aus der Betreuung überdenken junge Menschen oft ihre familiären Beziehungen und fragen sich manchmal, ob dies ein guter Zeitpunkt ist, wieder mit ihnen in Kontakt zu treten. Für die einen mag dies eine echte und positive Option sein, für die anderen kann es schmerzhaft Gefühle über ihre frühe traumatisierende Geschichte und ihre Ablehnung wieder wecken. Es ist wichtig, dass die für ihre Betreuung Verantwortlichen sich dessen bewusst sind und diesen Bereich zu einem Schlüsselfaktor bei der Unterstützung ihrer Entwicklung und Umsetzung von Pathway-Plänen machen.

C. DIE BEDEUTUNG DER BEZIEHUNGSBASIERTEN PRAXIS

Als Key Worker oder jemand anderes, der für die Unterstützung von Care Leavern verantwortlich ist, ist es wichtig, sicherzustellen, dass einer beziehungsorientierten Praxis, Vorrang eingeräumt wird. Diese sollte auf folgendes basieren:

- Verständnis
- Einfühlungsvermögen
- Respekt
- Durchhaltevermögen

Einige der Möglichkeiten, wie Sie das tun können, sind:

- sich in einer Weise zu verhalten, die Respekt gegenüber jungen Menschen zeigt, ihre Gedanken und Anliegen würdigt und in ihrem Tempo mit ihren Hoffnungen und Bestrebungen arbeitet.
- Verständnis und Akzeptanz der Frustration und des Schmerzes, die durch ihre früheren Erfahrungen mit Traumata und Leiden verursacht wurden.

- Unterstützung junger Menschen bei der Aufrechterhaltung positiver Beziehungen und Bindungen zu ehemaligen BetreuerInnen und Fachkräften während ihrer gesamten Betreuungserfahrung und darüber hinaus.
- Ermutigung von BetreuerInnen und Jugendlichen, in Kontakt zu bleiben, z.B. durch regelmäßige Besuche zum Essen, Teilnahme an gesellschaftlichen Anlässen und Feiern.
- Minimierung von Personalveränderungen und Förderung der Konsistenz bei dem Fachpersonal, die ein Kind oder eine/n Jugendliche/n unterstützen.
- Sicherstellen, dass die Dienstleistungen auf individuellen Bedürfnissen und nicht auf dem Alter beruhen.
- sich für die Bereitstellung von Zeit und / oder personellen Ressourcen für die Durchführung dieser wesentlichen Arbeit einzusetzen

D. AUFBAU VON WIDERSTANDSFÄHIGKEIT (RESILIENZ)

Resilienz ist die Fähigkeit eines Individuums, schwierige oder ungünstige Situationen erfolgreich zu bewältigen und zu überwinden.

Der Grad, in dem Kinder und Jugendliche Resilienz entwickeln, ist sehr unterschiedlich. Während die Lebenserfahrung eindeutig das Erlangen von Resilienz beeinflusst, können die der Widerstandsfähigkeit zugrunde liegenden Fähigkeiten in jedem Alter gestärkt werden. In diesem Abschnitt wird untersucht, warum die Entwicklung von Resilienz ein zentrales Ziel für alle am Care Leaving-Prozess Beteiligten sein muss und wie sie gefördert werden kann.

Warum ist Widerstandsfähigkeit so wichtig?

- durch Schwierigkeiten zu kommen
- Nach Unglücksfällen wieder Fuß zu fassen
- auf dem Weg in eine positive Zukunft voranzuschreiten

Die Entwicklung von Resilienz ist besonders wichtig für junge Menschen, die sich in der Betreuung befinden und diese verlassen, weil sie:

- oft besonders schmerzhaft und schwierige Ereignisse und Situationen bewältigen mussten.
- die Orte, an denen sie aufgewachsen sind, viel früher verlassen mussten als die meisten ihrer Altersgenossen.
- weniger familiäre Unterstützung als andere junge Menschen haben.
- Situationen von Diskriminierung und Stigmatisierung aufgrund des Betreuungsverhältnisses ausgesetzt sind

Umgang mit geringer Widerstandsfähigkeit

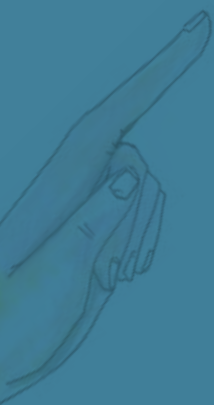
Resilienz kann bis zu einem gewissen Grad gelehrt und erlernt werden.

Resilienz ist eine komplexe Interaktion zwischen Elementen der äußeren und inneren Welt eines Kindes. Die Unterstützung von betreuungsbedürftigen Kindern und Jugendlichen gewährleistet die bestmöglichen Resultate, wenn sowohl externe als auch interne Unterstützung für ihre Resilienz berücksichtigt wird. Was verstehen wir darunter?

Externe Faktoren

Externe Faktoren, die zu geringer Widerstandsfähigkeit beitragen sind zahlreich und vielfältig. Dazu gehören z.B:

- Armut, Vernachlässigung und Missbrauch
- abrupter Auszug aus der Familie
- Zahlreiche Wechsel der Betreuungseinrichtung
- Unregelmäßige Schulbildung wegen häufiger Umzüge
- Wechsel des Betreuungspersonals
- Auswirkungen eines ungelösten Kindheitstraumas



Obwohl sie schwer rückgängig zu machen sind, ist es oft möglich, ihre längerfristigen Auswirkungen in gewissem Maße zu mildern. Der Aufbau einer Vertrauensbeziehung, die dem/der Jugendlichen hilft, die Gründe für seinen/ihren Eintritt in die Betreuung und die damit verbundenen Erfahrungen besser zu verstehen und zu diskutieren, wird in vielen Fällen wesentlich dazu beitragen, seine/ihre Resilienz aufzubauen.

Um jedoch mit den daraus resultierenden Gefühlen von Verzweiflung, Wut und Ablehnung eines Kindes oder Jugendlichen angemessen umzugehen, könnte es für diejenigen, die nicht speziell auf den Umgang mit solchen Situationen vorbereitet sind, notwendig werden, sich auf **spezialisierte KollegInnen** zu verlassen.

Interne Ursachen

Interne Ursachen für geringe Resilienz können in der Regel leichter verändert werden. Kinder und Jugendliche, die einen schwierigen Start ins Leben hatten, haben oft einen negativen Eindruck von sich selbst, ihren Fähigkeiten und ihrer Zukunft, der ihre potentielle Widerstandsfähigkeit untergräbt.

Der Bearbeitung dieser negativen Einstellungen, sollten diejenigen von Ihnen, die mit Care Leavern arbeiten, eine besondere Aufmerksamkeit geben. Diese negativen Überzeugungen zu analysieren und konstruktiv zu hinterfragen ist von enormer Bedeutung. **Zielen Sie darauf ab, das Selbstwertgefühl der jungen Menschen weiter auszubauen und zu steigern, damit sie allmählich mehr Vertrauen in ihre Fähigkeiten, ihr Leben selbst zu bestimmen erlangen.** Es ist auch wichtig, Kinder und Jugendliche beim Aufbau starker Bindungen zu anderen zu unterstützen und sie auch in schwierigen Zeiten nicht alleine zu lassen.

Andere Aktivitäten, die jungen Menschen helfen, sich ihrer geringen Widerstandsfähigkeit zu stellen und sie zu verändern, können im täglichen Leben durchgeführt werden. So kann beispielsweise ein wesentlicher Beitrag dazu geleistet werden, indem man jungen Menschen mehr Verantwortung für verschiedene Bereiche ihres Lebens überträgt, z.B. bei:

- Kleidung
- Unterhaltung
- Schlafenszeit
- Taschengeld
- Risikobereitschaft
- die eigenen Probleme schrittweise selbst zu lösen.

Care LeaverInnen werden auch davon profitieren, wenn einige der Grenzen, die normalerweise bei ihrer Unterbringung gelten, vor allem in der Zeit, bevor sie aus der Betreuung entlassen werden und besonders dann, wenn sie sich in einer Wohngemeinschaft befinden, etwas gelockert werden können. Wenn es notwendig und angemessen ist, wird die Flexibilisierung bei Themen wie Kontakt mit anderen und Nutzung von Social Media sowohl die wachsende Reife der Care Leaver widerspiegeln als auch dazu beitragen, sie auf die bevorstehende Realität größerer Freiheiten vorzubereiten.



Action Point

Denken Sie drüber nach:

- Wie können Sie die individuellen Entwicklungsbedürfnisse junger Menschen in der Jugendhilfe unterstützen - im Rahmen eines unterstützenden und lernenden Umfelds, wie es junge Menschen normalerweise im familiären Umfeld tun würden und so weit wie möglich sicherstellen, dass sie die gleichen Möglichkeiten haben, folgende Eigenschaften zu entwickeln:
 - Autonomie
 - Entscheidungsfindung
 - Möglichkeiten, kalkulierte Risiken einzugehen
 - angemessene Verantwortungsebenen
 - gesunde Wege zur Bewältigung von schwierigen Situationen
- Wie schafft man Lernmöglichkeiten für junge Menschen, um altersgerechte Kenntnisse, Fähigkeiten und Selbstvertrauen zu entwickeln?
- Welche Fragen stellen sich Ihrer Meinung nach für die Fachkräfte und welche Unterstützung werden sie Ihrer Meinung nach benötigen, um auf diese Weise zu üben?

E. ERFÜLLUNG KOMPLEXER ANFORDERUNGEN

Es ist wichtig, dass Sie die Eigenschaften der Care Leaver, mit denen Sie arbeiten, berücksichtigen und erkennen, dass sowohl ihnen als auch anderen widersprüchliche Botschaften vermittelt werden können. Zum Beispiel ist es üblich, dass junge Menschen eine so genannte "Überlebensmentalität"¹¹ entwickeln und den Wunsch äußern, die Betreuung so schnell wie möglich zu verlassen, um von der Stigmatisierung der Jugendhilfe befreit zu sein.¹²

Stein¹³ identifiziert drei Kategorien oder "Identitäten", die Care Leaver beim Übergang von der Betreuung in die Unabhängigkeit annehmen können:

1. diejenigen, die erfolgreich *weiterziehen (Moving on)*
2. diejenigen, die er als *Überlebende (Survivors)* bezeichnet
3. diejenigen, die er als *KämpferInnen (Strugglers)* bezeichnet

Verschiedene Aspekte im Zusammenhang mit diesen drei verschiedenen Identitäten sind in der folgenden Grafik (angelehnt an Stein, 2012) dargestellt.



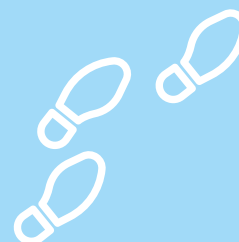
MOVING ON

- Stability and continuity
- Stayed in care longer
- Attachment
- Made sense of family relationships
- Educational attainment
- Planned and graduated transition
- Access to ongoing supports
- Resilience
- Relationships & support networks
- Developing a "post-care" identity



SURVIVORS

- Experienced more instability and disruption
- Left care earlier
- Fewer/no qualifications
- Breakdown in foster care or sudden exit from children's home
- Problems in personal & professional relationships
- Post care instability inc. homelessness, unemployment
- Survivor mentality - "tough"
- Contradictory views of themselves



STRUGGLERS

- Most disadvantaged
- Most damaging pre-care family experiences
- Unresolved childhood trauma
- Multiple placements
- Leave care younger following placement breakdown
- Difficult family relationships
- Lonely, isolated - poorer mental health
- Complex needs - homelessness and unemployment



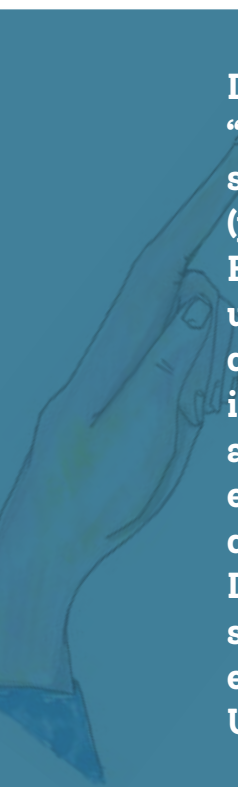
Stein, 2012

Die **erfolgreich weiterziehende** Gruppe (Moving On) hat wahrscheinlicher während ihrer Betreuungszeit weniger Unterbrechungen und Instabilitäten erlebt und hatte einen gewissen Sinn für psychologische Versöhnung mit der Familie, was ihnen ermöglichte, weiter zu kommen und ein gewisses Maß an Bildungserfolg zu erreichen.

Überlebende (Survivors) verlassen die Betreuung in der Regel abrupt in einem früheren Alter als die Weiterziehenden. Niedrige Bildungsabschlüsse, hohe Flüchtigkeit und unregelmäßige Niedriglohnarbeit können zu einigen der Herausforderungen für junge Menschen in dieser Gruppe gehören¹⁴. Unter den Überlebenden befinden sich in der Regel einige junge Menschen, die es schwierig finden, Hilfe bei der Planung und Organisation des Leaving Care-Prozesses anzunehmen. Es ist möglich, dass sie diese vollständig ablehnen, einfach inkonsistent sind oder sich auf eine anderweitig widerstandsfähige Weise verhalten.

Die als **KämpferInnen** (Strugglers) beschriebene Gruppe könnte sich am stärksten benachteiligt fühlen und eine größere Instabilität nach der Betreuung aufweisen. Erfahrungen wie ungelöste Kindheitstraumata oder schädliche Familienbeziehungen können dazu beitragen. Dies ist die Gruppe, die auch eher obdachlos wird und eine schlechte psychische Verfassung aufweist.

Darüber hinaus ist bei einigen jungen Menschen, die ein Trauma in der frühen Kindheit durchlebt haben, ihr emotionales Entwicklungsstadium nicht mit ihrem Alter synchron¹⁵. So kann ein 18-Jähriger ein Verhalten zeigen, das man normalerweise von einem 12- bis 14-Jährigen erwarten würde. Junge Menschen können auch Angst vor der Zukunft haben oder wütend sein über das, was sie als eine weitere Ablehnung wahrnehmen, und das kann sich in ihrem Verhalten und ihrer Kommunikation mit anderen zeigen.



Diese Identitäten oder Kategorien sind jedoch nicht “fixiert”, und junge Menschen können zwischen ihnen schwanken, abhängig von sich ändernden internen (persönlichen) oder externen (sozialen) Faktoren. Es ist anzumerken, dass trotz früher Traumata und ungünstigen Kindheitserfahrungen viele Care Leaver diese überwinden und positive Erfolge erzielen. Es ist wichtig, hohe Ansprüche an junge Menschen, die aus der Betreuung aussteigen zu stellen und es ist eine Schlüsselaufgabe, ihnen zu helfen, ein Gefühl der Resilienz und des Selbstglaubens zu entwickeln. Die zusätzlichen Barrieren und Hindernisse, denen sie ausgesetzt sind, erfordern jedoch in der Regel eine kontinuierliche praktische und emotionale Unterstützung.

Als jemand, der für die Arbeit mit Kindern in Betreuung und / oder Care Leavern verantwortlich ist, kennen Sie vielleicht die Arbeit mit jungen Menschen, die sich so verhalten und haben vermutlich auch die Erfahrung, wie Sie mit diesen jungen Menschen erfolgreich arbeiten können. Es ist wichtig, dass Fachkräfte in der Lage sind, mit dem herausfordernden Verhalten umzugehen, und dass es sie nicht dazu bringt, aufzugeben.



Action Point

Am Ende einer Pathway-Planungs Sitzung mit einem Care Leaver können Sie so etwas sagen wie:

- Wir scheinen heute keine großen Fortschritte zu machen, also werden wir vorerst aufhören und eine andere Zeit vereinbaren, um zu weiter zu reden.“
- ODER
- „Ich werde morgen/Nächste Woche wiederkommen, um zu sehen, ob ich einen anderen Weg finden kann, um zu helfen. Vielleicht könntest du darüber nachdenken, was du hilfreich finden würdest.“

Es gibt eindeutig keinen einzigen Weg, der für jede/n Jugendliche/n und jede/n BetreuerIn geeignet ist, aber das Hauptprinzip besteht darin, dem/der Jugendlichen zu zeigen, dass seine/ihre Gefühle und Frustrationen verstanden und akzeptiert werden.



Action Point

Denken Sie über die Kategorien von Stein nach und wie sie sich auf den/die Jugendlichen beziehen, mit dem/der Sie arbeiten.

F. FLEXIBLER ANSATZ

‘Jeder reagiert anders, jeder schafft seine eigene Unabhängigkeit.’

Die meisten Wege der Jugendlichen ins Erwachsenenalter und in die Unabhängigkeit sind mit Umwegen, Fehlstarts und Hindernissen verbunden. Darüber hinaus können junge Menschen, die aus der Betreuung kommen, anhaltende Schwierigkeiten haben, wie z.B. das Stigma der Betreuung, zerbrechliche Unterstützungsnetzwerke und ein Mangel an materiellen Ressourcen und Sozialkapital.

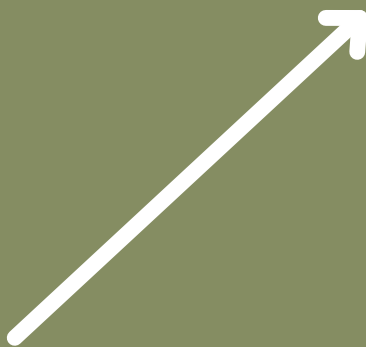
Deshalb ist es wichtig:

- nicht zu erwarten, dass der Care Leaving-Prozess einem vorgegebenen bürokratischen Plan folgt: Leben und Pläne neigen in der Regel dazu, keiner geraden Linie zu folgen.
- daran zu erinnern, dass der Weg zum "Erfolg" - was auch immer das für jeden Menschen bedeutet - selten einfach oder ohne Hindernisse oder Umwege ist.
- zu erkennen, dass sich die Unterstützung und die Dienstleistungen, die Care Leavern angeboten werden, an ihre sich ändernden Umstände und Bedürfnisse angepasst werden müssen.

Das folgende Diagramm hilft uns, uns daran zu erinnern, dass unser Weg ins "Erwachsensein" und "Erfolg" in der Regel alles andere als einfach ist - wir stoßen dabei meist auf Hindernisse und Fehlstarts. Es erinnert uns daran, dass lineare bürokratische Prozesse und Verfahren die menschliche Dimension berücksichtigen müssen.

Journeys to independence and adulthood are rarely straightforward...

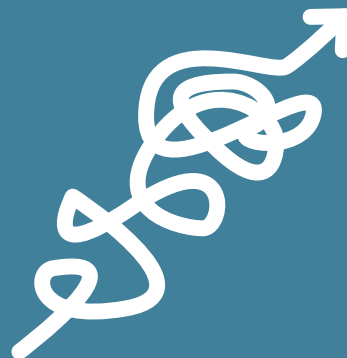
SUCCESS...?



What we think it looks like

Support needs to be flexible and responsive to meet young people needs...

SUCCESS...!



What it really looks like



ABSCHNITT

8

PATHWAY-PLÄNE UND DER PLANUNGSPROZESS

PATHWAY-PLÄNE UND DER PLANUNGSPROZESS

- **In diesem Abschnitt wird erläutert, wie Sie mit Hilfe eines **Pathways-Ansatzes** den Care Leaving-Prozess der einzelnen Jugendlichen planen können. Es werden auch einige Ideen und Konzepte behandelt, die Sie bei der Entwicklung von Pathway-Plänen mit Care Leavern verwenden können.**

Ein Pathways-Ansatz ist die Initiierung und Umsetzung eines Prozesses, der alle notwendigen Überlegungen und Maßnahmen umfasst, um den Bedürfnissen, Umständen und Wünschen eines Jugendlichen bei der Planung und Unterstützung der verschiedenen Phasen seines Austritts aus der Betreuung gerecht zu werden - Vorbereitung auf den Austritt, den Übergang oder das teilunabhängige Leben und den Übergang nach der Betreuung zum unabhängigen Leben (angepasst an Pathways Handbook and Pathways Materials, Scottish Executive, 2004).

Ein Pathway-Ansatz für den Leaving Care-Prozess wird Ihnen helfen:

- sicherstellen, dass die Erfahrung eines jungen Menschen während und nach dem Verlassen der Betreuung Kontinuität hat - der Übergang von Betreuungsplänen zu Pathway-Plänen.
- eine sinnvolle Partnerschaft mit jedem Jugendlichen zu schaffen, damit seine Stimme, seine Wünsche und Ansichten im Mittelpunkt stehen, um seinen Plan für seine Zukunft zu entwickeln.
- mit dem Care Leaver zusammenzuarbeiten, um alle wichtigen Fragen zu berücksichtigen, die für ihn oder sie wichtig sind, da Sie zusammen einen Pathway-Plan für ihren Übergang von der Betreuung bis hin zum unabhängigen Leben erstellen.

Bevor wir weitermachen, sollten wir uns zunächst daran erinnern, was dieser Leitfaden betont:

- dass der Leaving Care-Prozess sollte auf die spezifischen Umstände, Merkmale, Bedürfnisse und Wünsche jedes Jugendlichen zugeschnitten sein, damit er sich auf den weiteren Weg vorbereitet und beruhigt fühlt.

- in Systemen, in denen es eine gewisse Flexibilität gegenüber dem tatsächlichen Zeitpunkt des Austritts aus der Betreuung geben kann, sollte jungen Menschen geholfen werden, den Zeitpunkt zu wählen, der für sie am besten geeignet wäre.
- eine individuelle und potenziell flexible Planung und Durchführung des Leaving Care-Prozesses und der Nachbetreuung über einen längeren Zeitraum unter vollständiger und sinnvoller Beteiligung des Care Leavers vorgesehen werden muss

1. EINE EINFÜHRUNG IN DIE PATHWAY-PLÄNE

AUS DER
GRUNDLAGENSTUDIE



Die Vorbereitung auf Leaving Care sollte Teil der verabschiedeten “National Guidelines on Residential Care” sein, die für alle geografischen Verwaltungseinheiten eines Landes gelten, einschließlich der Bestimmung, dass die Vorbereitung auf das Verlassen am ersten Tag, an dem ein Kind in eine alternative Betreuung kommt, beginnen sollte.

Es sollte gesetzliche Verpflichtungen zur Entwicklung von Leaving Care-Plänen für alle Care Leaver.

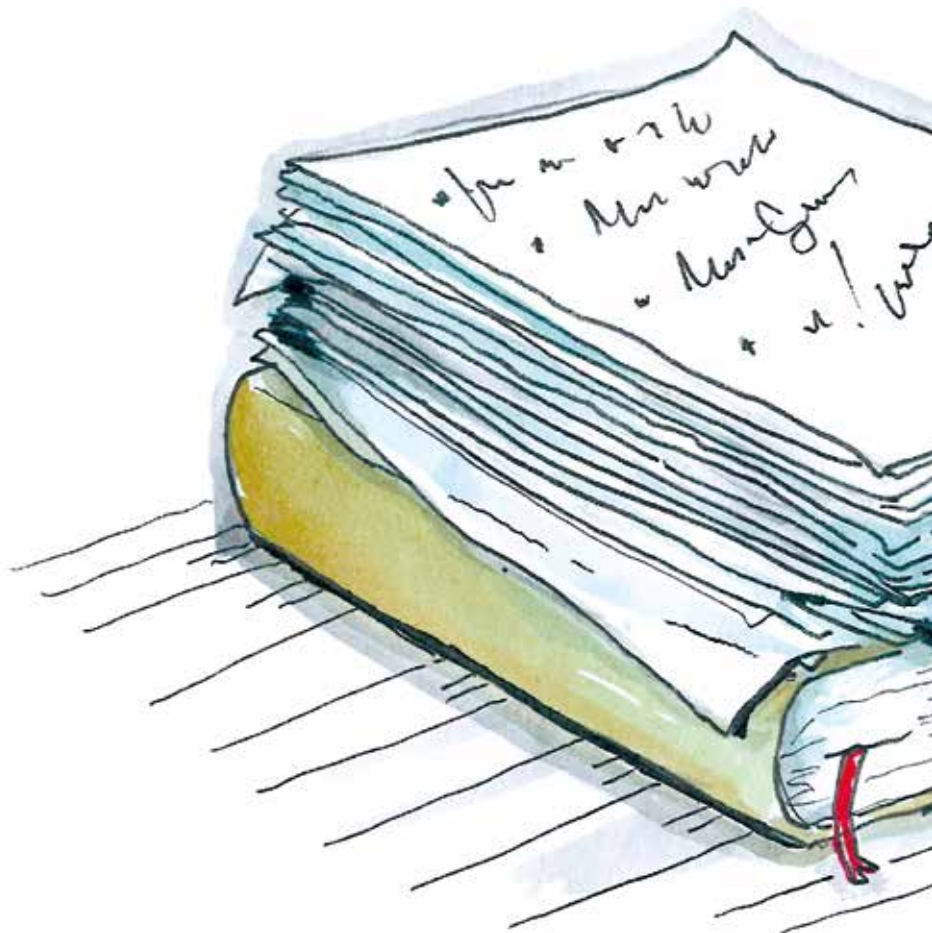
Ein Pathway-Plan

- ist ein Instrument zur Ermittlung, Planung und Überwachung der Durchführung aller erforderlichen Maßnahmen und der Bereitstellung von Ressourcen zur Unterstützung beim Umzug junger Menschen aus der Betreuung und in die Nachbetreuung. Es ist wichtig, dass der Pathway-Plan die individuellen Gegebenheiten des Care Leavers und seine Stärken, Bedürfnisse, Ziele und Wünsche vollständig berücksichtigt. Ein Pathway-Plan muss individuell gestaltet und auf jeden Care Leaver zugeschnitten werden.
- legt die spezifischen Maßnahmen fest, die ergriffen werden sollten, um den von den Care Leavern festgestellten Bedarf an der Bewältigung ihrer Lebensumstände, Bedürfnisse, Ziele und Bestrebungen zu decken, um genaue Verantwortlichkeiten zuzuweisen und einen “idealen” Zeitrahmen festzulegen. Der Plan sollte sich auch um einen erforderlichen Zeitraum nach dem physischen Verlassen der Betreuung durch jeden Jugendlichen erstrecken und Zwischenziele festlegen, die, wie der Wegplan selbst, bei Schwierigkeiten oder veränderten Umständen angepasst werden können.
- sollte als gemeinschaftliche Übung mit dem oder der BetreuerIn erstellt werden. Der Plan sollte eine ganzheitliche Sichtweise auf die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Umstände des Jugendlichen vermitteln und daher gegebenenfalls auch eine Reihe von Diensten und Einzelpersonen - einschließlich BetreuerInnen - einbeziehen und in Anspruch nehmen.

Der Pathway-Plan sollte ein schriftliches Dokument sein, das folgende Anforderungen erfüllt:

- Sicherstellung, dass kein junger Mensch die Betreuung ohne die für den Erfolg erforderlichen Vorbereitungen und Fähigkeiten verlässt, einschließlich Maßnahmen zur Vorbereitung, jede Zeit der teilweisen Unabhängigkeit und der Nachbetreuung.
- Ermittlung der am besten geeigneten Unterstützung, einschließlich Maßnahmen, Dienstleistungen, Beratung und bereitzustellender Ressourcen, die den Umständen, Bedürfnissen, Zielen und Erwartungen der Care Leaver entsprechen.
- Festlegung des Zeitpunkts und der Art der Leistungserbringung, einschließlich des Datums, an dem der Support/Dienst beginnen wird.
- Benennung von Personen, die für die Erbringung von Unterstützungsleistungen und Dienstleistungen verantwortlich sind.
- Festlegung, wie die im Pathway-Plan festgelegten Ziele und Maßnahmen regelmäßig überwacht und überprüft werden, welche notwendigen Änderungen vorgenommen werden und von wem

Weitere Informationen zu den vorgeschlagenen Themen, die in einem Pathway-Plan vorkommen sollen finden Sie in Abschnitt 11.



2. DER PROZESS DES PATHWAY PLANNINGS

AUS DER
GRUND-
LAGEN-
STUDIE

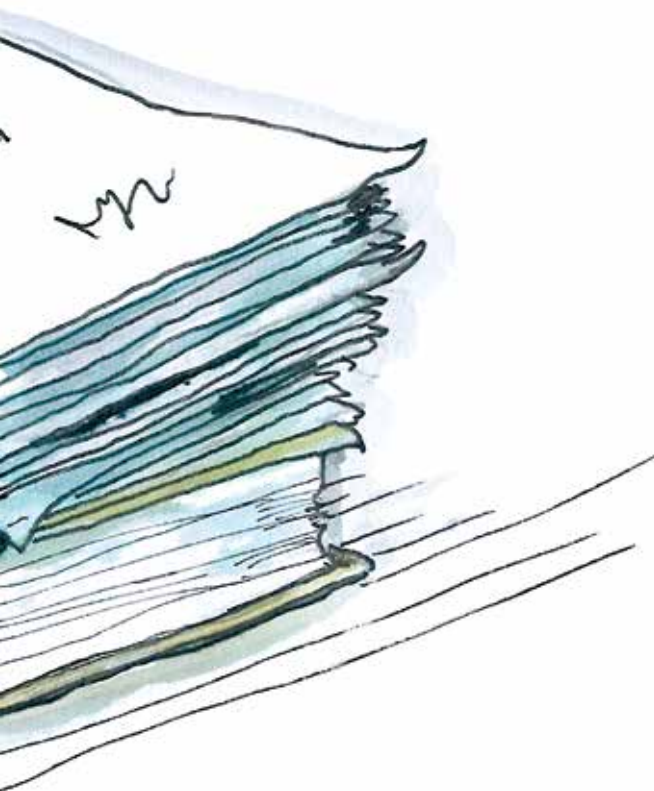


Um aussagekräftig zu sein, sollte die Pathway-Planung:

- einen Prozess der Planung und Vorbereitung auf den Übergang in die Selbständigkeit und das Erwachsenenalter unter Verwendung positiver fürsorglicher Beziehungen und alltäglicher Möglichkeiten, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln und Vertrauen sein.
- ein bedarfsorientierter Prozess sein, der auch auf den Stärken und Fähigkeiten des Care Leavers aufbaut.
- ein dynamischer Entwicklungsprozess sein und nicht nur eine bürokratische Formularausfüllübung.

Wann sollte der Pathway-Planungs Prozess beginnen?

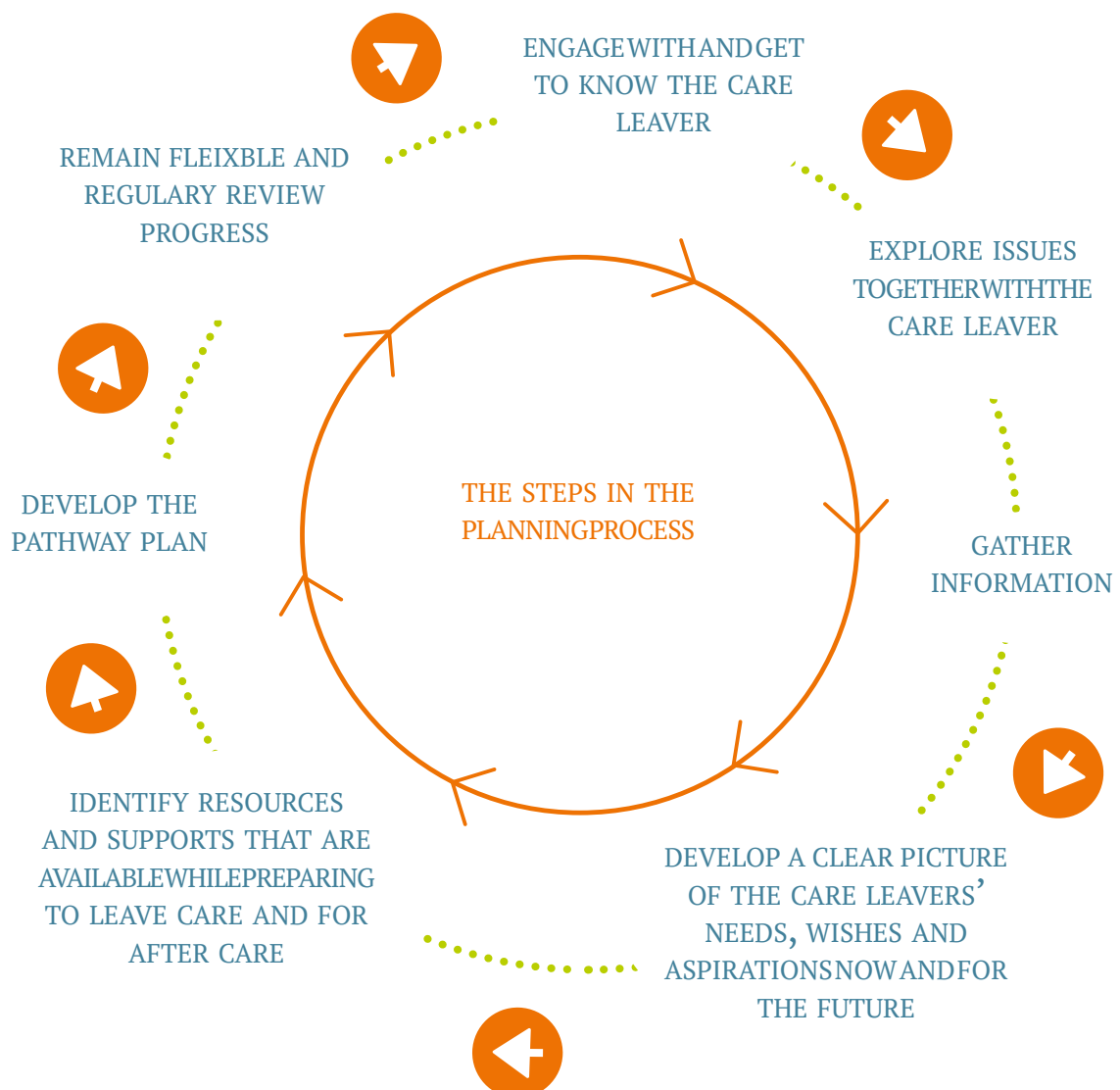
Die Erstellung eines Pathway-Plans und der Prozess des Übergangs in die Selbständigkeit und ins Erwachsenenalter sollte während der Betreuung beginnen - weit vor dem geplanten Auszugsdatum. Er sollte so nahtlos wie möglich vom Auszug bis hin zur Nachbetreuung erstellt sein.



Es ist wichtig, an der Entwicklung des Pathway-Plans in einem Tempo zu arbeiten, das für jeden jungen Menschen geeignet ist, wobei sein Alter und sein Verständnis berücksichtigt werden müssen. Im Rahmen der Übung muss den Care Leavern mitgeteilt werden, welche Entscheidungen sie treffen können und welche Entscheidungen von anderen getroffen werden müssen, und sie sollten sich darüber im Klaren sein, was für sie realistisch ist.

Was beinhaltet die Pathway-Planung?

Die folgende Grafik veranschaulicht die Schritte im Planungsprozess



3. SEKTORÜBERGREIFENDE ARBEIT: DIE BEDEUTUNG DER ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN FACHKRÄFTEN UND BEHÖRDEN BEI DER ENTWICKLUNG UND UMSETZUNG VON PATHWAY-PLÄNEN

Gemeinsame Planung und Zusammenarbeit mit mehreren Organisationen und Partnerschaften ist das Herzstück einer guten Kinder- und Jugendbetreuung. Die Pathway-Pläne sollten die festgelegten Rollen und Verantwortlichkeiten der Agenturen und Partner bei der Erfüllung der Bedürfnisse und Wünsche des Jugendlichen durch einen schrittweisen Übergang ins Erwachsenenalter umfassen.

Die Pathway-Plan beinhaltet daher die Identifizierung und Zusammenarbeit mit anderen Behörden und Stellen, die eine Rolle zu spielen haben (z.B. Wohn- und Wohnungsanbieter, Hochschulen, ArbeitgeberInnen usw.) und die Sicherstellung, dass auch junge Menschen in der Lage sind, Beziehungen zu ihnen aufzubauen. Die Rolle des Key Workers wird daher wichtig sein, um alle notwendigen Beziehungen herzustellen und als Fürsprecher bei Dienstleistern im Auftrag des Care Leavers zu fungieren.

Es ist wichtig, dass die Überweisung an die Nachbetreuungsteams/ MitarbeiterInnen rechtzeitig vor jedem Wechsel von der Betreuung erfolgt, um Zeit für die Vorbereitung zu haben und positive Beziehungen aufzubauen. Sind solche Teams oder ArbeitnehmerInnen, die mit der Nachbetreuung betraut sind, formell nicht vorgesehen oder nicht einsatzbereit, so sollten Initiativen ergriffen werden, um geeignete Personen in Einrichtungen und/ oder Organisationen zu ermitteln, die die entsprechenden Aufgaben erfüllen.





ABSCHNITT

9

ENTWICKLUNG EINES PATHWAY- PLANS: AUFGABEN DES KEY WORKERS

ENTWICKLUNG EINES PATHWAY-PLANS: AUFGABEN DES KEY WORKERS

- In diesem Abschnitt werden diejenigen von Ihnen, die für die Vorbereitung des Pathway-Planungs Prozesses mit den Care Leavern verantwortlich sind, eingeladen, eine Reihe von “Aufgaben” zu beachten. Diese “Aufgaben” sollen die Herangehensweise der Unterstützung der Jugendlichen bei der Entwicklung ihres Pathway-Plans fördern und ergänzen und sollten die Art und Weise inspirieren und anleiten, wie Sie ihnen bei der Nachbetreuung helfen werden. Die “Aufgaben” sollen Ihnen helfen, **eine echte, fürsorgliche und vertrauensvolle Beziehung zu der jungen Person, aufzubauen.**

Bitte beachten Sie jedoch, dass die “Aufgaben” in diesem Abschnitt keine vollständige Liste sind und daher nicht einfach als “to do Checkliste” betrachtet werden sollten.



1. UMGANG UND KENNENLERNEN DER EINZELNEN CARE LEAVER

Es ist wichtig, die Care Leaver, mit denen Sie arbeiten, wirklich kennenzulernen und die gesamte Betreuungshistorie dieser jungen Menschen aus einer entwicklungsorientierten Perspektive zu betrachten. Die Auswirkungen von frühkindlichen Erfahrungen und Schicksalsschlägen können einen erheblichen Einfluss auf die emotionale und physiologische Entwicklung dieser jungen Menschen gehabt haben. Das heißt, **wenn Sie mit der Pathway-Planung beginnen, ist es wichtig, die individuellen Erlebnisse der jungen Person zu verstehen, die sich auf ihren Austrittsprozess auswirken können**, und dies bei der Arbeit mit ihr zu berücksichtigen.

Es ist besonders wichtig, sich mit den jungen Menschen so auseinanderzusetzen, dass sie wissen, **dass ihre Zukunft geschätzt und sie betreut werden**.



AUFGABE

Begegnen Sie der jungen Person auf eine Weise, die sie wissen lässt, dass ihre Zukunft geschätzt wird und sich wer um sie kümmert.

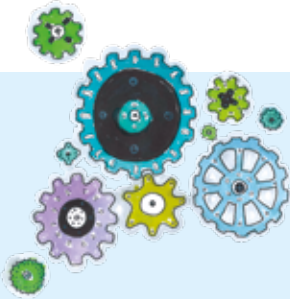
Wenn Sie viel Zeit mit dem jungen Menschen verbringen, wird dies zum Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung beitragen:

- dies beinhaltet regelmäßige geplante Kontakte, bei denen eine ausgewogene Balance zwischen gezielter Unterstützung und Planung sowie informellen sozialen Aktivitäten angestrebt wird.
- Vereinbaren Sie mit dem Jugendlichen, wie oft, wo und wann Sie sich treffen sollten.
- Seien Sie flexibel und reaktionsschnell in Ihren Vereinbarungen, da sich die Bedürfnisse und Umstände eines jungen Menschen ändern können.

Es ist wichtig, dass Ihre Interaktion mit den Care Leavern Ihnen hilft, deren Kindheitserfahrungen zu verstehen. Dazu gehören auch positive Erfahrungen. Negative Erfahrungen wie Vernachlässigung, Ablehnung und Missbrauch können aber auch in der Kindheit gemacht worden sein. Sie müssen sich bewusst sein, dass sich die Folgen solcher Erfahrungen bei jungen Menschen auf unterschiedliche Weise manifestieren können, wie z.B.:

- Entwicklungs- und Bildungsverzögerungen
- Unfähigkeit, enge Bindungen einzugehen.
- anhaltende Instabilität und Unsicherheit

Denken Sie daran, dass diese Folgen auch dazu führen können, dass Care Leaver nicht immer in der Lage sind, die laufende Beratung, Anleitung und Unterstützung, die Sie und andere KollegInnen anbieten, optimal zu nutzen.



AUFGABE

Arbeit mit der jungen Person, um ihre Erfahrung in der Betreuung zu verstehen

- Lernen Sie die junge Person kennen und beginnen Sie zu verstehen, wie sie ihre Erfahrung und ihren familiären Hintergrund erlebt hat.
- Erfahren Sie, wie die junge Person ihre Betreuungserfahrung wahrgenommen hat.
- Finden Sie heraus, ob die junge Person in der Lage ist, förderliche und stabile Bindungen und Beziehungen zu anderen aufzubauen.
- Welche Art von Betreuung hatte sie und wie hat dies ihre Entwicklung gefördert oder behindert?
- Sprechen Sie mit denen, die für ihre Betreuung verantwortlich sind bzw. waren.
- Finden Sie heraus, ob die junge Person der Betreuung außerhalb ihrer Ursprungsfamilie einen Sinn geben kann bzw. konnte?
- Finden Sie heraus, was der jungen Person vielleicht fehlt - gibt es Lücken in ihrer Biografie?
- Denken Sie darüber nach, wie Sie ihr helfen können, Informationen zu erhalten, um Lücken in ihrem Verständnis zu schließen.
- Identifizieren Sie alle Auswirkungen schlechter Erfahrungen, wie zum Beispiel Trennung von der Familie und anderen wichtigen Beziehungen - entdecken und erforschen Sie mit den Jugendlichen, was mit ihnen passiert ist“ und was die möglichen Auswirkungen auf ihre emotionale und psychologische Entwicklung sind“. Wie hat sich das auf ihre Fähigkeiten ausgewirkt?
- Denken Sie darüber nach, ein Verständnis ihrer Lebensgeschichte durch ein Werkzeug wie das Lifestory Work¹⁶ zu entwickeln.

Die folgende Tabelle veranschaulicht Faktoren, die bei der Unterstützung von Care Leavern zu berücksichtigen sind. Denken Sie daran, dass diese Faktoren miteinander verbunden sind und sich auf die Jugendlichen auswirken können.

ONE LIFE: ONE CARE JOURNEY



Relationship-based practice



Es liegt auf der Hand, dass die in diesem Abschnitt behandelten Anliegen die Komplexität und Herausforderungen, mit denen alle jungen Menschen beim Verlassen der Einrichtung konfrontiert sind, erheblich erhöhen können. Auch deshalb ist es wichtig, die Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen vor, während und nach der Betreuung als einen kontinuierlichen Weg anzuerkennen.

Ein Teil der Arbeit, die erledigt werden muss, ist die Bereitstellung von Informationen, die den **Care Leavern helfen, ein besseres Verständnis ihrer eigenen Geschichte zu entwickeln**, indem sie zu Beginn ihrer Betreuung über die Handlungen anderer nachdenken: die der Familie, der Sozialarbeiter, des Betreuungspersonals, etc.

Um dies zu tun, müssen Sie möglicherweise den Care Leavern helfen, **auf Aufzeichnungen und Berichte zuzugreifen**, die ihnen helfen, ein besseres Bild davon zu bekommen, wie die Dinge damals waren. Sie werden mit ziemlicher Sicherheit emotionale Unterstützung benötigen, während sie dies tun. Dies kann ihnen auch helfen, **ihre eigenen Reaktionen und ihr eigenes Verhalten zu berücksichtigen** und darüber nachzudenken, was ihnen helfen wird, mit ihren Gefühlen, einschließlich jener von möglichem Verlust und Ablehnung jetzt und in Zukunft fertig zu werden.

Auf diese Weise ist es in Ihrer Rolle als BetreuerIn von Care Leavern wichtig, die längerfristigen Auswirkungen früherer Erfahrungen auf ihr Leben und ihre Entwicklung zu berücksichtigen, so dass diese bei der Unterstützung der Planung und Vorbereitung auf das Erwachsenenalter zur Gänze einbezogen werde.

Möglichkeiten, diese Auswirkungen zu berücksichtigen, können Folgendes beinhalten:

- Aufbau von Stabilität und Vorhersagbarkeit in ihrem Leben
- Bereitstellung positiver Bildungserfahrung
- Unterstützung ihrer Bestrebungen und Ambitionen für die Zukunft
- sicherstellen, dass sie ein Gefühl der Verbundenheit und Zugehörigkeit haben.
- sicherstellen, dass sie sich sicher fühlen
- sicherstellen, dass sie während ihrer gesamten Betreuungserfahrung Zugang zu konsistenten und anhaltenden positiven Beziehungen haben

2. SAMMELN VON INFORMATION

Die Informationen, die erforderlich sind, um den Care Leaving-Prozess zu unterstützen, sollten durch eine **detaillierte Bedarfsanalyse** ermittelt werden, die die Grundlage für einen Pathway-Plan bilden wird.

Der Key Worker eines Care Leavers sollte grundsätzlich die Verantwortung für das Sammeln aller notwendigen Informationen tragen, auf deren Grundlage zusammen mit dem Care Leaver eine Beurteilung zur Entwicklung des Pathway Plans durchgeführt wird. Dazu müssen aber auch **alle geeigneten Stellen und Personen** - gegebenenfalls auch Familienangehörige, andere BetreuerInnen und MentorInnen - **einbezogen werden**, deren Beteiligung vor und/oder nach dem Verlassen der Betreuung erforderlich oder wünschenswert sein kann.

Vor dem Beginn der Beurteilung des Leaving-Care-Prozesses sollten bestehende Betreuungspläne und Unterlagen daraufhin überprüft werden, ob sie für den jungen Menschen abgeschlossen wurden. Dadurch wird Doppelarbeit vermieden, und zwar sowohl für die Care Leaver als auch für diejenigen, die den Care Leaving-Prozess unterstützen. **Aktuelle Betreuungspläne** sollten Informationen darüber enthalten, wie den identifizierten Bedürfnissen des Jugendlichen jetzt entsprochen wird.

Im Idealfall enthält die Aufzeichnung einer Organisation über den Zeitraum, in dem sich die Junge Person in der Betreuung befand, bereits wesentliche sachliche Informationen über dieselbe und eine Darstellung der bereits vor durchgeführten Betreuungsplanung bevor überhaupt mit dem Pathway Planning begonnen wird. Wenn diese abgeschlossen sind, sollten sie relevante Informationen enthalten, wie:

Wesentliche Hintergrundinformationen: Tatsacheninformationen über das Kind oder den/die Jugendliche/n, einschließlich:

- familiärer Hintergrund
- eine chronologische Geschichte ihrer Betreuung
- Rechtsstatus
- Gesundheitsinformationen
- Bildungsinformationen

Denken Sie daran, keine Vorurteile gegenüber dem/der Jugendlichen zu entwickeln, aufgrund dessen, was über ihn oder sie geschrieben wird.



AUFGABE

Information sammeln

- Stellen Sie sicher, dass Sie auf alle relevanten Hintergrundberichte und Fallunterlagen zugreifen können.
- Berücksichtigen Sie auch Informationen über seinen/ihren Bildungsweg, seine/ihre Haltung gegenüber Bildung, seine/ihre Leistungen, Vorlieben und Abneigungen im Zusammenhang mit Schule etc.
- Überlegen Sie, ob es gesundheitliche, sowohl körperliche als auch geistige Beeinträchtigungen zu Bedenken gibt.
- Betrachten Sie die junge Person in ihrem großen familiären Kontext, um ihre Bedeutung (oder die Bedeutung bestimmter Komponenten) für sie zu bestimmen. Berücksichtigen Sie die Stärken und Schwächen dieses potenziellen Unterstützungssystems und wie dessen früherer oder späterer Beitrag zur Nachbetreuung verbessert werden kann.

3. ENTWICKLUNG EINES KLAREN BILDES DER BEDÜRFNISSE, ZIELE UND ERWARTUNGEN DER CARE LEAVER: JETZT UND FÜR DIE ZUKUNFT

Denken Sie darüber nach, wie wichtig es ist, den Care Leaving-Prozess nicht einfach nur als ein bürokratisches Ereignis zu sehen, bei dem der Betreuungsplanung ein einfaches Ankreuzen auf einem Formular ist. Natürlich ist es unerlässlich, nicht nur die sehr praktischen Aspekte der Unterstützung und Dienstleistungen, die junge Menschen benötigen zu berücksichtigen, sondern auch zu erkennen, **dass Care-Leaver, genauso wie andere junge Leute Hoffnungen, Wünsche und eine Vision für ihre Zukunft haben müssen.**

Als Betreuer sind Sie in der einzigartigen Position, diese Hoffnungen und Bestrebungen zu fördern. Und obwohl der Aufbau einer **vertrauensvollen und fürsorglichen Beziehung mit Care Leavern Zeit braucht**, kann das Investieren dieser Zeit in einen jungen Menschen dazu beitragen, Care Leaver sinnvoll in die Entwicklung ihres Pathway-Plans einzubeziehen, der ihre Hoffnungen und Pläne für die Zukunft enthält.

AUFGABE

Hoffnungen und Bestrebungen fördern Achten Sie auf folgendes:

- Konzentrieren Sie sich auf das, worauf sich die junge Person am meisten in ihrer Zukunft freut.
- Identifizieren Sie alle Sorgen, die der junge Mensch möglicherweise hat, wenn er versucht, seine Ziele zu erreichen.
- Junge Menschen dabei zu unterstützen, Problemlösungen und Risikobereitschaft konstruktiv in Angriff zu nehmen.
- Ein positives Vorbild sein - zeigen Sie das Verhalten, die Attribute und Werte, von denen Sie sich wünschen, dass sie sich die Care Leaver selbst aneignen.
- Offen und realistisch sein, wie die Ziele erreicht werden können.

Eine Möglichkeit, wie Sie mit Care Leavern in einer sinnvollen Weise umgehen können, die sie bei ihren Hoffnungen und Zukunftsplänen unterstützt, ist die Erforschung und Anwendung eines personenzentrierten Planungsansatzes (**person-centred planning**¹⁷ - PCP).

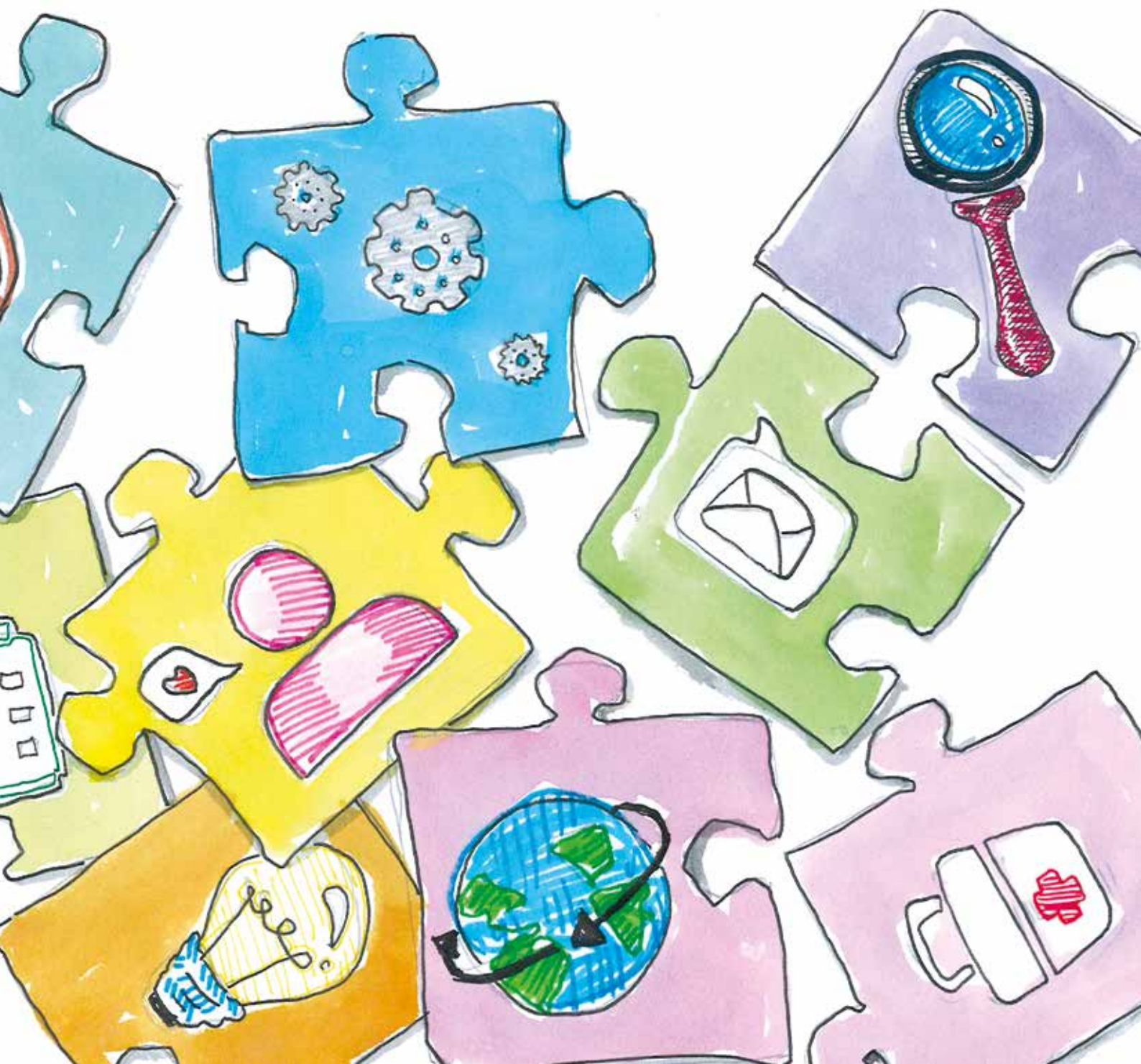
Dieser Ansatz kann es Care Leavern besser ermöglichen, im Mittelpunkt ihres eigenen Pathway-Plans zu stehen. Die Beurteilung und Planung des Verlassens der Betreuung wird als ein **„dynamischer“ Prozess** anerkannt und erfordert die Zusammenarbeit zwischen Personen und Stellen, die den Prozess unterstützen.

Die Entwicklung einer Karte oder eines Weges für die Zukunft ist eine anspruchsvolle Aufgabe, kann aber für den jungen Menschen durchaus interessant und sinnvoll sein. Das folgende Bild ist ein Beispiel dafür, wie der Plan/Karte eines Jugendlichen aussehen kann.



Care Leaver haben das Recht, alle für ihre gegenwärtigen und zukünftigen Möglichkeiten relevanten Informationen zu erhalten, damit sie fundierte Entscheidungen über ihr eigenes Leben und ihren Weg aus der Betreuung treffen können.

Diese Informationen müssen realistisch sein, sowohl in Bezug auf die Chancen und Perspektiven, die sich ihnen bieten, als auch in Bezug auf die Unterstützung, die ihnen zur Verfügung gestellt werden kann. Darüber hinaus müssen diese Informationen so bereitgestellt werden, dass sie leicht verständlich sind.





AUFGABE

Informieren Sie die Jugendlichen, mit denen Sie arbeiten, über Dinge, die für sie wichtig sein können

- Beginnen Sie mit der Einführung eines Pathway Planning-Ansatzes, der die junge Person dazu anregt, über ihre Zukunft nachzudenken.
- Finden Sie heraus, was ihr wichtig ist, und beginnen Sie dann, andere Informationen einzubringen, die für das Nachdenken über die Zukunft nützlich sein können.
- Stellen Sie die junge Person anderen Personen in anderen Bereichen vor, die ihnen bei ihren Plänen helfen können, z.B. LehrerInnen, potenzielle ArbeitgeberInnen etc.
- Helfen Sie jungen Menschen beim Erwerb von Informationen und unterstützen Sie den Zugang zu relevanten Informationen über ihre Rechte und den Zugang zu Unterstützungsangeboten und Dienstleistungen. Diskutieren Sie in Ihrer Organisation, wie Sie einen viel engagierteren und dynamischeren Planungsprozess entwickeln können, der gemeinschaftlich verfasst wird und den Care Leavern hilft, mehr Eigenverantwortung für ihren Plan zu entwickeln.

4. ERMITTLUNG VON UNTERSTÜTZUNGSQUELLEN ZUR ERFÜLLUNG INDIVIDUELLER BEDÜRFNISSE, WÜNSCHE UND VORSTELLUNGEN DES CARE LEAVERS

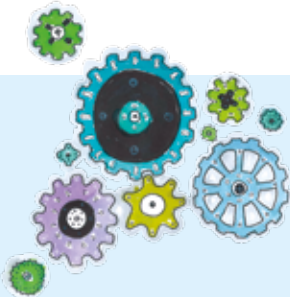
In Abschnitt 8 haben wir die Bedeutung der sektorübergreifenden Arbeit untersucht. Denken Sie daran, dass die **gemeinsame Planung und die Zusammenarbeit zwischen mehreren Stellen und Organisationen essenziell für jede gute Praktik der Kinder- und Jugendhilfe sind.**

Pathway-Pläne sollten alle Personen durch festgelegte Rollen und Verantwortlichkeiten, sowohl Organisationen als auch Einzelpersonen - einbeziehen, um die Bedürfnisse der Care Leaver durch einen stufenweisen Prozess bis ins Erwachsenenalter zu erfüllen.

Die Pathway-Planung umfasst daher die Identifizierung und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und AkteurInnen, die eine Rolle spielen (z. B. Anbieter von Wohnraum und anderen Unterkünften, Bildungseinrichtungen, Justiz, Gesundheitspersonal, Arbeitgeber usw.) und die Sicherstellung, dass junge Menschen in der Lage sind, auch Beziehungen

zu diesen aufzubauen. Die Rolle der Key Worker ist somit wichtig, um alle notwendigen Verbindungen herzustellen und um als Befugte für die Dienstanbieter im Namen der Care Leaver zu fungieren.

In Abschnitt 6 haben wir die Bedeutung von Leaving Care als kontinuierlichen Prozess untersucht. Es ist wichtig, dass die Vermittlung an die Nachbetreuungsteams- / mitarbeiterInnen rechtzeitig vor dem Wechsel aus der Betreuung erfolgt, um Zeit für die Vorbereitung und zum Aufbau positiver Beziehungen zu haben. Sind solche Teams oder ArbeitnehmerInnen, die mit Nachbetreuung betraut sind, formell nicht vorgesehen oder nicht einsatzbereit, so sollten Initiativen ergriffen werden, um geeignete Personen in Organisationen und/oder Vereinen zu ermitteln, die diese entsprechenden Aufgaben erfüllen.



AUFGABE

Entwickeln Sie Ihr eigenes Know how und professionelle Netzwerke


- Erweitern Sie Ihr Wissen über Dienstleistungen, Rechte und Ansprüche von Care Leavern.
- Entwickeln Sie positive Arbeitsbeziehungen zu Fachkräften in anderen Bereichen und finden Sie heraus, was jede Einrichtung den Care Leavern bieten kann (und muss).
- Nutzen Sie Teamfähigkeiten, um den Beitrag anderer MitarbeiterInnen/ Organisationen zu maximieren.
- Vereinbaren Sie gemeinsame Planungsgespräche mit den relevanten Stellen, um den individuellen Pathway-Plan und die Entwicklung allgemeiner Arbeitsabläufe und -praktiken zu diskutieren.
- Helfen Sie anderen relevanten Stellen, die Bedürfnisse von Care Leavern zu verstehen, und helfen Sie ihnen, die Rolle zu verstehen, die Sie spielen.
- Machen Sie sich mit Ihren lokalen Gesetzen und Richtlinien vertraut.

5. PEER MENTORING


Eine weitere Form der Unterstützung für Care Leaver bei der Vorbereitung auf den Austritt und die Nachbetreuung ist das Peer-Mentoring. In diesem Abschnitt des Praxisleitfadens sprechen wir insbesondere von Peer-Mentoring als **Matching von Care Leaver mit anderen Jugendlichen** mit ähnlichen Erfahrungen.

Ein/e Peer-MentorIn kann eine wichtige Rolle bei der Befähigung von Care Leavern spielen, indem er ihn oder sie beim Übergang von der Betreuung hin zu einem unabhängigen Leben unterstützt. Eine der Stärken von Peer-Mentoring ist, wie Care Leaver von den eigenen Erfahrungen ihres Mentors oder ihrer Mentorin beim Verlassen der Betreuung profitieren können - sowohl von den guten als auch den schlechten. Sie können ihre Erfahrung nutzen, und somit eine wichtige Rolle für die Care Leaver spielen, und sie können Beratung und Unterstützung in einer Weise anbieten, die den praktischen, sozialen und emotionalen Bedürfnissen der Care Leaver entspricht.

Peer-MentorInnen können folgendes anbieten:

- ihre Zeit und Aufmerksamkeit
 - ein zuverlässiges positives Vorbild
 - gemeinsame Erfahrung
 - ein offenes Ohr
 - Hilfe bei der Festlegung von Zielen
 - Ermutigung zur Planung
 - verstärkte Problemlösung
 - Unterstützung bei der Integration in die Gesellschaft
 - Einführung in neue soziale Netzwerke
- 

Peer-MentorInnen können folgendes nicht:

- Entscheidungen für diejenigen treffen, die sie betreuen - aber sie können vielleicht Möglichkeiten vorschlagen und ihnen helfen, die Konsequenzen ihrer Handlungen zu überdenken.
 - Professionelle Arbeitskräfte oder Dienstleistungen ersetzen
- 

MATCHING UND UNTERSTÜTZUNG VON KEYWORKERN

Care Leaver unterscheiden sich in ihren Erwartungen und Bedürfnissen von anderen Jugendlichen. Peer MentorInnen können ähnliches Wissen und Erfahrungen haben. Ein wichtiger Aspekt der Beziehung ist, dass die MentorInnen, die diese wichtige Rolle spielen, zuverlässig sind, sowohl was die Zeit und Aufmerksamkeit betrifft als auch indem sie tun, was sie sagen.

Key Worker werden eine **Rolle beim Matching** zwischen den Care Leavern und ihren zukünftigen MentorInnen spielen, so dass sie in Bezug auf ihre Persönlichkeit, Interessen und Erfahrungen gut zueinander passen. Besonderes Augenmerk muss auf die Fähigkeit von Peer-MentorInnen gelegt werden, Kontinuität, Zuverlässigkeit und sicheres Verhalten zu bieten.

Es ist wichtig, dass diskutiert wird, was die Care Leaver bei den MentorInnen suchen und was die potenzielle Peer-MentorInnen anbieten können und wollen, **damit Rollen geklärt und Grenzen vereinbart werden.**

Die Rolle des Key Workers besteht darin:

- Care Leavern zu zeigen, was ein/e MentorIn tun kann.
- Care Leavern zu helfen, ihre Erwartungen an eine/n MentorIn zu definieren.
- eine/n potenzielle/n MentorIn zu identifizieren
- zu überprüfen der Empfehlungsschreiben und der Eignung des/der MentorIn
- Peer-MentorInnen auf ihre Rolle vorzubereiten
- eine Vereinbarung über die Rolle und die Verantwortlichkeiten der Peer-MentorInnen zu erstellen.
- kontinuierliche Unterstützung für die Peer-MentorInnen anzubieten
- zu überprüfen, ob die Peer Mentoring-Vereinbarung eingehalten wird.




Es ist möglich, dass Peer Mentoring-Beziehungen auf **natürliche Weise aus dem eigenen sozialen Netzwerk oder der eigenen Familie von Care Leavern entstehen**. Solche Beziehungen fühlen sich für die Care Leaver wahrscheinlich weniger „konstruiert“ an. Peer-MentorInnen finden sich in der eigenen Schule, Nachbarschaft, im Sport oder in anderen Jugendorganisationen im Umfeld der Care Leaver. Alternativ können Peer-MentorInnen insbesondere durch Anzeigen in der lokalen Öffentlichkeit für Peer Mentoring-Programme gewonnen werden.

Die Beurteilung der Gründe, warum ein/e Peer-MentorIn solch eine Rolle übernehmen möchte, wird eine wichtige Aufgabe für Betreuungseinrichtungen sein. Es ist jedoch unerlässlich, die Motivation und Qualifikation potenzieller Peer-MentorInnen verantwortungsbewusst zu überprüfen, ohne jedoch auf ein so starres und gründliches Auswahlverfahren zurückzugreifen, wodurch potenziell wertvolle MentorInnen abgeschreckt werden könnten.

HERAUSFORDERUNGEN

Es gibt einige Herausforderungen in der Peer Mentoring-Beziehung, und der Input eines/einer ExpertIn kann in dem Moment entscheidend sein. Zu diesen Herausforderungen können gehören:

- Bewältigung der Erwartungen und Ansprüche der Care Leaver
- Beibehaltung der Grenzen zwischen den Care Leavern und den MentorInnen
- Zeiten, in denen das Verhalten der Care Leaver schwer zu handhaben ist.
- Enttäuschung und Frustration der Care Leaver, wenn die MentorInnen das Vereinbarte nicht umsetzen.



Studien haben gezeigt, dass Peer-MentorInnen es selbst als Belohnung empfinden, wenn sie andere betreut haben. Zum Beispiel helfen sie vielleicht gerne anderen Menschen und freuen sich zu sehen, wie andere Care Leaver den erfolgreichen Übergang schaffen. Peer Mentoring kann MentorInnen auch die Möglichkeit geben, ihre eigene Betreuungserfahrung zu reflektieren.

EIN BEISPIEL FÜR MENTORING IN ITALIEN

Nachfolgend finden Sie Informationen über Mentoring von Mitgliedern einer von SOS-Kinderdorf unterstützten Young Expert Group (YEG) in Italien. Die Mitglieder dieser Gruppe sind auch Teil eines nationalen Care Leaver Netzwerkes unter der Leitung einer Organisation namens Agevolando¹⁸. Sie schrieben:

1. Was uns bei der Peer-to-Peer-Unterstützung half, war die Rolle der "Pionier"-Care Leaver, die erkannten, dass wir in diesem Übergang Hilfe und Unterstützung brauchen und unsere emotionalen und praktischen Bedürfnisse wie keine anderen verstanden. So konnten wir von positiven Beispielen profitieren und aus deren Erfahrungen lernen.

Ein YEG-Mitglied berichtet, wie sie zu einer Konferenz eingeladen wurde, um über ihren Weg durch die Betreuung zu sprechen. Sie erzählte ihre Geschichte, wie sie ihre Berufung fand, in der Schule erfolgreich war und ihren Universitätsabschluss machte, während sie auch daran arbeitete, Unterstützungsnetzwerke für andere Care Leaver aufzubauen. Am Ende der Konferenz kam ein Mädchen, das zuhören konnte, zu ihr und sagte: "Danke, denn jetzt weiß ich, wenn du es schaffst, kann ich es auch."

In diesem Sinne empfiehlt die YEG, dass stationäre (und andere) Betreuungseinrichtungen und Fachkräfte mehr Möglichkeiten für junge Menschen in der Betreuung und Care Leaver schaffen sollten, sich zu treffen. Dies würde es denjenigen mit Erfahrung ermöglichen, jenen ihr Wissen weiterzugeben, die sich im Leaving Care-Prozess befinden. Dieses Wissen kann folglich in die Betreuung integriert werden und auch für BetreuerInnen relevant sein.

Peer-Support ist von zentraler Bedeutung, wenn es darum geht, dass Care Leaver die Möglichkeit haben sollen, andere Menschen mit ähnlichen Erfahrungen und Familienhintergründen kennenzulernen, sich mit Ansichten auseinanderzusetzen und auszutauschen und Strategien zu entwickeln. Care Leaver sagen, dass sie sich so nicht allein fühlen und gemeinsam viel mehr Lösungen finden können. So drückten beispielsweise eine Reihe von Jugendlichen, die sich zum ersten Mal getroffen hatten, als sie an dem in fünf italienischen Städten durchgeführten Projekt "Ausbildung von Fachkräften, die mit Kindern in Betreuung arbeiten"¹⁹ teilnahmen, die Notwendigkeit aus, sich nach Abschluss des Projekts weiterhin in der Gruppe zu treffen. Obwohl sie keine finanziellen Mittel hatten, um sich außerhalb ihrer Betreuung zu treffen, und auf ein anderes Projekt warten mussten, um sie zu unterstützen,

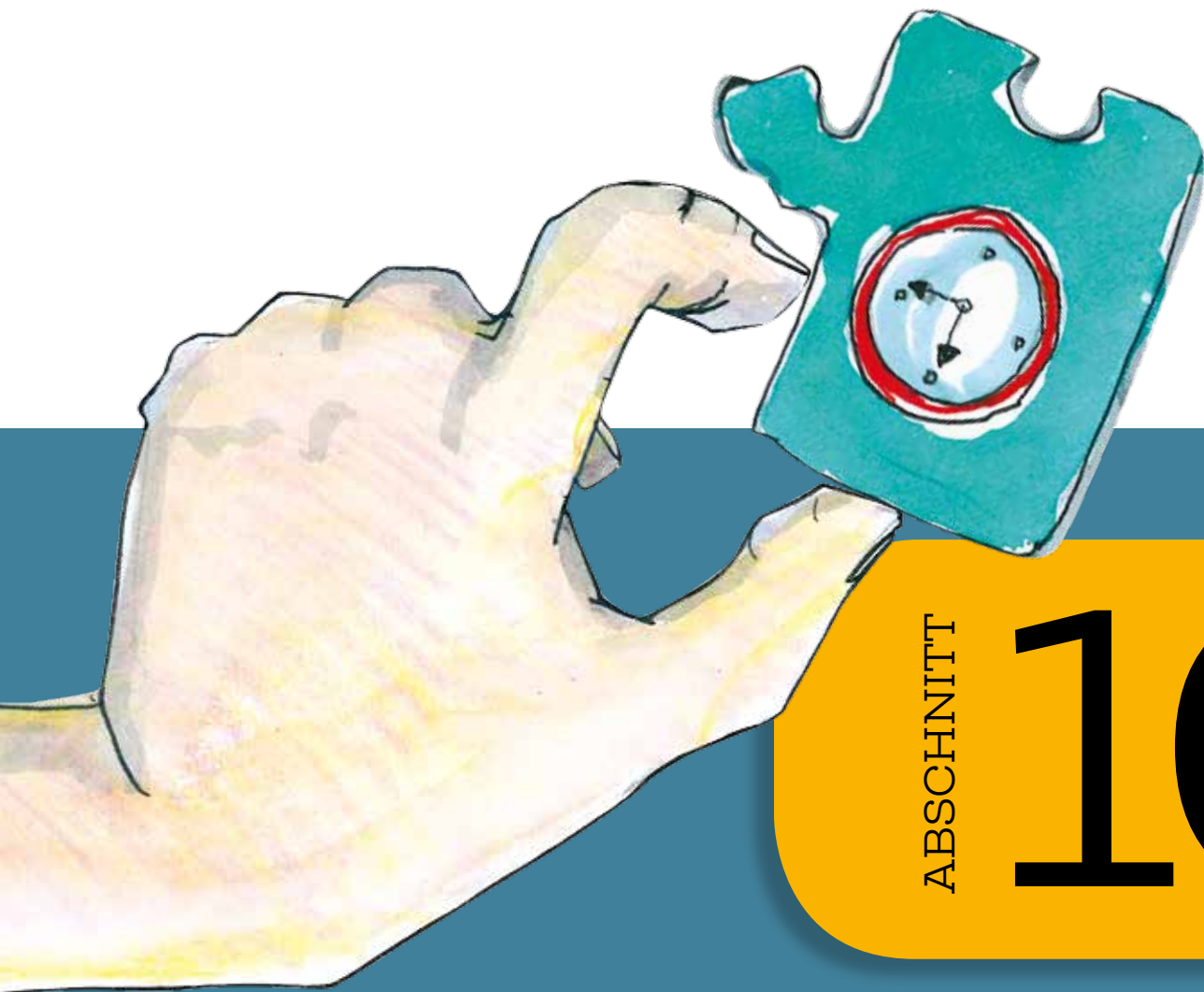
war die Reaktion auf ihren Bedarf an Unterstützung und Erfahrungsaustausch durch Kollegen sehr positiv. Dies veranlasste einige von ihnen, sich für die Teilnahme am Projekt Care Leavers Network zu entscheiden, das einige Monate später begann.



Action Point:

Ermutigt und unterstützt Ihre Organisation ehemalige Care Leaver, um anderen jungen

Menschen zu helfen, die die Betreuung verlassen? Wenn ja, wie gut funktioniert es Ihrer Meinung nach, und gibt es irgendwelche Änderungen, die Sie vornehmen möchten? Wenn nicht, was könnten Sie tun, um diese Idee mitzugestalten?



ABSCHNITT

10

ENTWICKLUNG EINES PATHWAY-PLANS:

DIE BEDEUTUNG EINER UMFASSENDEN UND SINNVOLLEN
BETEILIGUNG VON CARE LEAVERN AN DER GESTALTUNG
IHRER EIGENEN ZUKUNFT

ENTWICKLUNG EINES PATHWAY-PLANS: DIE BEDEUTUNG EINER UMFASSENDEN UND SINNVOLLEN BETEILIGUNG VON CARE LEAVERN AN DER GESTALTUNG IHRER EIGENEN ZUKUNFT

**‘Es hängt nicht von mir ab,
sondern von ihnen. Alles
hängt von der Leitung und
den BetreuerInnen ab.’**

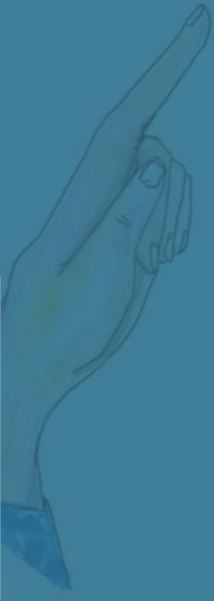
AUS DER GRUNDLAGENSTUDIE



Eine vollständige und sinnvolle Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen, ist für alle Menschen wichtig - auch für Care Leaver! Care Leaver wollen die Möglichkeit, ihre Ansichten zu äußern und Einfluss auf Entscheidungen zu nehmen und wollen selbst Wege skizzieren, wie sie Veränderungen in ihrem Leben erreichen wollen. Um fundierte Entscheidungen treffen zu können, wollen die Care Leaver ihre Rechte, Ansprüche und alle ihnen offenstehenden Möglichkeiten kennen. Care Leaver haben oft das Gefühl, nicht in vollem Umfang an diesem Prozess teilnehmen zu können und dass die Entscheidungen ihrer Key Worker Vorrang haben.

Die aktive Beteiligung der Jugendlichen ist einer der zentralen Grundsätze von Good Practice (siehe Grundsatz II unter Abschnitt 4 oben). Dies bedeutet im Wesentlichen, die Jugendlichen zu befähigen, Entscheidungen zu treffen und die Kontrolle über ihr Leben zu übernehmen. Dazu müssen sie im Mittelpunkt des Bewertungs- und Planungsprozesses stehen und mit entsprechender Unterstützung in alle Aspekte der Planung für ihre eigene Zukunft einbezogen werden

Junge Menschen wollen an Entscheidungen über ihre individuelle Betreuung und die Leistungen, die sie erhalten, beteiligt sein. Obwohl sich viele junge Menschen beteiligt fühlen, denken nicht alle, dass sie eine echte Wahl haben, wenn sie die Betreuung verlassen, oder fühlen sich nicht wirklich in ihre Pathway-Planung einbezogen. Sie sollten darüber nachdenken, wie gut Sie und Ihre Organisation die sinnvolle Partizipation junger Menschen an ihren Betreuungsplänen und Zukunftsplanungen unterstützen können. Sie sollten sich auch überlegen, wie junge Menschen Einfluss darauf nehmen können, wie Dienstleistungen verbessert, weiterentwickelt und erbracht werden.



Die Beteiligung junger Menschen sollte im Mittelpunkt der Gesetzgebung zum Verlassen der Jugendhilfe bei Volljährigkeit stehen. Wir müssen Prozesse sinnvoll und unkompliziert gestalten. Wir müssen den Ideen der Jugendlichen folgen und sie unterstützen, wenn sie Fehler machen, wir müssen uns in ihrem Namen dafür einsetzen, wir müssen für bessere Ressourcen kämpfen, wir müssen unsere Kolleginnen und Kollegen herausfordern, damit sie die Dienstleistungen erhalten, die sie verdienen, wir müssen Stereotypen hinterfragen, wir müssen an die jungen Menschen glauben. (McGhee et al, 2014, S.6)..

Die Ermächtigung und der gesteigerte Selbstwert, die sich aus der Partizipation ergeben sollten, können wesentlich zu einem weiteren entscheidenden Faktor für die erfolgreiche Vorbereitung junger Menschen auf den Austritt aus der Betreuung und dem Erwachsenenalter beitragen: der Entwicklung der Belastbarkeit (siehe Abschnitt 7).



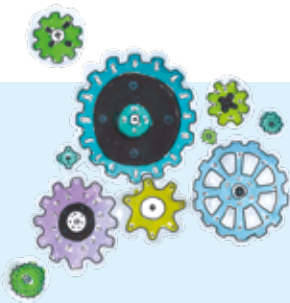
Action Point:

Weitere Informationen zu ausgewählten Beteiligungsmodellen finden Sie in Anhang 4.

INDIKATOREN FÜR GOOD PRACTICES FÜR DIE PARTIZIPATION

Hier sind einige Indikatoren, die Ihnen helfen könnten, einzuschätzen, wie gut Care Leaver in den Pathway Planning-Prozess einbezogen werden?

- junge Menschen werden in Entscheidungen über ihre tägliche Betreuung einbezogen.
- vor Besprechungen ist Zeit vorgesehen, um sich mit dem/der Jugendlichen vorzubereiten und zu üben, was er oder sie sagen möchte.
- junge Menschen spielen eine aktive Rolle bei der Einschätzung ihrer Bedürfnisse und bei ihrer eigenen Planung.
- jungen Menschen wird ein/e UnterstützerIn, unabhängige/r VertreterIn oder MentorIn angeboten, um ihre Partizipation und ihr Engagement zu unterstützen und ihr Vertrauen zu stärken.



AUFGABE

Geben Sie die Verantwortung für Entscheidungen, die dem Alter und dem Kompetenzniveau angemessen sind.

- Denken Sie daran, dass sich junge Menschen mit Betreuungserfahrung nicht immer altersgerecht verhalten oder handeln. Die Auswirkungen schädlicher Erfahrungen auf ihre Entwicklung können sich auf ihr soziales und verhaltensorientiertes Funktionieren auswirken.
- Junge Menschen werden schlechte Entscheidungen und Fehler treffen - Sie sollten versuchen, junge Menschen darin zu unterstützen, diese als Lernmöglichkeiten zu sehen und den jungen Menschen ermutigen zu reflektieren, aus Erfahrung zu lernen und zu wachsen.

**Action Point:**

Vielleicht möchten Sie Ihre Ideen mit anderen KollegInnen teilen, um den Ansatz Ihrer Organisation für eine sinnvolle Partizipation zu erkunden oder vielleicht sogar zu verbessern.



ABSCHNITT

11

**DER INHALT
EINES
PATHWAY-PLANS**

DER INHALT EINES PATHWAY-PLANS

- **In diesem Abschnitt werden die wichtigsten Themen**
- **und Punkte aufgeführt, die in einen Pathway-Plan aufgenommen werden sollen.**

1. WIEDERHOLUNG DER BEDEUTUNG DER PATHWAY-PLANUNG

Bevor wir zu den wichtigsten Themen eines Pathway-Plans kommen, sollten wir uns **an einige der Hauptaspekte des Pathway-Planungsprozesses erinnern**, die bereits in diesem Praxisleitfaden behandelt wurden.

Denken Sie daran, dass der Fokus auf Folgendes gerichtet sein muss:

- Kennenlernen der Care Leaver
- Meinungen sammeln und individuelle Umstände, Bedürfnisse, Ziele und Erwartungen ermitteln.
- Planung von Maßnahmen
- Überprüfung der Fortschritte

Der Pathway-Planungsprozess sollte folgendes berücksichtigen:

- Die Vorbereitung und Umsetzung eines Pathway-Plans ist **ein Prozess**, an dem Care Leaver, ein zugewiesener Key Worker und, falls erforderlich und anwendbar, eine Reihe anderer Fachleute, Familienmitglieder und anderer BetreuerInnen beteiligt sind.
- Care Leaver haben **Hoffnungen, Wünsche und eine Vision für ihre Zukunft**, wie andere junge Menschen auch. BetreuerInnen und andere UnterstützerInnen sollten sich darauf konzentrieren, positive Ziele zu fördern und realistische Wege für den jungen Menschen zu finden, diese zu erreichen.

Ein Pathway-Plan sollte auf einer Beurteilung basieren, die die Umstände, Bedürfnisse, Ziele und Wünsche eines Care Leavers durch einen Vorgang aufzeigt, der die folgenden Anforderungen berücksichtigt:

- den Beurteilungs- und Planungsprozess in einer Weise und in einem **Tempo durchzulaufen, das dem der Jugendlichen angepasst ist.**
- eine ganzheitliche Sichtweise auf die **Umstände, Bedürfnisse, Ziele und Bestrebungen** der Care Leaver zu haben - alle Aspekte sind wichtig und miteinander verbunden.

- eine Beurteilung durchzuführen, die die wichtigsten Themen und Bereiche abdeckt, um den **individuellen Bedürfnissen jedes Care Leavers gerecht zu werden** (zusätzliche Informationen zu den Themen werden später in diesem Abschnitt erläutert).
- **ein schriftliches Protokoll** über die Beurteilung zu erstellen, das den Care Leavern mitgeteilt wird.

Ein Pathway-Plan sollte sicherstellen, dass kein junger Mensch die Betreuung verlässt, ohne die für den Erfolg notwendigen Vorbereitungen sowie praktischen und sozialen Fähigkeiten. Der Pathway-Plan identifiziert, plant und überwacht daher die Durchführung aller notwendigen Unterstützungsmaßnahmen, einschließlich Dienstleistungen, Beratungen und Ressourcenbereitstellung, während junge Menschen sich auf den Austritt aus der Betreuung vorbereiten, oder eine Übergangszeit der teilweisen Unabhängigkeit und die Nachbetreuung durchlaufen.

Action Point:



- Blick in die Zukunft - denken Sie über persönliche Ziele und die Schritte nach, um dorthin zu gelangen, wo der Care Leaver sein möchte.
- Helfen Sie der Jungen Person, fundierte Entscheidungen über ihre Zukunft zu treffen, in dem Sie sicherstellen, dass sie Zugang zu qualitativ hochwertigen Informationen hat.
- Entscheiden Sie gemeinsam mit dem Care Leaver, auf welche Bereiche Sie sich am besten konzentrieren können.
- Betrachten Sie die verschiedenen Personen, die bei verschiedenen Abschnitten des Pathway-Plans helfen können, z.B. vertrauenswürdige/r LehrerInnen oder BeraterInnen können bei "Lernen & Arbeit" helfen, eine WohnberaterIn kann bei "Wo werde ich leben" helfen, eine BetreuerIn kann bei "Hoffnungen für die Zukunft" helfen.
- Helfen Sie dem jungen Menschen, sich auf das Erwachsenenalter und die Entwicklung der Lebenskompetenzen in einem Tempo vorzubereiten, das seinem/i ihrem Alter, Eigenschaften und Entwicklungsstand entspricht.

Es ist höchst unwahrscheinlich, dass alles nach dem Plan verläuft, und es sollte nicht gezögert werden, mit den Care Leavern Rücksprache zu halten, um **die Ziele und den Zeitrahmen bei Bedarf anzupassen**.

Obwohl der Erwerb praktischer Fähigkeiten sehr wichtig ist, ist die **kontinuierliche emotionale und soziale Unterstützung junger Menschen während und nach der Betreuung oft ausschlaggebend**. Wie auch bei ihren eigenen Kindern sollten BetreuerInnen und MitarbeiterInnen in allen Organisationen darauf achten, dass ein junger Mensch ein unabhängiges

Leben mit den Netzwerken von unterstützenden Beziehungen beginnt, die ein erfolgreiches Erwachsenenleben ermöglichen

Action Point:



- denken Sie über die Rolle nach, die BetreuerInnen oder Familienmitglieder spielen.
- überlegen Sie, ob und wie Care Leaver möchten, dass andere Menschen an der Unterstützung beteiligt werden - wer spielt eine große Rolle in ihrem Leben?
- Denken Sie darüber nach, wer eine positive, unterstützende Beziehung zu Care Leavern hat und wer bereits in ihrem Leben eingebunden ist.
- prüfen, wo es Lücken geben kann
- Berücksichtigung zusätzlicher sozialer und emotionaler Bedürfnisse der Care Leaver.

Denken Sie daran, dass die Arbeit mit Care Leavern und der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung Zeit in Anspruch nehmen kann, aber diese Zeit in einen jungen Menschen zu investieren, kann dabei helfen, ihn sinnvoller in seinen Zukunftsplan einzubeziehen.

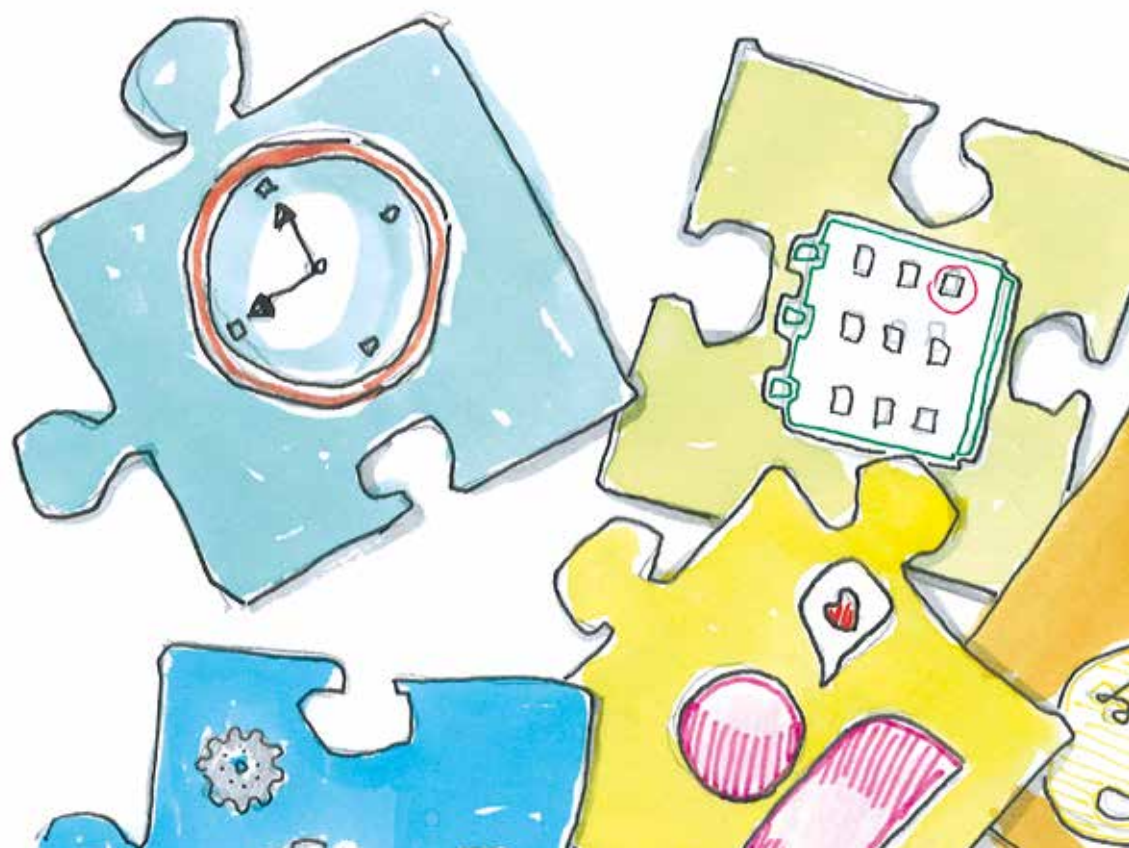
Key Worker, andere Unterstützungspersonen und BetreuerInnen sollten dies anstreben:

- einen flexiblen und fürsorglichen Ansatz zu verfolgen - ehrlich, authentisch, zuverlässig und vertrauenswürdig zu sein.
- sich zuerst persönlich mit dem jungen Menschen zu beschäftigen - kennt der/die Jugendliche Sie gut genug, um die Arbeit zu beginnen?
- ein positives Vorbild sein - verkörpern Sie das Verhalten, die Attribute und Werte, die Sie dem/der Jugendlichen wünschen würden.
- Halten Sie die junge Person im Mittelpunkt der Planung und des Handelns und gestalten sie es zu einem partizipativen und sinnvollen Prozess für sie.
- sicherstellen, dass sich die Care Leaver wertgeschätzt fühlen - sich auf das konzentrieren, worauf er oder sie sich am meisten in seiner/ihrer Zukunft freut und ihm/ihr dafür notwendige Informationen geben.
- identifizieren Sie alle Sorgen, die der Jugendliche im Zusammenhang mit dem Erreichen seiner Ziele haben könnte.
- Ermutigen Sie den jungen Menschen, die Verantwortung für den Planungsprozess zu übernehmen

- hören, was der/die Jugendliche sagt - haben Sie wirklich auf die Ansichten des/der Jugendlichen gehört?
- eine spezifische Unterstützung im Zusammenhang mit einer Behinderung, gesundheitlichen Bedürfnissen, Sprachproblemen usw. in Betracht ziehen.
- zu verstehen, ob der/d8e Jugendliche eine stärkere Unterstützung benötigt, um seine/ihre Ansichten zu äußern.

Unter Berücksichtigung der oben genannten Leitlinien **sollten wir uns auch daran erinnern, was der Inhalt eines schriftlichen Pathway-Plans berücksichtigt sollte:**

- identifizierte Umstände, Bedürfnisse, Ziele und Bestrebungen des Care Leavers
- Ermittlung der am besten geeigneten Unterstützung, einschließlich Maßnahmen, Dienstleistungen, Beratung und Ressourcen, die bereitzustellen sind, um diese Umständen, Bedürfnissen, Zielen und Bestrebungen zu erfüllen.
- wann und wie die Dienstleistungen zu erbringen sind, einschließlich des Datums, an dem die Unterstützung beginnen wird.
- benannte Personen, die für die Erbringung bzw. Erleichterung von Unterstützungs- und anderen Leistungen verantwortlich sind.
- wie die im Pathway-Plan festgelegten Ziele und Maßnahmen regelmäßig überwacht und überprüft werden, welche notwendigen Änderungen vorgenommen werden und von wem.



2. HAUPTTHEMEN IN EINEM PATHWAY-PLAN

‘Es war ein Schock, denn du warst es gewohnt, dass fast alles für dich erledigt wurde, es wurde für dich gekocht, gewaschen, dein Boden wurde geputzt... und heute sind das Dinge, die ich in meiner Wohnung tun muss, und sie hätten uns viel mehr darauf vorbereiten sollen.’

‘Es gibt Kinder, die immer Eltern haben werden, die sie um Rat fragen können. Hier haben wir es nicht. Wir müssen alleine selbstständig werden.’

AUS DER GRUNDLAGENSTUDIE



Care Leaver halten es für wichtig, vorbereitet und bereit für ein unabhängiges Leben zu sein. Sie wollen:

- alle notwendigen praktischen Fähigkeiten wie Kochen, Putzen, Wäschewaschen usw. vor dem Verlassen der Betreuung erlernen können.
- wissen, wie man mit Geld umgeht, Rechnungen bezahlt, ein Bankkonto eröffnet und auf finanzielle Ansprüche zugreift, etc.
- Ratschläge über sichere, qualitativ hochwertige und erschwingliche Unterkünfte und den Zugang zu diesen erhalten.
- eine Unterkunft an einem geeigneten Ort finden, der mit anderen Aspekten ihres Lebens, wie z.B. der Nähe zur Arbeit, dem Studienort und/oder FreundInnen und Familie, vereinbar ist.
- über Bildungsmöglichkeiten informiert werden und Unterstützung beim Zugang zu diesen Möglichkeiten anzufordern.
- wissen, wie man sich um die eigene Gesundheit kümmert und wie man bei Bedarf Zugang zur Gesundheitsversorgung erhält.
- Beratung bei der Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt und bei der Arbeitssuche, damit sie finanziell gesichert sind und ihren Platz als produktive Mitglieder der Gesellschaft einnehmen können.

Wir haben bereits festgestellt, dass die Entwicklung von Pathway-Plänen eine enge Zusammenarbeit mit den Care Leavern erfordert, um eine Reihe von **Themen** zu erörtern, die für sie von Bedeutung sein

werden. Die Berücksichtigung und Einbeziehung der folgenden Themen wird dazu beitragen, einen Rahmen zu bilden, der sicherstellt, dass die **relevanten Bereiche des Lebens der Care Leaver im Rahmen des Gesamtbewertungs- und Planungsprozesses** für das Verlassen der Betreuung und Nachbetreuung abgedeckt werden.

Diese Themen beinhalten:

- A. Gesundheit und Wohlbefinden**
- B. Persönliche Entwicklung**
- C. Familie und Freunde**
- D. Bildung und Arbeit**
- E. Wo ich wohnen möchte**
- F. Praktische Fähigkeiten**
- G. Geld**
- H. Rechte und Rechtsfragen**

Denken Sie daran, dass Pathway Planning auch die **Identifizierung und Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Personen** beinhaltet, die eine Rolle zu spielen haben, wie z.B. AnbieterInnen von Wohnungen und Bildung, medizinische Dienste, ArbeitgeberInnen und RichterInnen. Ihre Rolle wird es sein, bei der Herstellung von Kontakten zu helfen und als FürsprecherIn zu fungieren, indem Sie jungen Menschen helfen, auch mit ihnen Beziehungen aufzubauen.

Der Rest dieses Abschnitts des Praxisleitfadens konzentriert sich auf die wichtigsten Themen, die im Pathway-Plan zu berücksichtigen sind.










A. GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN

Gesundheit und Wohlbefinden sind nicht nur die körperlichen Bedürfnisse junger Menschen, sondern vor allem geht es auch um ihre emotionale Gesundheit und ihr Wohlbefinden. Soziale Isolation, Einsamkeit und ein ungelöstes Kindheitstrauma sind Faktoren, die sich auf das emotionale Wohlbefinden und die psychische Gesundheit von jungen Menschen auswirken können.

Junge Menschen sollten in einer für sie sehr stressigen Zeit weiterhin Gesundheitsberatung und -dienstleistungen erhalten können. Das Betreuungspersonal sollte mit Fachpersonal zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass der Zugang nicht beeinträchtigt wird, wenn ein junger Mensch die Betreuung verlässt.

Eine Rolle eines Key Workers besteht darin, ein umfassendes Verständnis der körperlichen und geistigen Gesundheitsbedürfnisse der jungen Person zu erlangen. Es ist wichtig, sich um ihr emotionales Wohlbefinden und ihre positive psychische Gesundheit zu kümmern. Dazu gehört auch, die junge Person zu ermutigen und zu unterstützen, positive gegenseitige Unterstützung und Freundschaftsnetzwerke aufzubauen.

Zu den Maßnahmen, die zur Vorbereitung auf den Austritt aus der Betreuung und zur Unterstützung der Nachbetreuung zu ergreifen sind, gehören:

- | | |
|---|--|
|  | Alle Pathway-Pläne sollten die festgestellten gesundheitlichen Bedürfnisse der Care Leaver und die Art und Weise, wie diese Bedürfnisse erfüllt werden sollen, berücksichtigen. Besprechen Sie mit den Jugendlichen alle Bedenken oder Probleme, die sie im Hinblick auf ihre Gesundheit jetzt oder in Zukunft haben könnte. |
|  | Stellen Sie sicher, dass die junge Person einen Hausarzt und Zahnarzt hat und bei Bedarf in der Lage ist, auf diese zuzugreifen. |
|  | Wenn es einen festgestellten gesundheitlichen Handlungsbedarf gibt, wer ist dann dafür verantwortlich, dass dieser gedeckt wird? |
|  | Ist der/die Jugendliche in der Lage, auf Beratung, Mentoring und andere Dienstleistungen zur Förderung eines verbesserten emotionalen Wohlbefindens zuzugreifen? |
|  | Hat der/die Jugendliche bei Bedarf leichten Zugang zu spezialisierten Leistungen, einschließlich des Zugangs zu psychiatrischen Einrichtungen für Erwachsene? |
|  | Gibt es fachliche Unterstützung, Bewertung und Beratung zu Selbstverletzungs- und Suizidrisiken? Wie greift der/die Jugendliche darauf zu? |
|  | Gibt es Dienstleistungen, welche auf den Missbrauch von Substanzen spezialisiert sind? Wie greift der/die Jugendliche darauf zu? |
|  | Gibt es Kliniken für sexuelle Gesundheit, auch für Notfalltermine? Wie greift der/die Jugendliche darauf zu? |
|  | Bereitstellung von Informationen über gesunde Gewohnheiten in Bezug auf Lebensstil, Ernährung und Bewegung und Ermutigung des/der Jugendlichen, diese anzunehmen. |

B. PERSÖNLICHE ENTWICKLUNG

Die persönliche Entwicklung wird genutzt, um die Interessen, Meinungen, Verhaltensweisen, Einstellungen und Werte eines jungen Menschen zu beschreiben. Die Entwicklung der Lebensentscheidungen eines jungen Menschen ist ein Mittel, um ein Gefühl der persönlichen Identität zu entwickeln.

Zu den Maßnahmen, die zur Vorbereitung auf den Austritt aus der Betreuung und zur Unterstützung der Nachbetreuung zu ergreifen sind, gehören:

✓	Dem/der Jugendlichen helfen, zwischenmenschliche Fähigkeiten, Selbstachtung, Verhaltensgrenzen und Entscheidungsfähigkeiten zu entwickeln: Dies geschieht durch Ermutigung, Coaching, Schaffung von Chancen und durch Vorbildfunktion.
✓	Dem/der Jugendlichen helfen, Fähigkeiten, Talente oder Hobbys zu identifizieren und zu fördern und ihn/sie dabei zu unterstützen, kulturelle, künstlerische und andere Freizeitmöglichkeiten zu nutzen, die auf seinen/ihren Stärken und Interessen aufbauen.
✓	Den Jugendlichen neue Beschäftigungsmöglichkeiten und Erfahrungen näher bringen, welche soziale Fähigkeiten und Selbstvertrauen entwickeln, einschließlich Gruppenaktivitäten wie Wandern/Camping.
✓	Teilen Sie Ihr Interesse an Büchern, Filmen, Sport und Musik, um das Interesse junger Menschen zu wecken und Ihre Beziehung zu ihnen auszubauen. .
✓	Sicherstellen, dass junge Menschen Zugang zu ausreichenden Mitteln und Möglichkeiten haben, um sich mit FreundInnen und Gleichaltrigen zu treffen und soziale Netzwerke aufbauen zu können.
✓	Maßnahmen zur Verringerung der sozialen Ausgrenzung und Isolation, die sich auf die psychische aphysische Gesundheit und das emotionale Wohlbefinden auswirken, zu ergreifen, indem Sie helfen, nach Möglichkeit kostenlosen/ermäßigten Zugang zu Freizeiteinrichtungen, öffentlichen Verkehrsmitteln usw. zu finden..

C. FAMILIE UND FREUNDE






Für viele Care Leaver können positive Familienbeziehungen oder **positive Peer-Netzwerke ein wichtiger Faktor sein**. Junge Menschen kehren oft, auch nur kurz und aus verschiedenen Gründen, nach dem Wechsel von der Betreuung in das Familienhaus zurück. Dabei können sie jedoch mit ungelösten Problemen konfrontiert werden, die ihre Care Leaving-Erfahrung gefährden können.

Oft können junge Menschen ein idealisiertes Bild ihrer leiblichen Familie haben, in dem sie widersprüchliche Ansichten und Erwartungen vertreten. Der natürliche Wunsch nach Verbindung und Zugehörigkeit sowie anhaltende Fragen der Identität kann junge Menschen dazu veranlassen, ungeachtet der Umstände, in denen sie in die Jugendhilfe kamen, nach Hause zurückkehren. Ungelöste Traumata, nicht wiederhergestellte Beziehungen oder ein Mangel an fundiertem Verständnis für die Gründe ihrer Unterbringung können jedoch dazu führen, dass Erwartungen unrealistisch sind, wenn sie nicht angemessen gehandhabt werden. Dies kann zu weiteren Konflikten, Zusammenbrüchen und Ablehnungen führen.

Es ist wichtig, sicherzustellen, dass junge Menschen umfassend unterstützt werden, um die Beziehungen zu Eltern und Familienmitgliedern zu verstehen und angemessen zu gestalten.

Offene Fragen mit ihrer Familie sollten daher vor und nach dem Verlassen der Betreuung so weit wie möglich geklärt und gelöst werden. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Familie auf die Rückkehr des Care Leavers vorbereitet ist - vor allem, wenn die Abwesenheit relativ lange gedauert hat, der Kontakt sporadisch war und/oder die Beziehungen angespannt sind.








Zu den Maßnahmen, die zur Vorbereitung auf den Austritt aus der Betreuung und zur Unterstützung der Nachbetreuung zu ergreifen sind, gehören:

- | | |
|---|--|
|  | Emotionale Unterstützung zu bieten, einschließlich der Bewältigung vergangener Probleme und Konflikte, Hilfe bei Beziehungen, sozialen Netzwerken und Freundschaften. |
|  | Helfen Sie jungen Menschen, eine positive Identität zu finden, indem Sie ihnen helfen, die familiären Beziehungen zu verstehen und sie dabei unterstützen, positive Freundschaften, Beziehungen und soziale Netzwerke aufzubauen. Helfen Sie ihnen, ihren Hintergrund und ihre Kultur zu verstehen. |
|  | Unterstützung des Kontakts junger Menschen mit ihren leiblichen Eltern, wenn dies ohne Bedenken möglich ist, in ihrem besten Interesse liegt und von ihnen gewünscht wird - als MediatorIn fungieren und jungen Menschen helfen, familiäre Beziehungen zu verstehen und sinnvoll zu gestalten. |
|  | Schaffen Sie Möglichkeiten für Peer to Peer-Unterstützung - dies könnte ein Netzwerk von Peer-SupporterInnen sein, das beispielsweise aus ehemaligen Care Leavern besteht. |
|  | Schaffen Sie unterstützende Möglichkeiten für junge Menschen, sich in einer Vielzahl von sozialen Situationen zu engagieren, zwischenmenschliche Fähigkeiten und Selbstvertrauen zu entwickeln. Ermutigen und unterstützen Sie beispielsweise junge Menschen, gemeinsam mit anderen jungen Menschen an Sport-, Kunst- oder Freizeitaktivitäten teilzunehmen. |

D. BILDUNG UND ARBEIT

Den Care Leavern dabei helfen, eine Vision für ihre Zukunft zu entwickeln und einen realistischen Plan für die Verwirklichung dieser Vision zu erstellen, ist ein wesentlicher Motivationsfaktor für junge Menschen. Eine geeignete Beschäftigung oder der Besuch einer Hochschule kann auch die Entwicklung von Identität, Resilienz und Selbstwertgefühl fördern. Die Erkundung der Beschäftigungs- und Bildungsmöglichkeiten mit ihnen und die Anleitung zu sachkundigen Entscheidungen in dieser Hinsicht ist ein wichtiger Beitrag zu ihrer Erfahrung beim Verlassen der Betreuung.







Zu den Maßnahmen, die zur Vorbereitung auf den Austritt aus der Betreuung und zur Unterstützung der Nachbetreuung zu ergreifen sind, gehören:

-  Stellen Sie Kontakt zu Ihrer örtlichen Hochschule oder Universität her und helfen Sie, unterstützende Möglichkeiten für die Care Leaver zu entwickeln.
-  Stellen Sie sicher, dass junge Menschen zusätzliche Unterstützung erhalten, wenn sie z.B. den Schulabschluss verfehlt haben oder mit Alphabetisierung oder Rechnen Probleme haben.
-  Motivieren und ermutigen Sie die Care Leaver, ihre Ausbildung fortzusetzen und helfen Sie, das Spektrum der am besten geeigneten und realistisch zugänglichen Bildungs- oder Ausbildungsmöglichkeiten zu ermitteln.
-  Unterstützung des Jugendlichen beim Zugang zu Bildungsmöglichkeiten, z.B. durch Unterstützung bei Bewerbungsformularen und Stipendienanträgen.
-  Aufbau von unterstützenden Netzwerken und Kontakten zu lokalen ArbeitgeberInnen, die den Care Leavern möglicherweise Ausbildungsplätze, Praktika, Arbeits- und Karrieremöglichkeiten anbieten können.
-  Motivieren und ermutigen Sie die Care Leaver, eine Stelle zu finden, wenn sie dies wünschen, und helfen Sie, die Bandbreite der am besten geeigneten Arbeitsmöglichkeiten zu eruieren.
-  Entwicklung zusätzlicher Unterstützungen, die den Jugendlichen beim Einstieg in die Arbeitswelt helfen können, wie z.B. Unterstützung bei Bewerbungsunterlagen und Interviewfähigkeiten.

E. WO ICH WOHNEN MÖCHTE

Sichere, stabile und dauerhafte Wohnungen sind ein Schlüsselfaktor, um jungen Menschen den Weg aus der Betreuung zu erleichtern. Einfach eine Unterkunft zu haben ist nicht ausreichend: Wie jeder andere müssen sich auch die Care Leaver dort sicher und wohl fühlen. Wohnungen sind ein entscheidender Faktor bei der Unterstützung eines jungen Menschen bei der Aufrechterhaltung seiner Erwerbstätigkeit oder seines Studiums.

Zu den Maßnahmen, die zur Vorbereitung auf den Austritt aus der Betreuung und zur Unterstützung der Nachbetreuung zu ergreifen sind, gehören:

-  Stellen Sie sicher, dass die Wohnbedürfnisse des Jugendlichen auf die besten verfügbaren Ressourcen zugeschnitten sind und er an der Wahl seiner Unterkunft teilnimmt - wo sie ist, mit wem er zusammenlebt, ob er ein eigenes Zimmer hat, etc.
-  Vergewissern Sie sich, dass die Unterkunft gut, sicher und angemessen eingerichtet ist.
-  Ist der Standort geeignet, um einem jungen Menschen den Besuch seines Ausbildungs- oder Arbeitsortes zu ermöglichen?
-  Kann es sich der Jugendliche leisten, die Miete und die Heizkosten zu bezahlen? Stellen Sie sicher, dass sie wissen, wie und wo sie die Zähler ablesen, die Miete und Rechnungen bezahlen, etc.
-  Statten Sie den Jugendlichen mit Skills aus, wie z.B. der Verwaltung eines persönlichen Budgets und der Vermeidung riskanter Schulden.
-  Verhandeln Sie mit den Einrichtungen oder Pflegefamilien, dass Care Leaver bei Bedarf zurückkommen können um z.B. zum Essen oder für eine Übernachtung zu kommen oder an einem gesellschaftlichen Treffen oder einer Feier teilzunehmen. Dies kann einem jungen Menschen helfen, ein Gefühl von Ort und Identität zu bewahren und Gefühle der Isolation und Einsamkeit zu überwinden. Beziehungen sind Teil eines erfolgreichen Leaving Care-Prozesses, und die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu ehemaligen BetreuerInnen kann für junge Menschen entscheidend sein.

F. PRAKTISCHE FÄHIGKEITEN

Kinder und Jugendliche, die eine längere Zeit in der Betreuung verbracht haben - vor allem aber nicht nur im stationären Bereich -, werden oft der allmählichen Lernerfahrung beraubt, praktische Aufgaben zu übernehmen, die sie beim Verlassen der Betreuung und beim Eintritt in ein selbstständiges Leben benötigen. Dazu gehören Tätigkeiten wie Einkaufen, Kochen, Putzen etc. Kein junger Mensch sollte die Betreuung ohne die für den Erfolg notwendigen Fähigkeiten und Unterstützungen verlassen. Wie für ihre eigenen Kinder sollten BetreuerInnen und MitarbeiterInnen in allen Einrichtungen darauf achten, dass ein junger Mensch seine Betreuung mit den notwendigen praktischen Fähigkeiten verlässt. Die Vorbereitung auf den Austritt aus der Betreuung sollte daher darauf abzielen, sie in diese Fähigkeiten einzubeziehen. Stellen Sie sicher, dass Care Leaver die Möglichkeit haben, diese Lebensfertigkeiten nicht nur in einer unterstützenden Umgebung zu entwickeln, sondern sie auch mit Unterstützung auszuprobieren.

Zu den Maßnahmen, die zur Vorbereitung auf den Austritt aus der Betreuung und zur Unterstützung der Nachbetreuung zu ergreifen sind, gehören:









Statten Sie den Jugendlichen mit allen notwendigen Alltags- und Haushaltsfähigkeiten vorm Verlassen der Betreuung aus. Bieten Sie kontinuierliche Unterstützung bei diesen und anderen Lebens- und Haushaltsfragen nach Beendigung der Betreuung an. Wie zum Beispiel:

- einkaufen
- gesund essen und kochen
- putzen
- Basisreperaturen
- Wäsche waschen

G. GELD

Armut, wirtschaftliche Benachteiligung und finanzielle Not sind für viele Care Leaver wesentliche Umstände. Ihnen fehlt in der Regel das Sicherheitsnetz und die kontinuierliche familiäre Unterstützung, die viele ihrer Altersgenossen genießen.





Zu den Maßnahmen, die zur Vorbereitung auf den Austritt aus der Betreuung und zur Unterstützung der Nachbetreuung zu ergreifen sind, gehören:

- | | |
|---|---|
|  | Erkundigen Sie sich, welche Sozialhilfeleistungen zur Verfügung stehen und unterstützen Sie den Jugendlichen bei der erfolgreichen Bewerbung. |
|  | Stellen Sie sicher, dass junge Menschen Zugang zu allen relevanten Einkommensquellen und finanziellen Unterstützungen, einschließlich Sozialhilfe und Zulagen, haben und diese erhalten. |
|  | Unterstützen Sie den Jugendlichen beim Erlernen wie man ein Budget verwaltet und bei der Entwicklung guter finanzieller Angewohnheiten. Bevor sie die Betreuung verlassen, helfen Sie ihnen, die Lebenshaltungskosten, Nahrung, Kleidung, Versorgungsgüter, Miete, Kosten für den Nahverkehr usw. zu verstehen. |
|  | Helfen Sie Care Leaver, ein Bankkonto zu eröffnen und sich bei allen anderen notwendigen Finanzinstitutionen anzumelden. |
|  | Wenn der Jugendliche einen Studienplatz erhält, helfen Sie ihm, sich zu bewerben und stellen Sie sicher, dass er alle verfügbaren Stipendien und Zuschüsse erhält, bevor er sein Studium beginnt. |
|  | Stellen Sie sicher, dass junge Menschen über ausreichende Mittel verfügen, um ihre Interessen und Hobbys zu wahren und mit der aktuellen Mode Schritt zu halten. Dies hilft ihnen, eine gesunde Identität zu entwickeln und reduziert Stigmatisierung und soziale Isolation. |

H. RECHTE UND RECHTSFRAGEN

Stellen Sie sicher, dass die Jugendlichen sich ihrer Rechte und aller Rechtsfragen, die sich auf sie auswirken können, bewusst sind, sowohl im Allgemeinen als auch speziell aufgrund ihres Betreuungshintergrunds.

Zu den Maßnahmen, die zur Vorbereitung auf den Austritt aus der Betreuung und zur Unterstützung der Nachbetreuung zu ergreifen sind, gehören:

- | | |
|---|---|
|  | Stellen Sie sicher, dass die Jugendlichen eine Kopie ihrer Geburtsurkunde und anderer wichtiger Dokumente haben. |
|  | Unterstützen Sie die Jugendlichen bei der Beantragung eines Reisepasses und/oder Personalausweises. |
|  | Stellen Sie sicher, dass die Jugendlichen bei den zuständigen Behörden für den Zugang zur Gesundheitsversorgung, zur Sozialhilfe usw. registriert sind. |
|  | Wenn ein/eine Jugendliche/r in Kontakt mit der Justiz gekommen ist, stellen Sie sicher, dass er/sie Zugang zu einer Rechtsvertretung hat. |




Action Point:

Sich zu vergewissern, dass Care Leaver eine Kopie ihres Pathway-Plans haben, wird ihnen Klarheit und Sicherheit darüber geben, wie ihre zukünftigen Bedürfnisse befriedigt werden und wer sie in Bezug auf die verschiedenen Bereiche ihres Lebens unterstützen wird.

I. REGELMÄSSIGE ÜBERPRÜFUNG DER PATHWAY-PLÄNE

Der Pathway-Plan, der ursprünglich mit den Care Leavern erstellt wurde, ist nicht in Stein gemeißelt. **In der Situation des Jugendlichen können und werden sich viele Veränderungen ergeben** (z.B. Gesundheitszustand, persönliche Entwicklung, Bildung/Beschäftigung...). Ursprüngliche Ziele wurden aus vielen Gründen möglicherweise nicht erreicht, und Erwartungen und Prioritäten können sich im Laufe der Zeit ändern.

Der Key Worker sollte daher den **Pathway-Plan in voller Absprache mit dem Jugendlichen regelmäßig überprüfen**, um sicherzustellen, dass er den Realitäten noch voll entspricht, und um gegebenenfalls notwendige Änderungen vorzunehmen. Dazu gehört natürlich auch die Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und betroffenen Personen wie BetreuerInnen, um mögliche Veränderungen in den Verantwortlichkeiten und Rollen zu ermitteln, zu deren Übernahme sie dadurch ermutigt werden.



Überprüfungen können auch außerhalb des “regulären” Rahmens, falls erforderlich, auf Vorschlag des Jugendlichen, des Key Workers oder anderer Betroffener sinnvoll durchgeführt werden.





ABSCHNITT

12

**NACHBETREUUNG
UND
UNABHÄNGIGKEIT**

NACHBETREUUNG UND UNABHÄNGIGKEIT

‘Jeder reagiert anders, jeder baut seine eigene Unabhängigkeit auf.’

‘Erstens sollte das Erlangung der Unabhängigkeit als ein Prozess behandelt werden, bei dem man beobachten kann, wie es weitergeht. Und ob diese Person bereit ist. Und wenn sie oder er nicht bereit ist, sollten sie zumindest jemanden auf ihrer Seite haben, damit sie nicht automatisch stolpern und fallen.’

- **Dieser Praxisleitfaden betont die Notwendigkeit, Care Leaver über die Phase des “Austritts aus der Betreuung” hinaus zu unterstützen und sicherzustellen, dass sie Zugang zu kontinuierlicher Unterstützung bis ins Erwachsenenalter haben. Der Zugang zu laufender Nachbetreuung ist ebenso wichtig wie eine gute Vorbereitung und Pathway-Planung.**
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Der Pathway-Plan, sollte die Jugendlichen beim Verlassen der Betreuung und beim **Übergang in die Unabhängigkeit** begleiten. Dieser Abschnitt weist auf einige der spezifischen Themen hin, die im Hinblick auf den Zeitraum nach dem Austritt wichtig sind.

1. ÜBERGANG IN DIE UNABHÄNGIGKEIT

Es ist wichtig, den Begriff der “Unabhängigkeit” zu betrachten und zu verstehen. Für uns alle bedeutet die alltägliche Realität des “unabhängigen Lebens” eine gewisse “**Interdependenz**” in Form einer erweiterten Palette von Umständen:

- zwischenmenschliche Beziehungen
- soziale Unterstützung
- soziale Netzwerke

Die meisten von uns fühlen sich unabhängig - und damit zum Beispiel für lebenswichtige Entscheidungen verantwortlich - obwohl wir immer auf FamilienpartnerInnen, Eltern, Kinder, KollegInnen und FreundInnen angewiesen sind, die uns zu verschiedenen Zeiten mit Rat und Tat zur Seite stehen. Da jungen Menschen, die sich in der Betreuung befanden, dieses Angebot an Unterstützungsnetzen fehlen kann, bedeutet Unterstützung bei der Vorbereitung auf ein unabhängiges Leben, dass sie dem Aufbau positiver Beziehungen und beruflicher und sozialer Netzwerke rund um die Care Leaver besondere Aufmerksamkeit schenken sollen..

2. LAUFENDE BEZIEHUNGEN

‘18 Jahre ist zu früh, um alleine zurechtzukommen.... lasst uns nicht allein! 18 Jahre ist zu früh für einen Jugendlichen, um die Betreuung verlassen zu müssen, wir sollten warten können, bis wir die Schule beendet haben und einen Job und etwas Stabilität gefunden haben. Wir brauchen die Hilfe unserer BetreuerInnen bei der Suche nach einer Wohnung und einem Job. Sie sollen uns beibringen wie man mit Geld umgeht. Wir können es nicht alleine schaffen. Nach dem Verlassen der Betreuung empfehlen wir den PädagogInnen, die den Jugendlichen bereits kennen, in Kontakt zu bleiben - ihn oder sie zu betreuen - für praktische Unterstützung (wie man eine Rechnung bezahlt, wie man ein Bankkonto eröffnet) und für emotionale Unterstützung: um Rat fragen, ein einfaches Gespräch führen.... Wir bitten auch, dass unsere SozialarbeiterInnen uns weiter begleiten, bis wir volle Eigenverantwortung tragen können, d.h. weiter als unseren 18. Geburtstag, bis wir die Schule oder Ausbildung beendet haben. Alleinsein ist zu schwer²⁰.’

Das Gefühl verlassen worden zu sein ist etwas, von dem die Care Leaver oft berichtet haben. Deshalb müssen Schritte unternommen werden, um sicherzustellen, dass dies nicht geschieht. Viele Care Leaver wollen Kontakt und ein konstruktives Verhältnis zu jemandem pflegen, der sie nach Beendigung der Betreuung begleiten und unterstützen kann. Hier kann eine **kontinuierliche Beziehung zu einem Hauptbezugsperson (Key Worker) entscheidend** sein. Beachten Sie, dass auch eine Notfall- oder Ersatzregelung erforderlich ist, wenn der Key Worker nicht verfügbar ist.

Die fürsorgliche Art und Weise, in der laufende Unterstützung und Beratung geleistet wird, ist entscheidend und wird dem jungen Menschen nur dann von Nutzen sein, wenn eine **positive und konstruktive Beziehung** zum Key Worker besteht.

Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass einige junge Menschen, wenn sie aus der Betreuung entlassen werden, den Kontakt zur Organisation, die sie betreut hat, nicht verlängern wollen. Während dies natürlich ihr Recht ist, kann es sein, dass sie dies doch widerrufen, sobald die Unabhängigkeit Realität wird oder wenn Probleme auftreten und Hilfe in irgendeiner Form benötigt wird. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Key Worker sicherstellen, dass sich die Care Leaver bewusst sind, dass sie diese Unterstützung jederzeit in Anspruch nehmen können, auch wenn es Jahre später geschieht, und dass dies dann begrüßt wird.

Einige Belege zeigen, dass die Unterstützung durch Key Worker und andere spezialisierte Nachbetreuungsfachkräfte oft nach einigen Monaten nachlässt. Es kann nicht genug betont werden, dass Care Leaver, wie die meisten jungen Menschen, die den Schutz ihrer Familienhäuser verlassen, oft noch länger auf vielfältigere Weise Unterstützung benötigen, und es ist ihr Recht, dass ihnen diese zur Verfügung steht. Es ist zum Beispiel nicht unangemessen, an eine Unterstützung bis zum Alter von 25 Jahren zu denken, die jedoch je nach den Bedürfnissen der Jugendlichen variieren kann.

Der Kontakt mit einem/einer ehemaligen BetreuerIn, **der/die als MentorIn fungiert**, kann hilfreich sein, um Isolation und Einsamkeit zu mildern und potenziell ein Zugangspunkt zu einem unterstützenden Netzwerk zu sein. (Weitere Informationen zum Thema Peer Mentoring finden Sie in Abschnitt 9).

3. KONTINUIERLICHER ZUGANG ZU LEISTUNGEN UND UNTERSTÜTZUNG IN DER NACHBETREUUNG

Ein einfacher Zugang zu Unterstützung während der Nachbetreuung ist der Schlüssel, um Care Leavern zu helfen, Fortschritte zu erzielen. Auch hier muss der Schwerpunkt auf der Individualität der Jugendlichen und ihren Bedürfnissen und Anliegen liegen. Die Reife folgt keinem glatten, linearen Weg, und Entwicklungsbereiche - psychologische-emotionale und praktische - müssen möglicherweise über einen längeren Zeitraum nach dem Verlassen der Betreuung erneut untersucht werden.

Auch hier spielt die Zusammenarbeit mit anderen relevanten Stellen und Organisationen eine wichtige Rolle, um die Unterstützung in Bereichen wie dem materiellen Bedarf und der kontinuierlichen Entwicklung praktischer Fähigkeiten sicherzustellen. So sind z.B. Obdachlosigkeit und mangelnde finanzielle Sicherheit für junge Menschen, die die Betreuung verlassen, häufig Anlass zur Sorge. Solche Probleme wirken sich nicht nur in der Praxis, sondern auch im psycho-emotionalen Wohlbefinden negativ aus. Die Nachbetreuung muss sicherstellen, dass die Betreuten weiterhin über ein ausreichendes Einkommen verfügen, um die Grundbedürfnisse einschließlich Unterkunft, Verpflegung, Transport und Kleidung zu decken. Es wird wichtig sein, die Handlungsfähigkeit und die Autonomie der Jugendlichen bei der Behandlung dieser Fragen anzuerkennen und darauf aufzubauen.



Action Point:

Ist die materielle Versorgung für die Care Leaver ausreichend? Wenn nicht, welche Änderungen sind notwendig und wie können Sie sich für diese Veränderungen einsetzen?

Abschließend sei daran erinnert, dass der Erfolg der Nachbetreuung für Care Leaver in hohem Maße davon abhängen wird, wie gut sie vorbereitet waren. Es gibt allen Grund, regelmäßig zu überprüfen, inwieweit sich diese Vorbereitung als ausreichend erweist, insbesondere im Hinblick auf sich ändernde Bedürfnisse und Umstände.



ABSCHNITT

13

**FÜR VERÄNDERUNG
EINTRETEN: DIE DINGE
VORANTREIBEN**

FÜR VERÄNDERUNG EINTRETEN: DIE DINGE VORANTREIBEN

Die Grundlagenstudie, die diesen Praxisleitfaden (siehe Abschnitt 3) untermauert, ergab, dass Änderungen am Leaving Care-System in verschiedenen Ländern erforderlich sind. Zu den erforderlichen Änderungen gehört die Stärkung von:

1. Gesetzen und Richtlinien
2. Datenerhebung
3. Leistungserbringung und Ressourcen
4. Kapazität der MitarbeiterInnen
5. Begleitung und Evaluierung
6. Förderung positiver Standpunkte
7. Für positive Veränderungen eintreten

Die wichtigsten Interessengruppen, einschließlich der Kinder und Jugendlichen in der stationären Betreuung, Care Leaver, professionelle BetreuerInnen und assoziierte Fachleute, Eltern und Familien können alle starke FürsprecherInnen für diese Veränderung sein. Sie sollten bereit sein, sich gemeinsam oder einzeln für die Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden oder Stellen einzusetzen, die direkt oder indirekt Verbesserungen bewirken können.



Action Point:

Inwieweit sind sich Ihrer Meinung nach Key Worker oder BetreuerInnen ihrer Verantwortung gegenüber jungen Menschen bewusst, die die Betreuung verlassen? Gibt es Bereiche, in denen sich die MitarbeiterInnen unwohl fühlen oder sich nicht ausreichend informiert fühlen? Wenn ja, was sind das für Dinge und wie sollten sie behandelt werden?

Im weiteren Verlauf dieses Abschnitts geben wir eine Momentaufnahme einiger der Schlüsselbereiche für Veränderungen in den Kinder- und Jugendbetreuungssystemen und -diensten, die in der Grundlagenstudie hervorgehoben wurden, sowie einige Worte über die Forderung nach Verbesserungen.

1. ADVOCACY ZUR STÄRKUNG UND ÄNDERUNG VON GESETZEN UND RICHTLINIEN

AUS DER GRUNDLAGENSTUDIE



Jedes Land, das an der Grundlagenstudie teilgenommen hat, möchte die Garantie eines rechtsbasierten Betreuungsverfahrens, das allen Care Leavern zur Verfügung steht, mit gleichberechtigtem Zugang zu allen notwendigen Unterstützungs-, Dienstleistungs- und sonstigen Ansprüchen, und zwar in einer Art und Weise, die den individuellen Bedürfnissen, Wünschen und Umständen vollständig entspricht. Es wurde darauf hingewiesen, dass dies Änderungen in der Gesetzgebung und Politik erfordern wird, die positive Veränderungen im Prozess des Austritts aus der Betreuung fördern, einschließlich einer Erhöhung der zweckgebundenen Ressourcen. Dabei kann es sich um Maßnahmen handeln, wie z.B. die gesetzliche Regelung einer Verlängerung des Austrittsalters und des Zeitraums, in dem individuelle Unterstützung für Care Leaver zur Verfügung gestellt wird. Ebenso sollte ein verbindlicher Zugang zu allen erforderlichen Dienstleistungen und Ansprüchen sowie Investitionen in leistungsfähigere und sachkundigere branchenübergreifende MitarbeiterInnen im Rahmen des Legislativ- und Strategieentwicklungsprozesses vorgeschrieben werden.

Ein angemessener rechtlicher und ordnungspolitischer Rahmen ist insofern wichtig, als dass er das notwendige Mandat, die Ausrichtung und die Orientierung für alle, die für den Kinderschutz und die Kinderbetreuung verantwortlich sind, bereitstellt - einschließlich der Beendigung der Betreuung. Neben den Care Leavern selbst sollten auch alle, die sie unterstützen, in der Lage sein, sich für Änderungen von Recht, Regulierung und Politik einzusetzen, wo die derzeitigen Regelungen nicht gut funktionieren und wo Verbesserungen möglich sind.

2. DATENERHEBUNG

AUS DER
GRUNDLAGENSTUDIE



Die aus der Studie gewonnenen Erkenntnisse deuten darauf hin, dass die Bundesregierungen sowie die regionalen und lokalen Behörden keine regelmäßigen quantitativen und qualitativen Daten über Kinder und Jugendliche in der Jugendhilfe, noch über Care Leaver oder den Care Leaving-Prozess erheben und analysieren. Sie sollten dies insbesondere tun, um es gesetzlichen und anderen Stellen nicht nur zu ermöglichen, den Austrittsprozess so gut wie möglich zu planen, zu gestalten und zu erleichtern, sondern auch um Ziele und Vorgaben zur Umsetzung konsequent zu überwachen und zu beurteilen..

Um die Entwicklung von Recht und Politik zu unterstützen, benötigen zentrale und lokale Behörden und nichtstaatliche Stellen **genaue Informationen**. Zu diesem Zweck ist es wichtig, dass es lokale und nationale Systeme für eine rigorose, systematische, quantitative und qualitative Datenerhebung gibt. Solche Daten sind beispielsweise unerlässlich, wenn es darum geht, die Ergebnisse für Kinder in stationärer Betreuung zu verbessern, indem die Situation und der Fortschritt einzelner Kinder und Jugendlicher sowie das Funktionieren eines Kinderschutz- und Jugendhilfesystems als Ganzes gemessen werden. Daten können auch bei der genaueren Zuordnung von finanziellen, personellen und anderen Ressourcen helfen. Als HauptakteurInnen können Care Leaver und diejenigen, die sie unterstützen, eine wichtige Rolle bei der Identifizierung, Sammlung und Analyse dieser Daten spielen.

3. VERPFLICHTUNG ZUR ERBRINGUNG VON DIENSTLEISTUNGEN UND RESSOURCEN

AUS DER
GRUNDLAGENSTUDIE




Care Leaver und Fachkräfte weisen darauf hin, dass der Care Leaving-Prozess unabhängig von der geografischen Lage in einem Land konsistent sein sollte. Dazu gehört die Konsistenz in der Qualität der Planung und der laufenden Betreuung sowie die Unterstützung aller Phasen der Vorbereitung, des Übergangs und der Nachbetreuung. Es bedeutet auch gleichberechtigten Zugang zu Dienstleistungen und Ressourcen, einschließlich Bildung, Wohnung, Beschäftigung und allen anderen Ansprüchen.

Der Zugang zu einer Reihe von universellen und zielgerichteten Unterstützungsdienstleistungen ist für Care Leaver unerlässlich.

Die Bereitstellung genauer Informationen für die politischen EntscheidungsträgerInnen auf zentraler- und kommunaler Ebene, die die Lücken und Herausforderungen sowie die notwendigen Veränderung aufzeigen, kann erheblich dazu beitragen, einen gerechteren Zugang zu qualitativ hochwertigeren Dienstleistungen und die Verfügbarkeit anderer notwendiger finanzieller und sonstiger Ressourcen für Care Leaver zu gewährleisten.

4. ERWEITERUNG DER KAPAZITÄT DER MITARBEITERINNEN

AUS DER GRUNDLAGENSTUDIE



Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass dringend in die Stärkung und Aufrechterhaltung der Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten aller Fachkräfte und BetreuerInnen auf einem Niveau investiert werden muss, dass ihnen ermöglicht, die Care Leaver voll zu unterstützen. Es wird die Auffassung vertreten, dass die Fähigkeiten und Kapazitäten der Fachkräfte nicht nur Kenntnisse über praktische Aufgaben umfassen sollten, sondern auch starke Kommunikationsfähigkeiten und die Fähigkeit, vertrauensvolle und fürsorgliche Beziehungen zu Care Leavern aufzubauen und zu pflegen.

Die Leaving Care-Erfahrung wird stark von der Fähigkeit der Verantwortlichen beeinflusst, sie während des Prozesses zu unterstützen. Dies sind nicht nur Key Worker, sondern auch alle anderen Fachkräfte, die zu einem fachübergreifenden Ansatz beitragen, wenn es um den Prozess der „Verlassens der Jugendhilfe“ geht. **Daher ist es wichtig, dass die Personen, die mit Care Leavern arbeiten, voll qualifiziert und ausgerüstet sind, um diese Verantwortung zu übernehmen, und dass Investitionen in die formelle und informelle Ausbildung Priorität haben.**

Wie bei der Grundlagenstudie, können und sollten Care Leaver eine aktive Rolle bei der Identifizierung der Kompetenzen, Kenntnisse und Fähigkeiten spielen, die sie für wichtig halten, wenn es um Key Worker und andere Fachleute geht. Ebenso können Fachleute auch eine Rolle spielen, wenn es darum geht, die für die Ausbildung Verantwortlichen über die genauen Fähigkeiten und Kenntnisse zu informieren, die sie benötigen.

5. SYSTEMATISCHE ÜBERPRÜFUNG UND EVALUIERUNG

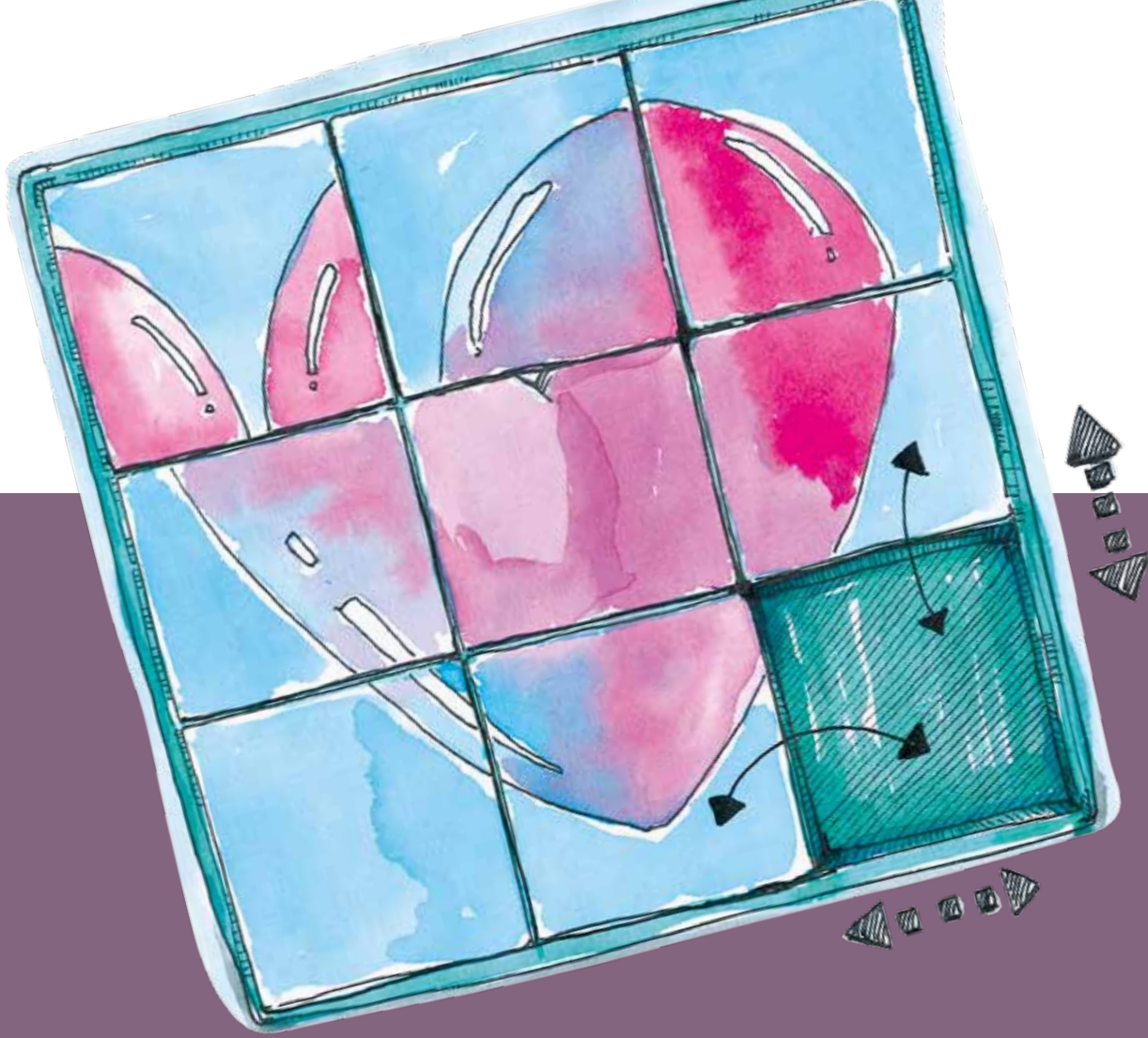
Effektive Überprüfungs- und Evaluierungssysteme sind unerlässlich, um zu verstehen, was erreicht wird, wie es erreicht wird und wo Lücken und Herausforderungen bestehen. Dies sollte beispielsweise regelmäßige Überprüfungen zur Überwachung der Betreuungs- und Pathway-Plänen einzelner Kinder und Jugendlicher sowie systematische Prozesse und Dienstleistungen innerhalb des Kinderschutz- und Jugendhilfesystems, in dem Sie arbeiten, umfassen. Auch hier können die Care Leaver und diejenigen, die sie unterstützen, als primäre Stakeholder eine wichtige Rolle spielen, indem sie sich für den systematischen Einsatz von Monitoring und Evaluierung einsetzen.

6. FÖRDERUNG POSITIVER STANDPUNKTE

Stigmatisierung und Diskriminierung von Kindern in Betreuungseinrichtungen können die Lebensqualität stark beeinträchtigen. Solche negativen Einstellungen, sei es seitens der Fachleute oder der Öffentlichkeit, müssen bekämpft werden. Dies erfordert, dass wir alle eine aktive Rolle bei der Förderung positiver Einstellungen und der Bekämpfung negativer Standpunkte spielen.

7. FÜR POSITIVE VERÄNDERUNGEN EINTRETEN

Und schließlich sollten wir uns daran erinnern, dass das Eintreten für eine positive Veränderung der Systeme und Dienstleistungen ein wichtiger und entscheidender Beitrag ist, den wir alle leisten können, um sicherzustellen, dass Kinder in der Betreuung und Care Leaver bestmögliche Unterstützung erhalten, während sie sich auf den Austritt aus der Betreuung und die Nachbetreuung vorbereiten.



ANHÄNGE

ANHANG 1: EINE ZUSAMMENFASSUNG DER UN-RICHTLINIEN FÜR DIE ALTERNATIVE BETREUUNG (STATIONÄRE JUGENDHILFE) VON KINDERN UNS JUGENDLICHEN

Die wichtigste Grundlage für das Verständnis der Rechte von Kindern, die sich in der Betreuung befinden oder von der Trennung von ihrer Familie bedroht sind, ist die **UN Kinderrechtskonvention** (Convention on the Rights of the Child - CRC). Die Erkenntnis, dass die CRC nicht ausführlich beschreibt, welche Maßnahmen ergriffen werden sollten, führte jedoch zur Entwicklung der **UN-Richtlinien für die alternative Betreuung von Kindern**²¹. Diese Richtlinien wurden 2009 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Konsens verabschiedet. Sie bieten maßgebliche Leitlinien für die Umsetzung der Kinderrechte im Rahmen der CRC.

Die UN-Richtlinien sind zwar nicht verbindlich, bieten aber konkrete Leitlinien zur Verbesserung von Politik und Praxis und betonen die übergreifende Verantwortung der Staaten für den Rechtsrahmen der Registrierung, Genehmigung und Überwachung des Jugendhilfesystems.

Ein wichtiger Aspekt der UN-Richtlinien ist die Art und Weise, wie sie die Ausbildung und Unterstützung von Betreuungsfachkräften fordern, um sicherzustellen, dass sie über das Wissen und die Fähigkeiten verfügen, um die bestmögliche Qualität der Betreuung zu gewährleisten. So sollten beispielsweise Betreuungsfachkräfte in der Lage sein, eine aktive Partizipation zu fördern, sie sollten die Notwendigkeit verstehen, die Ansichten von Kindern bei Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, zu respektieren, und sie sollten sie über ihre Rechte informieren und ihre volle Entwicklung unterstützen.

Die Richtlinien und ihre Auswirkungen auf Politik und Praxis können unter Bezugnahme auf einige Grundprinzipien und Ansätze zusammengefasst werden:

PRINZIP DER “NOTWENDIGKEIT”

In den Richtlinien heißt es klar und deutlich, dass die “grundlegende Gruppe der Gesellschaft und der natürlichen Umwelt für das Wachstum, das Wohlergehen und den Schutz von Kindern” die Familie ist und dass “die Bemühungen in erster Linie darauf gerichtet sein sollten, es dem Kind zu ermöglichen, in der Obhut seiner Eltern oder gegebenenfalls anderer enger Familienmitglieder zu bleiben oder in diese zurückzukehren”.

Das Prinzip der “Notwendigkeit” bedeutet daher, dass:

- ein Screening-Prozess (Teil eines “Gatekeeping”-Prozesses) vorhanden sein sollte, um festzustellen, ob wirklich eine Unterbringung erforderlich ist. In diesem Stadium sollten Lösungen gesucht werden, die im besten Interesse des Kindes liegen und, wo immer möglich, ungerechtfertigte Unterbringungen zu vermeiden und das Kind in der eigenen Familie zu behalten.
- kein Kind in eine Jugendhilfeeinrichtung aufgenommen werden sollte, wenn der Verbleib in der Familie durch Unterstützung gesichert werden hätte können.
- die Entfernung aus der Familie sollte immer der letzte Ausweg sein.
- eine Stärkung der Familie angeboten werden sollte, um eine Trennung zu verhindern und die Reintegration aus einer Betreuungseinrichtung zu fördern.

PRINZIP DER EIGNUNG

- Erst nachdem die “Notwendigkeit” einer Unterbringung festgestellt wurde, sollte eine Betreuung angeboten werden, die immer den spezifischen Bedürfnissen, Wünschen und Umständen jedes einzelnen Kindes gerecht wird.
- Alle Formen der Fremdunterbringung müssen den Qualitätsstandards entsprechen und alle Rechte der Kinder respektieren und fördern, sowie eine angemessene individuelle Betreuung und Berücksichtigung ermöglichen und bieten.
- Innerhalb eines Landes müssen verschiedene Formen geeigneter Arten der Betreuung zur Verfügung stehen.

DAS BESTE INTERESSE DES KINDES

- Alle Entscheidungsprozess die im Bezug auf die „Notwendigkeit“ und die „Eignung“ getroffen werden, müssen sich auf eine wirksame Beteiligung und auf eine Einzelfallentscheidung beziehen, die im besten Interesse jedes Kindes liegt.

REIHE AN MÖGLICHKEITEN

- Es gibt keine Universallösung! Ein vielfältiges Angebot an familiärer und stationärer Betreuungsangebote muss vorhanden sein um sicherzustellen, dass von Fall zu Fall die bestmögliche Option gewählt werden kann.

KEINE DISKRIMINIERUNG

- Die Richtlinien befassen sich mit Diskriminierungsfragen, die dazu führen können, dass Kinder in die Betreuung kommen und welche sie folglich in der Betreuung beeinflussen können
- Armut sollte niemals der Hauptfaktor für die Notwendigkeit einer Unterbringung in der Betreuung sein.
- In den Richtlinien wird darauf hingewiesen, dass die Trennung der Familie nicht das Resultat von Diskriminierung aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht oder Behinderung sein sollte.
- Die Richtlinien verpflichten sich, die Nichtdiskriminierung in allen Phasen des Umgangs einer Familie oder eines Kindes mit dem Betreuungs- und Sozialsystem zu fördern. Wenn Unterstützung benötigt wird, müssen alle Kinder und ihre Familien unabhängig von ihrem besonderen Status oder ihren Umständen gleichberechtigten Zugang zu Dienstleistungen haben.

Hinweis: Der vollständige Text der Richtlinien sowie das dazugehörige Handbuch „Moving Forward“: Die Umsetzung der “ Richtlinien für die alternative Betreuung von Kindern” finden Sie unter:

<http://www.alternativecareguidelines.org/>

ANHANG 2: ÜBEREINKOMMEN DER VEREINTEN NATIONEN ÜBER DIE RECHTE DES KINDES IN EINER JUGENDFREUNDLICHEN SPRACHE

“ICH HABE RECHTE!”



SOS CHILDREN'S VILLAGES

ÜBEREINKOMMEN DER VEREINTEN NATIONEN ÜBER DIE KINDERRECHTE
In jugendfreundlicher Sprache

1 Jeder unter 18 Jahren hat diese Rechte.

2 Alle Kinder haben diese Rechte, egal wer sie sind, wo sie leben, was ihre Eltern tun, welche Sprache sie sprechen, was ihre Religion ist, ob sie Jungen oder Mädchen sind, was ihre Kultur ist, ob sie eine Behinderung haben oder ob sie reich oder arm sind.



3 Wenn Erwachsene Entscheidungen treffen, sollen sie darüber nachdenken wie sich ihre Entscheidung auf Kinder auswirken.

4 Die Regierung hat die Verantwortung sicherzustellen, dass deine Rechte geschützt sind. Sie müssen deiner Familie dabei helfen deine Rechte zu schützen und ein Umfeld zu schaffen, in welchem du aufwachsen kannst und dein volles Potential ausgeschöpft wird.

5 Deine Familie hat die Verantwortung dir beizubringen wie du deine Rechte ausübst und sicherzustellen, dass deine Rechte geschützt sind.

6 Du hast das Recht am Leben zu sein.

7 Du hast das Recht auf einen Namen, der offiziell von der Regierung anerkannt wird. Du hast das Recht darauf eine Nationalität zu haben (zu einem Land zu gehören).

8 Du hast das Recht auf eine Identität, auf eine offizielle Aufzeichnung darüber wer du bist. Niemand soll dir das wegnehmen.

9 Du hast das Recht, bei deinen Eltern zu leben, es sei denn, dies ist schlecht für dich. Du hast das Recht, bei einer FAMILIE zu leben, die sich um dich kümmert.

10 Wenn du in einem anderen Land als deine Eltern lebst, dann hast du das Recht, zusammen am gleichen Ort zu sein.

11 Du hast das Recht vor Entführung geschützt zu sein.



12 Du hast das Recht, deine Meinung zu äußern und Erwachsene sollen zuhören und sie ernst nehmen.

13 Du hast das Recht Sachen rauszufinden und mit anderen zu teilen was du darüber denkst. Sei dies durch Reden, Zeichnen oder Schreiben solange es niemanden anderen verletzt.

14 Du hast das Recht deinen eigenen Glauben zu wählen. Deine Eltern sollen dir dabei helfen zu entscheiden was richtig und was falsch ist.

15 Du hast das Recht deine eigenen Freunde beizutreten oder

17 Du hast das Recht, Informationen, die für dein Wohlbefinden wichtig sind, aus Radio, Zeitung, Büchern, Computern und anderen Quellen zu erhalten. Erwachsene sollen sicherstellen, dass die Informationen, die du erhältst, nicht schädlich sind und sie sollen dir dabei helfen Informationen zu verstehen, die du brauchst.

18 Du hast das Recht (wenn möglich) von deinen Eltern großgezogen zu werden.

19 Du hast das Recht, vor Verletzungen und Misshandlung, seien dies körperlich oder psychisch, geschützt zu sein.

20 Du hast das Recht auf besondere Betreuung und Hilfe, wenn du nicht bei deinen Eltern wohnen kannst.



21 Du hast das Recht auf Betreuung und Schutz, wenn du adoptiert oder in betreutem Wohnen bist.

22 Du hast das Recht auf besonderen Schutz und Hilfe, wenn du ein Flüchtling bist (wenn du gezwungen wurdest, dein Land zu verlassen und in einem anderen Land zu leben), sowie alle Rechte in dieser Konvention.

23 Du hast das Recht auf besondere Bildung und Betreuung wenn du eine Behinderung hast, sowie alle Rechte in dieser Konvention, damit du ein erfülltes Leben führen kannst.

24 Du hast das Recht auf die bestmögliche KRANKENVERSORUNG, sauberes Trinkwasser, nahrhafte Lebensmittel, ein sauberes und sicheres Umfeld und jegliche Information die dir dabei helfen gesund zu bleiben.

25 Wenn du in Betreuung oder in einer anderen Situation außerhalb deines Zuhauses wohnst, hast du das Recht, dass deine Wohnsituation regelmäßig überprüft wird, um festzustellen, ob sie am besten für dich geeignet ist.

26 Du hast das Recht auf Hilfe von der Regierung, falls du arm oder in Not bist.

27 Du hast das Recht auf Essen, Kleidung, einen sicheren Wohnort und darauf, dass deine Mindestbedürfnisse gedeckt sind. Du sollst nicht benachteiligt und sollst alle Dinge machen können, die andere Kinder auch können.

28 Du hast das Recht auf eine qualitativ hochwertige Ausbildung. Du solltest ermutigt sein, die Schule auf dem höchst möglichen Niveau zu besuchen.



29 DEINE BILDUNG soll dir dabei helfen deine Fähigkeiten und Talente auszufinden und zu verbessern. Du sollst dir beibringen friedlich zu anderen Menschen

30 Du hast das Recht, deine eigene Kultur, Sprache und Religion zu praktizieren, oder irgendeine andere zu wählen. Minderheiten und indigene Gruppen benötigen besonderen Schutz dieses Rechts.

31 Du hast das Recht zu spielen und dich auszuruhen.



32 Du hast das Recht auf Schutz vor Arbeit, die dir schadet und schlecht für deine Gesundheit ist oder deine Bildung beeinträchtigt. Wenn du arbeitest, hast du das Recht auf Sicherheit und faire Bezahlung.

33 Du hast das Recht auf Schutz vor schädlichen Drogen und vor dem Drogenhandel.

34 Du hast das Recht, frei von sexuellen Aktivitäten zu sein.

35 Niemand darf dich entführen oder verkaufen.

36 Du hast das Recht auf Schutz vor jeglicher Art von Ausbeutung (wenn jemand dich ausnutzt).

37 Niemand darf dich auf schädliche oder grausame Art bestrafen.

38 Du hast das Recht auf SCHUTZ und Freiheit vor Krieg. Kinder unter 15 Jahren dürfen nicht zur Armee gehen oder in den Krieg miteinbezogen werden.

39 Du hast das Recht auf Hilfe, wenn du verletzt, vernachlässigt oder schlecht behandelt wurdest.

40 Du hast das Recht auf Rechtsbeistand und eine faire Behandlung im Justizsystem, welches deine Rechte respektiert.

41 Wenn die Gesetze deines Landes dir einen besseren Schutz als die Konvention bieten, dann finden diese Gesetze Anwendung.

42 Du hast das Recht deine Rechte zu kennen. Erwachsene sollen diese Rechte kennen und dir dabei helfen sie kennenzulernen.

43–54

Diese Artikel erklären, wie Organisationen und internationale Organisationen wie SOS-Kinderdörfer und UNICEF daran arbeiten werden, den Schutz von Kindern zu gewährleisten.

SOS Kinderdorf International bedankt sich bei UNICEF für die freundliche Erlaubnis der Verwendung ihres jugendfreundlichen Texts zu diesem Informationsplakat.

unicef
Für weitere Informationen besuchen Sie
www.sos-childrensvillages.org

SOS CHILDREN'S VILLAGES

ANHANG 3: ARTIKEL IN DER ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

(Verabschiedet und verkündet von den Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948.)

- Artikel 1 Freiheit, Gleichheit, Solidarität
- Artikel 2 Verbot der Diskriminierung
- Artikel 3 Recht auf Leben und Freiheit
- Artikel 4 Verbot der Sklaverei und des Sklavenhandels
- Artikel 5 Verbot der Folter
- Artikel 6 Anerkennung als Rechtsperson
- Artikel 7 Gleichheit vor dem Gesetz
- Artikel 8 Anspruch auf Rechtsschutz
- Artikel 9 Schutz vor Verhaftung und Ausweisung
- Artikel 10 Anspruch auf ein faires Gerichtsverfahren
- Artikel 11 Unschuldsvermutung
- Artikel 12 Freiheitssphäre des Einzelnen
- Artikel 13 Freizügigkeit und Auswanderungsfreiheit
- Artikel 14 Asylrecht
- Artikel 15 Recht auf Staatsangehörigkeit
- Artikel 16 Eheschließung, Familie
- Artikel 17 Recht auf Eigentum
- Artikel 18 Gedanken-, Gewissens-, Religionsfreiheit
- Artikel 19 Meinungs- und Informationsfreiheit
- Artikel 20 Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit
- Artikel 21 Allgemeines und gleiches Wahlrecht
- Artikel 22 Recht auf soziale Sicherheit

- Artikel 23 Recht auf Arbeit, gleichen Lohn
- Artikel 24 Recht auf Erholung und Freizeit
- Artikel 25 Recht auf Wohlfahrt
- Artikel 26 Recht auf Bildung
- Artikel 27 Freiheit des Kulturlebens
- Artikel 28 Soziale und internationale Ordnung
- Artikel 29 Grundpflichten
- Artikel 30 Auslegungsregel

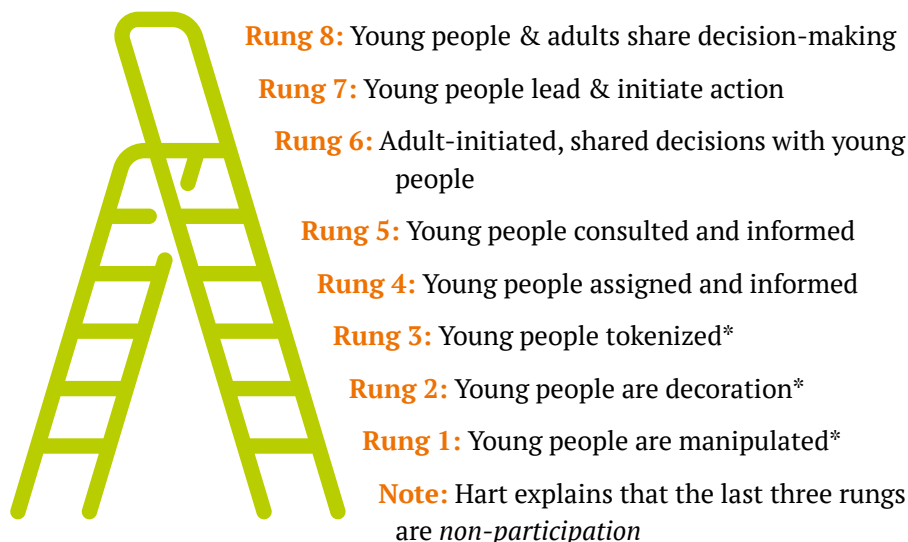
Vervielfältigung mit Genehmigung: Copyright © 1998, Human Rights Educators' Network Amnesty International, USA Human Rights Resource Centre, ISBN 0-929293-39-8, First Edition, 1998; Second Printing, 1999

ANHANG 4: MODELLE DER PARTIZIPATIONSMODELLE

- Heutzutage gibt es mehrere “Modelle” zur Beschreibung
- der Faktoren, die bestimmen, wie umfassend und
- tatsächlich die Beteiligung ist. Die folgenden drei
- sind wahrscheinlich die bekanntesten von ihnen. Es
- lohnt sich, sie alle zu betrachten, da sie verschiedene
- Perspektiven bieten, die uns helfen können, zu
- beurteilen, wie effektiv wir Kindern und Jugendlichen
- ermöglichen, bei der Entscheidungsfindung über ihr
- Leben mitzuentcheiden.

I. HART’S LEITER DER PARTIZIPATION

Roger Hart entwickelte 1992 die Idee dieser Leiter. 1997 schrieb Hart ein Buch mit dem Titel “Children’s Participation”: Die Theorie und Praxis der Einbeziehung junger Bürger in die Gemeindeentwicklung und den Umweltschutz. Die Leiter der Partizipation ist eines der Werkzeuge, mit denen Hart in diesem Buch arbeitet. Das Modell einer Leiter, auf die Kinder “klettern”, um immer mehr Anteil zu nehmen, ist ein sehr kraftvolles und leicht verständliches Bild.



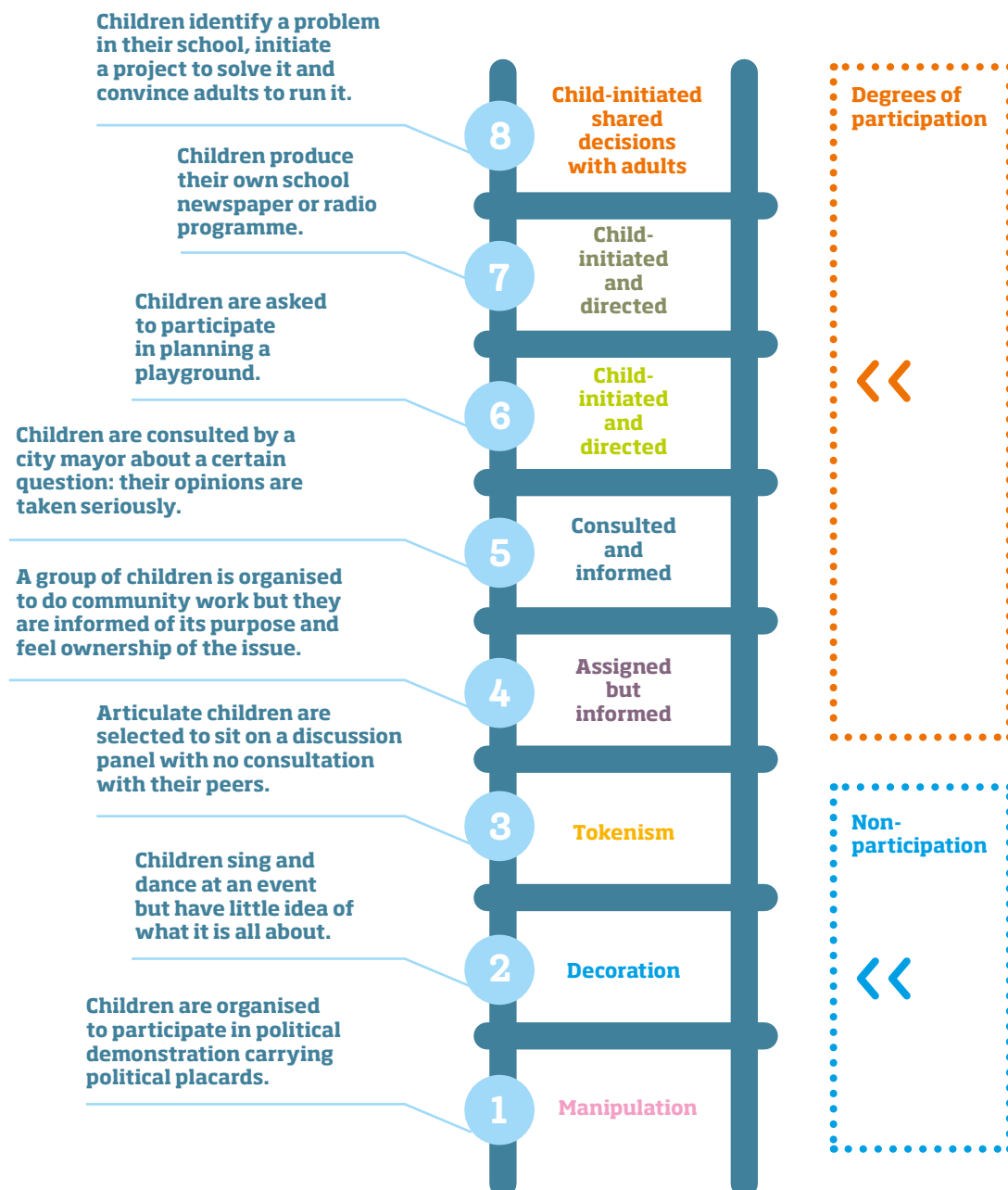
DIE LEITER ZEIGT ACHT STUFEN DER PARTIZIPATION.:

8. **Von Jugendlichen Initiierte, gemeinsame Entscheidungen mit Erwachsenen:** Dies geschieht, wenn Projekte oder Programme von Kindern und Jugendlichen initiiert werden und die Entscheidungsfindung zwischen Jugendlichen und Erwachsenen geteilt wird.
7. **Von jungen Menschen initiiert und geleitet:** In diesem Schritt initiieren und leiten Kinder und Jugendliche ein Projekt oder Programm und Erwachsene sind nur in einer unterstützenden Rolle tätig.
6. **Initiierte, gemeinsame Entscheidungen mit jungen Menschen:** Dies geschieht, wenn Projekte oder Programme von Erwachsenen initiiert werden, die Entscheidungsfindung aber mit jungen Menschen geteilt wird.
5. **Konsultiert und informiert:** Dies geschieht, wenn junge Menschen Ratschläge zu Programmen oder Projekten geben, die von Erwachsenen konzipiert und durchgeführt werden. Sie werden darüber informiert, wie ihr Input verwendet wird und welche Ergebnisse die Entscheidungsfindung bei Erwachsenen bringt.
4. **Zugewiesen, aber informiert:** Hier werden Kindern und Jugendlichen bestimmte Rollen zugewiesen und sie werden darüber informiert, wie und warum sie beteiligt sind.
3. **Tokenismus*:** Zu diesem Zeitpunkt scheinen junge Menschen eine Stimme zu erhalten, aber sie haben eigentlich keine Wahl, was sie tun oder wie sie teilnehmen.
2. **Dekoration*:** Dies geschieht, wenn junge Menschen indirekt genutzt werden.
1. **Manipulation*:** Dies geschieht, wenn Erwachsene junge Menschen nutzen, um Anliegen zu unterstützen und so zu tun, als wären sie von den jungen Menschen selbst inspiriert worden.

* **Hinweis:** Hart erklärt, dass die letzten drei Stufen keine Formen der Beteiligung sind.

DIE FOLGENDE ABBILDUNG ZEIGT EIN BEISPIEL FÜR DIE INTERPRETATION VON HARTS MODELL

Examples



Diese Illustration wurde aus folgender Quelle bezogen:
http://www.eycb.coe.int/composito/chapter_5/10.html

II. SHIERS PATHWAYS ZUR TEILNAHME

Im Jahr 2001 nahm Harry Shier die von Hart diskutierten Ideen auf und vereinfachte sie als Weg. Er sah fünf Ebenen der Beteiligung mit einer Reihe von 15 Fragen vor, die ein Instrument bilden, um zu überprüfen, wie gut die Beteiligung gefördert wird. Die folgende Tabelle zeigt die Fragen, die sich aus Shiers Modell ergeben.

Level	Art der Partizipation	Grundlagen	Möglichkeiten	Verpflichtungen
5	Kinder teilen die Macht und Verantwortung für die Entscheidungsfindung.	Sind Sie bereit, etwas von Ihrer erwachsenen Macht mit Kindern zu teilen?	Gibt es ein Verfahren, das es Erwachsenen und Kindern ermöglicht, die Verantwortung für Entscheidungen zu teilen?	Ist es eine politische Verpflichtung, dass Erwachsene und Kinder die Verantwortung für Entscheidungen teilen?
4	Kinder werden in Entscheidungsprozesse einbezogen.	Sind Sie bereit, Kinder an den Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen?	Gibt es ein Verfahren, das es Kindern ermöglicht, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen?	Ist es eine politische Anforderung, dass Kinder in Entscheidungsprozesse einbezogen werden müssen?
3	Die Ansichten von Kindern werden berücksichtigt	Sind Sie bereit, die Ansichten von Kindern zu berücksichtigen?	Ermöglichen Ihnen Ihre Entscheidungsprozesse, die Ansichten der Kinder zu berücksichtigen?	Ist es eine politische Anforderung, dass die Ansichten von Kindern bei der Entscheidungsfindung gebührend berücksichtigt werden müssen?
2	Kinder werden dabei unterstützt, ihre Meinung zu äußern.	Sind Sie bereit, Kinder bei der Meinungsäußerung zu unterstützen?	Haben Sie eine Reihe von Ideen und Aktivitäten, um Kindern zu helfen, ihre Meinung zu äußern?	Ist es eine politische Anforderung, dass Kinder bei der Meinungsäußerung unterstützt werden müssen?
1	Den Kindern wird zugehört	Sind Sie bereit, Kindern zuzuhören?	Arbeiten Sie so, dass Sie Kindern zuhören können?	Ist es eine politische Anforderung, dass Kinder gehört werden müssen?

Dies ist ein nützliches Instrument zur Reflexion, sowohl als PraktikerIn, der/ die mit einzelnen Kindern oder Familien arbeitet, als auch als ein allgemeines Instrument, um eine breitere gemeinschaftliche Konsultation von Kindern zu leiten. Wenn Sie mehr über die Verwendung dieses Tools erklärt haben möchten, können Sie auf den folgenden Videoclip zugreifen. Der Videoclip ist 22 Minuten lang, aber der relevanteste Teil ist von Minute 17 bis Minute 21.

<https://www.youtube.com/watch?v=K00Ww2MLjf8>

III. LUNDY'S MODELL DER AUF KINDERRECHTEN BASIERENDEN PARTIZIPATION

Laura Lundy entwickelte ein Partizipationsmodell, das heute in der Europäischen Union weit verbreitet ist. Lundy wies darauf hin, dass die STIMME nicht ausreicht, damit Kinder voll teilnehmen können. Sie brauchen eigentlich vier Faktoren, um ihre Teilnahme zu erleichtern.

- **RAUM:** Den Kindern muss die Möglichkeit gegeben werden, sich zu äußern.
- **STIMME:** Kinder müssen unterstützt werden, ihre Meinung zu äußern.
- **PUBLIKUM:** Die Ansicht muss angehört werden.
- **EINFLUSS:** Auf die Sichtweise muss entsprechend reagiert werden.

Das folgende Diagramm wurde von der Website der Europäischen Union bezogen, wo Sie weitere Informationen über die Lundy Voice Model Checkliste finden können:

http://ec.europa.eu/justice/fundamental-rights/files/lundy_model_child_participation.pdf

Es handelt sich um ein Tool, das einige der Fragen aufzeigt, die Sie zur Implementierung dieses Modells verwenden können.

WEITERFÜHRENDE

Space

HOW: Provide a safe and inclusive space for children to express their views

- Have children's views been actively sought?
- Was there a safe space in which children can express themselves freely?
- Have steps been taken to ensure that all children can take part?

Voice

HOW: Provide appropriate information and facilitate the expression of children's views

- Have children been given the information they need to form a view?
- Do children know that they do not have to take part?
- Have children been given a range of options as to how they might choose to express themselves?

Audience

HOW: Ensure that children's views are communicated to someone with the responsibility to listen

- Is there a process for communicating children's and young adults' views?
- Do children know who their views are being communicated to?
- Does that person/body have the power to make decisions?

Influence

HOW: Ensure that children's views are taken seriously and acted upon, where appropriate

- Where the children's views considered by those with the power to effect change?
- Are there procedures in place that ensure that the children's views have been taken seriously?
- Have the children and young people been provided with feedback explaining the reasons for decisions taken?

ZUSÄTZLICHES LESEMATERIAL

- Arnau-Sabates, L., & Gilligan, R. (2015). What helps young care leavers to enter the world of work? Possible lessons learned from an exploratory study in Ireland and Catalonia. *Children and Youth Services Review*, 53, 185-191.
- Barnardo's (2014). *Someone to care: Experiences of leaving care*. Ilford: Barnardo's
- Care Inquiry (2013). *Making not breaking: Building relationships for our most vulnerable children*. London: House of Commons. Available at: <http://www.nuffieldfoundation.org/sites/default/files/files/Care%20Inquiry%20-%20Full%20Report%20April%202013.pdf>
- Broad, B (2007) *Care Leavers in Transition*, DfES Youth Strategy Review, Leicester: De Montford University. Available at: http://www.academia.edu/997813/Care_leavers_in_transition
- Cashmore, J., & Paxman, M. (2006) Predicting after-care outcomes: The importance of 'felt' security. *Child and Family Social Work*, 11(3), 232-241.
- Duncalf, Z., Hill, L. and McGhee, K. (2013) *Still Caring? Supporting Care leavers in Scotland*, CELCIS Briefing RS-2013-02.
- Available at: <http://www.celcis.org/media/resources/publications/Still-caring-briefing-mar-13.pdf>
- Gilligan, R. (2008). Promoting Resilience in young people in long term care: The relevance of roles and relationships in the domains of recreation and work. *Journal of Social Work Practice*, 22(1), 37-50.
- Holthoff, S & Eichsteller, G. (2009). *Social Pedagogy: The practice*. *Every Child Journal*, 1(1), 58-63.
- Howe, D. (1995). *Attachment Theory for Social Work Practice*. London: Macmillan.
- Jackson & Cameron (2012) Jackson, Sonia and Cameron, Claire (2012) *Leaving care : looking ahead and aiming higher*. *Children and Youth Services Review*, 34 (6), 1107-1114.
- Dowling et al (2006) *Person-centred planning in social care*. Joseph Rowntree Foundation. Available at: <https://www.jrf.org.uk/sites/default/files/jrf/migrated/files/9781859354803.pdf>

- McGhee, K., Lerpiniere, J., Welch, V., Graham, P. and Harkin B. (2014) Throughcare and Aftercare Services in Scotland's Local Authorities A National Study, CELCIS Research Report RR2014:4 Available at: <http://www.celcis.org/media/resources/publications/Throughcare-and-aftercare-in-scotlands-local-authorities.pdf>
- McMurray, I. Connolly, H., Preston-Shoot, M., and Wigley, V. (2011) Shards of the old looking glass: restoring the significance of identity in promoting positive outcomes for looked after children. *Child and Family Social Work*, 16, 210-218.
- Masten, A.S. (2009). Ordinary magic: Lessons from research on resilience in human development. *Education Canada*, 49 (3), 28-32.
- Mendes, P. and Moslehuddin, B. (2006) From Dependence to Interdependence: Towards Better Outcomes for Young People Leaving State Care. *Child Abuse Review*, 15, 110-126.
- Mendes, Johnson & Moslehuddin (2014) Young people transitioning from out-of-home care and relationships with family of origin. Available at: <http://www.waitingchildfund.com/wp-content/uploads/2014/10/Impact-of-Positive-Relationships-with-Relatives.pdf>
- Quinn, N., Davidson, J., Milligan, I., Elsley, S. and Cantwell, N. (2014) Moving Forwards: Towards a rights-based paradigm for young people transitioning out of care. *International Social Work*, 60 (1) 1-16. Available at: <http://isw.sagepub.com/content/early/2014/10/13/0020872814547439.full.pdf+html>
- Reid, C. (2007) The transition from state care to adulthood: International examples of best practices, *New Directions for Youth Development*, No.113, Spring 2007.
- Reivich, K. and Shatte, A. (2002) *The Resilience Factor*. New York: Three Rivers.
- Ross, E, Welch, V, Withington, R, & McGhee, K. (2017). In and beyond the care setting: relationships between young people and care workers. Glasgow: CELCIS.
- Rutter, M. (2000). Children in substitute care: Some conceptual considerations and research implications. *Child and Youth Services Review*, 22(9), 685-703.

- Scottish Care Leavers Covenant (2015) Supporting Corporate Parents to improve the lives of care leavers. Available at: https://static1.squarespace.com/static/55c07acee4b096e07eeda6e8/t/562790f6e4b0cf8fdb35d5b4/1445433590610/Scottish_Care_Leavers_Covenant.pdf
- Scottish Executive (2004) Pathways Handbook. Available at: <http://www.gov.scot/Resource/Doc/25954/0023747.pdf>
- Scottish Executive (2004) Pathways Materials. Available at: <http://staf.scot/wp-content/uploads/2012/10/Pathways-Materials.pdf>
- Scottish Government, (2013). Staying Put Scotland Guidance. Available at: <http://www.gov.scot/Resource/0043/00435935.pdf>
- Stein, M (1997) What Works in Leaving Care? Summary, Barnardo's Publications
- Wade, J. (2008). The Ties that bind: Support from birth families and substitute families for young people leaving care. *British Journal of Social Work*, 38(1), 39 - 54.

END NOTES

- 1 Generalversammlung der Vereinten Nationen (2009)
UN-Richtlinien für die alternative Betreuung von Kindern: angenommen von der Generalversammlung, 24. Februar 2010, A/RES/64/142. Verfügbar unter: http://www.unicef.org/aids/files/UN_Guidelines_for_alternative_care_of_children.pdf
- 2 Europarat: Ministerkomitee, Empfehlung Rec(2005)5 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten über die Rechte von Kindern in Wohnheimen, 16. März 2005, Rec(2005)5. Verfügbar unter: <http://www.refworld.org/docid/43f5c53d4.html>
- 3 Europarat (2011) Empfehlung des Europarates zu Kinderrechten und kinder- und familienfreundlichen Sozialdiensten. Empfehlung CM/Rec(2011)12 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten über die Rechte des Kindes und kinder- und familienfreundliche soziale Dienste (vom Ministerkomitee am 16. November 2011 auf der 1126. Sitzung der Ministerabgeordneten angenommen). Verfügbar unter: <https://rm.coe.int/168046ccea>
- 4 Biehal, N. et al.(1995) Moving on: Young People and Leaving Care Schemes. Her Majesty's Stationery Office, London; Dixon, (2008) Young people leaving care: health, well-being and outcomes. Child and Family Social Work, 13 (2), 207-217; Stein, M. (2008). Resilience and young people leaving care. Child Care in Practice, 14 (1), 35-44. Verfügbar unter: <http://weappsideas.com/redlatam/wp-content/uploads/2016/10/Resilience-and-Young-People-Leaving-Care.pdf>; Stein, M & Munro, E.R. (eds) (2008) Transitions from Care to Adulthood: International research and practice. London: Jessica Kingsley
- 5 SOS Children's Villages International (2010) Ageing out of Care: From care to adulthood in European and Central Asian societies. p.6.
- 6 Council of Europe (2014) Securing Children's Rights. Available at: <http://www.coe.int/en/web/children/publications>
- 7 Council of Europe (2009) Children and young people in care. Discover your rights! Available at: <http://www.coe.int/en/web/children/publications>
- 8 McGhee et al (2014) Throughcare & After-care in Scotland's Local Authorities: National Study. Available at: <https://www.celcis.org/files/1814/4050/5854/Throughcare-and-after-care-in-scotlands-local-authorities.pdf>
- 9 Staying Put Scotland Guidance (SG, 2013). Available at: <http://www.gov.scot/Resource/0043/00435935.pdf>

- 10 Wade, J. (2008) The Ties that bind: Support from birth families and substitute families for young people leaving care. *British Journal of Social Work*, 38(1), 39 – 54.
- 11 Stein, M. (2012) *Young People Leaving Care*, London: Jessica Kingsley
- 12 McGhee et al (2014) *Throughcare & After-care in Scotland's Local Authorities: National Study*. Available at: <https://www.celcis.org/files/1814/4050/5854/Throughcare-and-after-care-in-scotlands-local-authorities.pdf>
- 13 Stein, M. (2012) *Young People Leaving Care*. London: Jessica Kingsley
- 14 Stein, M. (2012) *Young People Leaving Care*. London: Jessica Kingsley
- 15 Mendes, P. and Moslehuddin, B. (2006) From Dependence to Interdependence: Towards Better Outcomes for Young People Leaving State Care, *Child Abuse Review* Vol.15: 110-126
- 16 Wenn Sie interessiert sind, finden Sie weitere Informationen darüber, wie Sie Lifestory -Arbeiten durchführen können, unter 'The Positive Contribution of Life Story Work to Individuals and Carers (2010)' available at: <http://79.170.44.96/lifestorynetwork.org.uk/wp-content/uploads/downloads/2012/11/the-positive-contribution-of-life-story-work-to-individuals-and-carers.pdf>
- 17 Bei Interesse finden Sie weitere Informationen zur Person Centred Planning unter: <https://www.jrf.org.uk/sites/default/files/jrf/migrated/files/9781859354803.pdf> or <http://helensandersonassociates.co.uk/person-centred-practice/maps/>
- 18 Weitere Informationen zum Care Leavers Network finden Sie unter: <http://www.agevolando.org/care-leavers-network/> .
- 19 Weitere Informationen über das Projekt Training Professionals working with Children in Care finden Sie unter: <https://www.sos-childrensvillages.org/what-we-do/quality-care/alternative-care/promoting-standards-of-care/training-of-care-professionals>
- 20 Informationen, die während eines Projekts in Italien gesammelt wurden, das der Nationalen Kinder- und Jugendanwaltschaft unterstützt und von SOS Kinderdorf International in Zusammenarbeit mit der Universität Padua umgesetzt wurde. Weitere Informationen finden Sie im Care Leavers Network unter: <http://www.agevolando.org/care-leavers-network/>
- 21 Generalversammlung der Vereinten Nationen (2009) Richtlinien für die alternative Betreuung von Kindern: angenommen von der Generalversammlung, 24. Februar 2010, A/RES/64/142.
- 22 Verfügbar unter: http://www.unicef.org/aids/files/UN_Guidelines_for_alternative_care_of_children.pdf



**PREPARE
FOR LEAVING
CARE**